Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten.) Chicago, Freitag, den 18. Mai 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 118

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der St. Louiser-Streik.

St. Louis, 18. Mai. Die Aussichten auf eine gütliche Schlichtung des Straßenbahn-Streiks scheinen wieder ein wenig günstiger geworden zu sein. Es wird weiter verhandelt.

Elf Mann aus Milwaukee, welche für die „TransitCo." an dieArbeit gingen, verließen bei der ersten Fahrt ihre Wagen und gingen zu den Streikern über.

Der Polizist T. J. Cokley, welcher auf einem Straßenbahnwagen der Jefferson Ave.-Linie Wachdienst that, wurde an der Ecke der Jefferson Ave. und Randolph Str. durch Schüsse verwundet. Frau Myrtle Christsen und deren Nichte, Elisabeth Peterson, sind unter dem Verdacht, auf den Wagen geschossen zu haben, verhaftet worden.

St. Louis, 18. Mai. Heute Abend soll in einer großen Arbeiterversammlung darüber entschieden werden, ob anläßlich des Straßenbahn-Ausstandes ein allgemeiner Sympathie-Streik erklärt werden soll, oder nicht. 14 Arbeiter-Organisationen sollen sich bereits zugunsten desselben ausgesprochen haben.

50 Nicht-Gewerkschaftler, welche von der Straßenbahn-Gesellschaft aus Omaha hierher gebracht worden waren, ließen sich von den Streikern bereden, die Arbeit wieder einzustellen, und die Streiker gaben ihnen das Geld zur Heimreise.

Mit Hilfe der X-Strahlen.

Eau Claire, Wis., 18. Mai. Drei Jahre lang war Fräulein Barbara Knobel, die 18jährige Tochter derFrau A. Knobel von Altoona kränklich, die besten Aerzte des Chippewa-Thales behandelten sie ohne Erfolg; einmal sogar wurde eine Operation an der jungen Dame vorgenommen, ebenfalls ohne Erfolg, und schließlich räumten die Aerzte alle kopfschüttelnd ein, daß sie vor einem unerklärlichen Räthsel ständen.

Da endlich nahmen die Aerzte zu den X-Strahlen ihre Zuflucht und nun entdeckten sie zu ihrem Erstaunen einen dünnen langen Metallstift in dem schmerzenden Körpertheil. Es wurde nun ein Einschnitt in's Fleisch gemacht und eine Stahl-Hutnadel von 3¾ Zoll Länge hervorgezogen. Das Befinden des Mädchens ist besser.

Der Clark-Fall.

Washington, D. C., 18. Mai. Der Senats-Ausschuß für Wahlen und Privilegien hat einen Protest vom Gouverneur Smith von Montana gegen die Neuernennung Clarks zum Bundessenator durch den Vizegouverneur Spriggs erhalten.

3-Cents die Me le.

Spokane, Wash., 18. Mai. Vom 1. Juli an wird im ganzen Staat Washington der Eisenbahn-Fahrpeis von 4 auf 3 Cents pro Meile herabgesetzt werden. So kündigt wenigstens der General-Passagieragent der Great Northern-Bahn an.

In Abrede gestellt.

San Francisco, 18. Mai. Die in gabe, daß kürzlich hier 5 Personen an der asiatischen Beulenpest gestorben seien, wird hier entschieden in Abrede gestellt. Im Chinesenviertel kamen allerdings einige verdächtige Todesfälle vor.

Studenten suspendirt.

Madison, Wis., 18. Mai. Sieben Studenten der Staatsuniversität sind in einer Fakultäts-Sitzung wegen Betheiligung an einer kürzlichen Fuchsprellerei ("hazing") vorläufig von der Universität ausgeschlossen worden.

Ausland.

Aus Rache.

Berlin, 18. Mai. Die (schon jüngst erwähnte, aber nicht mit deutlichen Namen angeführte) Rachethat gegen Gerichtszeugen ereignete sich zu Kossenblatt im Regierungsbezirk Potsdam. Der reiche Grundbesitzer Emil Buchholz daselbst, welcher der Brandstiftung schuldiggesprochen und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, verwundete fünf der Zeugen, die gegen ihn ausgesagt hatten, und beging dann Selbstmord.

Keine deutschen Exerziermeister.

Berlin, 18. Mai. Die deutsche Regierung hat sich endgiltig geweigert, Militär-Ausbildner nach Griechenland gehen zu lassen.

Der neue Nord. Lloyddampfer.

Bremen, 18. Mai. Kaiser Wilhelm hat Erlaubniß gegeben, den neuen Dampfer des Nordd. Lloyd, welcher derzeit von der Vulkan-Schiffsbaugesellschaft in Stettin gebaut wird, zu Ehren seines ältesten Sohnes „Kronprinz Friedrich Wilhelm" zu benennen.

Bankerotteure springen in's Wasser.

Weimar, 18. Mai. Zwei bankerotte Bankiers von hier, Meo und Otto Calmann, sind in Oberbaiern in den Köchelsee gesprungen. Der Erstgenannte fand den gesuchten Tod; der Andere wurde aber gerettet.

Wegen Mitschuld verhaftet.

Magdeburg, 18. Mai. Die Gattin des Eisenbahn-Sekretärs Teimer, welcher mit etwa 75,000 Mark nach Amerika durchbrannte, ist in Erfurt als Mitschuldige verhaftet worden.

Entsatz — oder nicht?

Mehrere Meldungen sagen, daß Mafeking frei sei.—Sie werden aber nicht offiziell bestätigt.—Kitchener soll die Entsatz-Kolonne vom Süden befehligen. — Nachrichten von verschiedenen Theilen des Kriegstheaters. — Es heißt daß die Boeren bei Johannesburg ihren ersten größeren Widerstand leisten wollen.

London, 18. Mai. (4.14 Uhr N.). Es wird gemeldet, daß General Hutton's berittene Infanterie gestern den Boeren-Kommandanten Botha und 23 Andere 30 Meilen nordwestlich von Kroonstad überrascht und gefangen genommen habe. (Ob damit der Oberbefehlshaber der Boeren gemeint ist, wird nicht gesagt.)

Ferner wird amtlich gemeldet, daß General Broadwood Lindley, im Oranje-Freistaat besetzt habe, und daß General Methuen ohne Widerstand in Hoopstad eingezogen sei, wo die Generäle Duprey und Daniels sich mit 40 Mann ergeben hätten.

London, 18. Mai. Es mangelt gegenwärtig wieder an neuen Nachrichten aus Südafrika; aber weitere Angaben über die Vorgänge der letzten Tage scheinen die Ansicht zu bestätigen, daß das Ende des Krieges nicht mehr in weiter Ferne sei. Einer Nachricht aus Kroonstad zufolge soll sich in der Transvaal-Hauptstadt Pretoria eine Friedenspartei gebildet habe.

Das Schicksal von Mafeking ist noch immer in Geheimniß gehüllt, obwohl man mit riesiger Spannung darauf wartet, etwas Bestimmtes von dort zu erfahren.

Von Lord Roberts' unmittelbarem Operationsfeld theilt man mit, daß die Boeren auch eine Brücke über den Rhenostofluß, 37 Meilen nördlich von Kroonstad, in dieLuft gesprengt haben.

London, 18. Mai. Eine Spezialdepesche aus Lorenzo Marquez, die vom Gestrigen datirt ist, besagt: „Die letzten 500 Flüchtlinge, welche hier eintrafen, sagen übereinstimmend, Mafeking sei befreit. Das Ende des Krieges wird am 24. Mai, dem Geburtstag der Königin Victoria, erwartet."

Auch eine, in Sydney, Australien, eingetroffene Depesche, deren Herkunft nicht bekannt ist, meldet denEntsatz von Mafeking, und in Sydney proklamirte die Regierung daraufhin einen allgemeinen Feiertag.

Im britischen Kriegsamt dagegen wurde erklärt, daß bis heute Vormittag um 8 Uhr noch keine Nachricht vom Entsatz von Mafeking eingetroffen sei.

(Die Einschließung von Mafeking und den, etwa 800 Mann des Oberststs Baden-Powell begann am 9. Oktober v. J.)

Unoffiziellen Nachrichten zufolge wird die britische Kolonne, welche von Süden her zum Entsatz von Mafeking heranrückt, von General Kitchener befehligt.

Der Londoner „Standard" sagt: „Aus Boeren-freundlicher Quelle erfahren wir, daß die Boeren den ersten größeren Widerstand gegen das Vorrücken der Briten auf den Höhen bei Johannesburg leisten werden. Diese Position ist stark verschanzt worden, und die Burgher glauben, daß sie dieselbe eine Zeitlang behaupten können. Wenn sie von dort verdrängt werden, so wird ein Theil ihrer Streitmacht nach Pretoria gehen und einer Belagerung trotzen; das Hauptheer jedoch wird sich nach dem Gebirgsdistrikt von Lydenburg zurückziehen und von dort aus einen Guerillakrieg führen. Die Boeren glauben, daß sie eine Unterwerfung des Landes auf unbestimmteZeit verhindern können."

Einer Meldung der Londoner „Times" zufolge hat der Transvaal-Volksrath den Vorschlag gutgeheißen, den Regierungssitz nach Lydenburg zu verlegen. Ferner läßt sich dieses Blatt melden, daß der Transvaal-Staatssekretär Reitz nach Südamerika auswandern wolle, und noch eine Anzahl anderer Transvaal-Beamten sich anschicke, das Land zu verlassen. Bestätigung dieser Nachrichten hat sich noch nicht finden lassen.

General French hat durch eine Rekognoszirung in nördlicher Richtung in Erfahrung gebracht, daß eine starke Streitmacht der Boeren bei Rhenoster Spruit, 30 Meilen von Kroonstad, steht, wo die Generäle Botha, Delarey und Olivier eine starke Stellung besetzt halten.

General Buller bringt, ohne Widerstand zu finden, in Natal weiter vor. Er hat während der ganzen Bewegung nur fünf Verwundete gehabt, und sein Ziel ist augenscheinlich Laings Nek, durch welches die direkte Straße nach Transvaal führt; es ist aber auch möglich, daß er nach Bothas Paß abschwenkt.

Die Bewegungen des General Hunter im westlichen Transvaal (welcher neuerdings in Christiania die britische Flagge hißte) sind etwas räthselhaft. Er ist mit einer Brigade nach Fourteen Streams zurückgekehrt und hat eine andere Brigade unter General Barton in Christiania zurückgelassen. Lord Methuen rückt, wie es heißt, langsam am südlichen Ufer des Vaal vor. Bei ihm befindet sich Oberst Kekewich. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Bahnverbindung über den Vaal nähern sich rasch der Vollendung. Es ist wahrscheinlich, daß General Hunter bie Brigade zurückführte, weil die Transportmittel knapp waren.

General Rundle hat im Ladybrand-Distrikt 10,000 Säcke Mais erbeutet. Er marschirt langsam durch eine Gegend, in welcher Rinder, Schafe und Pferde im Uebermaß vorhanden sein sollen.

In Durban ist ein Telegramm angekommen, in welchem es heißt, die Boeren gingen mit dem Plan um, den britischen Kreuzer „Forte" in die Luft zu sprengen, und in Folge dessen führen die Kriegsschiffe jeden Abend aus dem Hafen von Lorenzo Marquez eine Strecke in die See hinaus.

London, 18. Mai. In Lorenzo Marquez sind Gerüchte verbreitet, daß an der Eisenbahn südlich von Mafeking neue Kämpfe vorgekommen seien.

Man glaubt nicht, daß der Boerenkommandant Botha, dessen Gefangennahme durch General Huttons berittene Infanterie gemeldet wurde, der Oberbefehlshaber Botha sei, da Lord Roberts, wenn es sich so verhielte, dies sicherlich sofort gemeldet haben würde.

New York, 18. Mai. Die Boeren-Delegaten wurden vom Bürgermeister Van Wyck im Rathhaus offizell empfangen. In Begleitung der Mitglieder des Empfangs-Komites und einer Abtheilung des südafrikanischenKlubs fuhren die Gesandten von dem Hotel Manhattan nach dem Rathhaus, wo der Mayor und der versammelte Stadtrath ihrer warteten. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden und eine ganze Anzahl Polizisten war erforderlich, um den Weg nach demBureau des Bürgermeisters frei zu halten. Pünktlich um drei Uhr bogen die ersten Kutschen in den City Hall Park ein. Die Menschenmenge drängte sich an die Kutschen und brach in laute Hochrufe aus, für welche die Abgesandten sich durch Abnehmen der Hüte bedankten.

Auf die Bewillkommnungs-Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Delegat Fischer u. A.:

„Dieser Empfang durch Sie ist eine Ehre, welche wir nicht vergessen werden. Die kleinen freiheitliebenden Völker werden um so besser von ihrem großen Bruder denken. Wir denken, wir werden aus dem Kampf mit Ehren hervorgehen. Man hat uns gesagt, daß 90 Prozent des amerikanischen Volkes für uns sind und wir wollen die anderen 10 Prozent bekehren, indem wir ihnen einfach die Wahrheit sagen. Wir hoffen, daß ein freies Volk nicht vergebens an Euch, ein freies Volk, appelliren wird."

In ähnlichen Sinne sprachen die Delegaten Wessels und Wolmarans, Letzterer in holländischer Sprache. Von der Treppe des Rathhauses aus hielt Herr Fischer noch eine kurze Ansprache an die Volksmenge. Alles drängte sich, den Delegaten die Hände zu schütteln.

Ohnmachtsanfall auf der Bühne.

Baden-Baden, 18. Mai. Henrietta Mottl-Standhertner, die berühmte Sängerin und Gattin des Dirigenten Felix Mottl, wurde während einer Vorstellung, welche die Mitglieder des Hoftheaters von Karlsruhe hier gaben, auf der Bühne ohnmächtig, und die Vorstellung („Carmen") mußte abgebrochen werden.

Muß sich operiren lassen.

Dresden, 18. Mai. Ernst V. Schuch, Dirigent des Orchesters vom Dresdener Hoftheater, welcher noch kürzlich im Konzert des New Yorker „Metropolitan House"-Orchesters dirigirt hatte, ist krank von seiner Amerika-Tour heimgekehrt und mußte sich in einem hiesigen Hospital zweimal operiren lassen.

Liebes-Tragödie.

Berlin, 18. Mai. Der Maler Leopold V. Borowski erschoß seine Geliebte, die erst 15jährige Elisabeth Feige, und versuchte dann, sich selbst zu entleiben. Borowski ist ein verheiratheter Mann und inKünstlerkreisen eine wohlbekannte Persönlichkeit.

Torpedoflotille-Abenteuer.

Worms, 18. Mai. In Oppenheim (Rheinhessen) brach gelegentlich des Empfanges der Torpedo-Flotille die Verlängerung der Landebrücke unter der riesigen Volksmenge zusammen; die wackeren deutschen Blaujacken retteten alle in's Wasser Gestürzten.

Drei Fischer ertrunken.

Kiel, 18. Mai. Bei Eckernförde in Schleswig-Holstein ist während des dort hausenden Schneesturmes ein Fischerboot gekentert; die Fischer Jenuß, Pentz und Schwede haben dabei ihren Tod in den Wellen gefunden.

Badens Großherzog krank.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Großherzog Friedrich von Baden leidet gegenwärtig an einem Luftröhren-Katarrh. Bei dem hohen Alter des Patienten (74 Jahre) fürchten die Aerzte, daß das Leiden verhängnißvoll werden könnte.

Für Sacher-Masochs Kinder.

Wien, 18. Mai. Für die, in schrecklichsten Umständen zurückgelassenen Kinder des verstorbenen Romanschriftstellers Sacher-Mosach ist jetzt seitens eines Damen-Komites dahier eine Sammlung eingeleitet worden.

Italiens Wirren.

Rom, 18. Mai. Der König hat die italienische Abgeordnetenkammer, die bereits gestern nach Hause geschickt wurde, endgiltig aufgelöst.

Die Neuwahlen sind auf den 3. Juni anberaumt, und die neue Kammer wird am 16. Juni zusammentreten.

Deutscher Reichstag.

Geschäftssperre ist Trumpf!

Berlin, 18. Mai. Lebhafte Auftritte gab es wieder im Reichstag bei der Debatte über die Heinze'sche Sittlichkeitsvorlage. Die Sitzung dauerte fünf Stunden, und die Hauptredner waren die Sozialdemokraten Bebel und Stadthagen, sowie die Radikal-Deutschfreisinnigen Munckel, Beckh, Müller (Meiningen) und der Volksparteiler Hausmann (von Böblingen, Württemberg). Alle diese, besonders aber die Sozialdemokraten, brachten eine Menge Zusätze zu der Vorlage ein. Diese Zusätze wurden, wie erwartet, sämmtlich abgelehnt; aber die Sozialisten verlangten stets eine namentliche Abstimmung und erreichten so, was sie wollten: Geschäftssperre. Es hieß, daß die Sozialisten allein nicht weniger als 100 Zusätze behufs Zeit-Todtschlagens eingebracht hätten.

Die Zentrumsleute und die Konservativen hielten gestern Abend eine Konferenz ab, um Mittel und Wege zu finden, den Geschäftssperre-Plan der Sozialisten zu durchkreuzen; aber sie fanden kein geeignetes Mittel.

Man weist in hiesigen parlamentarischen Kreisen auf die auffällige Thatsache hin, daß gegenwärtig in sämmtlichen Ländern des Dreibundes (Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien) die Obstruktionisten mit Erfolg ihre Geschäftssperre-Methoden anwenden.

Ein außerordentlich zahlreiches Publikum wohnte den Reichstags-Verhandlungen bei und spitzte die Ohren, fand sich aber sehr enttäuscht, da die gehaltenen Reden herzlich langweilig waren.

Das ultramontane Oberorgan „Germania" sagt, die Freunde der Heinze-Vorlage würden durch vollzähliges Erscheinen in der ersten nächstwöchigen Reichstags-Sitzung (statt Ende der Woche zu verreisen) den Plan der Sozialisten, resp. den letzten Programmpunkt derselben bezüglich Herbeiführung von Beschluß-Unfähigkeit, doch noch zu nichte machen.

Neunstundentag für Bergleute.

Wien, 18. Mai. Der österreichische Landwirthschaftsminister Baron v. Giovanelli brachte gestern im Reichstag die versprochene Vorlage betreffs neunstündigen Arbeitstages für Grubenarbeiter ein. Die Vorlage gestattet, unter ausnahmsweisen Umständen die Arbeitsschicht auf 12 Stunden auszudehnen, von denen jedoch höchstens 10 Stunden thatsächlich Arbeitszeit sein dürfen. Sie verfügt ferner die Ernennung örtlicher Gruben-Inspektoren, welche darüber zu entscheiden imstande sind, ob jene Verlängerung der Arbeitsschicht angebracht ist. Erst ein Jahr nach ihrer Annahme soll die Vorlage in Kraft treten. Niemand erwartet, daß sie die Arbeiterpartei oder die Sozialisten zufriedenstellen werde.

Ein fürstlicher Bankerotteur.

Wien, 18. Mai. Ueber Prinz Franz Windischgrätz, den Sohn des Prinzen Joseph Aloys Windischgrätz, des Gatten der berühmten Tänzerin Taglioni, ist hier der Konkurs verhängt worden. Der Bankerotteur ist „Dr. juris" und Oberleutnant im Dragoner-Regiment No. 14, das seinen Namen trägt; er ist am 3. Juli 1867 geboren und seit 1893 mit der Gräfin Margarethe v. Harrach vermählt.

In kritischer Zeit gestorben.

Tanger Marokko, 18. Mai. Der Großwesir (oder Reichskanzler) von Marokko, Ahmed Ben Mussa, ist am Sonntag gestorben.

Gerade jetzt drohen bekanntlich Erschütterungen in den inneren und äußeren Angelegenheiten Marokkos. Doch glaubt man, daß Deutschland, Italien und Großbritannien übereingekommen seien, den jetzigen Stand der Dinge in Marokko aufrecht zu erhalten; und man hofft daher, daß die Gefahren vorübergehen.

Hungersnoth und Cholera.

London, 18. Mai. Eine Spezial-Depesche aus Hyderabad, Indien, meldet:

In nicht weniger als 45 Lagern von Hungersnoth-Leidenden wüthet jetzt auch die Cholera und in Gurjerat sind schon viele Tausende an derselben gestorben. Ein entsetzlicher Menschenverlust erscheint unvermeidlich.

Kein Exportzoll auf Erdöl!

St. Petersburg, 18. Mai. Ein Telegramm aus Nischnij-Nowgorod meldet, daß der russische Finanzminister Witte sich geweigert habe, das Gesuch der Schiffsrheder und Fabrikanten im Wolga-Distrikt um einen Ausfuhrzoll auf Petroleum (behufs Erniedrigung der Preise für den einheimischen Konsum) zu gewähren.

Sonnenthals Triumphe.

Prag, 18. Mai. Ritter v. Sonnenthal, der weltberühmte Schauspieler vom Wiener Hoftheater, hat mit der Aufführung von Lessings „Nathan der Weise" im Prager Landestheater einen ungeheuren Erfolg gehabt.

Großes Schadenfeuer.

Hannover, 18. Mai. Zu Wahn, in der Nähe von Hannover, hat eine Feuersbrunst 85 Häuser zerstört.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Boston: New England von Liverpool.
Liverpool: Bovic von New York.
New York: Phoenicia von Hamburg; European von London.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Macht dem Namens Blums Schande.

Leipzig, 18. Mai. Richard Blum, ein städtischer Gebäude-Inspektor dahier, Sohn des berühmten 48er Volksmannes Robert Blum, welcher in Wien standrechtlich erschossen wurde, und Bruder des Schriftstellers und Bismarck-Biographen Hans Blum, ist wegen Unterschlagung von etwa 75,000 Mark im Gefängniß. Er stellte sich selber dem Gericht, und als er in's Gefängniß abgeführt war, machte er einen erfolglosen Selbstmordversuch.

Lokalbericht.

Alter Schwindel in neuer Form.

Die „Beamten" der „Railway Ticket Co." in Haft genommen.

Mit Hausdurchsuchungsbefehlen ausgerüstet, statteten heute die Detektive-Sergeanten Thompson und Earley dem Geschäftsbureau der sogenannten „Railway Ticket Comp.", Zimmer Nr. 1012, im „Marquette"-Gebäude, einen Besuch ab und nahmen die „Beamten" jener Gesellschaft, — George und J. K. Tresher, sowie C. und W. W. Applers — unter der Beschuldigung, ein Schwindelgeschäft zu betreiben, inHaft. Auch der Clerk John Tenhouten mußte vorläufig das Zellengefängniß im Polizei-Hauptquartier beziehen. Baargeld im Betrage von $1000 wurde mit Beschlag belegt, und ebenso die Geschäftsbücher des „Concerns".

Wie die Polizeibehörde behauptet, soll die „Railway Ticket Comp." eine zahlreiche Kundschaft, namentlich unter der leichtgläubigen Jugend gehabt haben. Der Köder bestand angeblich darin, daß man den Kunden Fahrbillete für die Straßenbahn-, Hochbahn- oder Vorstadtzüge, im eigentlichen Werthe von $3, für nur 50 Cents anbot, doch mußten zur Erlangung dieser Vergünstigung gewisse Bedingungen erfüllt werden. Dem Käufer wurde zuvörderst für 50 Cts. ein „Koupon" eingehändigt. Diesen „Koupon" mußte er dann nebst $1.50 der „Gesellschaft" retourniren, wofür man ihm ein Buch mit drei „Koupons", zu je 50 Cents, übergab. Diese „Koupons" hatte er wieder bei seinen Bekannten abzusetzen, wodurch der ursprüngliche Käufer seine anderthalb Dollars zurück erhielt. Jeder weitere Käufer eines solchen „Koupons" mußte sich nunmehr von der „Gesellschaft" wieder eines der drei „Koupons" enthaltenden Bücher verschaffen; und wenn dann schließlich die drei „Koupons" des ersten Käufers wieder in den Besitz der „Railroad Ticket Comp." gelangten, so wurden diesen endlich Fahrbillete im Werthe von drei Dollars eingehändigt. Diese „endlose Kette" von „Koupon"-Verkäufen brachten der erwähnten Ticket-Comp. einen recht netten Profit ein, bis dieGeheimpolizei dem zweifelhaften Geschäft jetzt ein Ende gemacht hat.

Von Stufe zu Stufe.

Einer, der es versteht, „darauf zu laufen."

John A. Newell, welcher sich heute vor Richter Prindiville im Harrison Str.-Polizeigericht gegen die Anklage der Unterschlagung von $100 zu verantworten hatte, war früher Besitzer des bekannten Hotels „Gault House"; alsdann wurde er Theaterunternehmer, später Agent für Reklame-Geschäftsleute und zuletzt war er professioneller Vergnügungs-Veranstalter. Als solcher hatte er Frl. Annie M. Sherman, von Nr. 702 Washington Boulevard, seine Dienste angeboten, als dieselbe einen Unterhaltungsabend zum Besten der South Park M. E.-Kirche geben wollte und durch die Zeitung einen „Manager" suchte. Newell verlangte für seine Mühe die Hälfte der Einnahme. Diese Bedingung wurde von Frl. Sherman akzeptirt. Wie die Dame aber jetzt behauptet, hat Newell den ganzen Reingewinn, der an dem Unterhaltungsabend erzielt wurde, in seine Tasche fließen lassen und weigert sich, die für die Kirchengemeinde bestimmte Hälfte herauszurücken. Der Richter stellte den Angeklagten unter $300 Bürgschaft und verschob die Verhandlung bis zum 23. Mai.

Unangenehme Einquartirung.

In dem leerstehenden Gebäude Nr. 209 Western Ave. nahm gestern die Polizei zehn Burschen, darunter „Big Tom" Templeton, John Noonan und „Buck" Cooney fest, welche seit längerer Zeit die Bewohner in der Nachbarschaft von Western und Grant Ave. terrorisirt haben sollen. Die Kerle haben angeblich am letzten Sonntag einen gewissen John Schuler vor seiner Wohnung überfallen und niedergeschlagen. Schulers Frau, welche ihrem Manne zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls mißhandelt. Die Rowdies entkamen damals. Cooney hat erst kürzlich wegen Beraubung des Nr. 316 Artesian Ave. wohnhaften Thomas Bend eine Haftstrafe im Arbeitshaus verbüßt. Die beiden anderen sind wiederholt nach der Reformschule in Pontiac gesandt worden.

* Superintendent Nightingale von den Hochschulen wird Sorge tragen, daß in den Unterrichtskursen dieser Anstalten sobald wie möglich die vom Schulrath empfohlenen Aenderungen vorgenommen werden.

Undankbarer Patron.

Habeas Corpus-Gesuch im Interesse von Corydon Millard.

Vor Richter Horton verschaffte sich heute Rechtsanwalt Frederick S. Baker Gehör für seine Argumente, durch welche er denselben zu veranlassen hofft, ein Habeas Corpus-Verfahren zu Gunsten seines im Staatszuchthause schmachtenden Klienten Corydon Millard, alias Corry Miller, zu bewilligen. Hilfsstaatsanwalt Barnett vertrat die Gegenpartei. Chas. G. Meyer hatte Millard, einen Predigerssohn, in sein Haus aufgenommen und ihm so lange Gutes erwiesen, bis er gewahr wurde, daß der Pflegling ihm seine Liebe und seine Fürsorge mit schnödem Undank lohne. Millard hatte angeblich die Tochter gegen den Vater aufgehetzt, den Sohn zur Trunksucht angeleitet und die Mutter der Beiden so an sich zu fesseln gewußt, daß sie willenlos ihm ergeben war und sogar den verruchten Plan Millards billigte, Meyer heimlich ermorden zu wollen, um in den Besitz von dessen Vermögen, wie auch von dessen Lebensversicherung zu gelangen. Der Mordanschlag wurde verrathen, ehe er zur Ausführung gebracht werden konnte. Meyer ließ die Verschwörer verhaften und prozessiren. Frau Meyer kam mit einer Geldstrafe im Betrage von $100 und den Kosten davon; Millard mußte auf unbestimmte Zeit in's Zuchthaus nach Joliet wandern. Seit seiner Verurtheilung, welche im April 1898 erfolgte, ist dies der erste Versuch, der gemacht wird, um Millards Freilassung zu bewirken.

Rauch-Frevler.

Der städtische Rauch-Inspektor hat heute vor Richter Gibbons eine weitere Anzahl von Klagefällen gegen Uebertreter der Rauch-Ordinanz anhängig gemacht. Es wurden zur Anzeige gebracht: A. H. Revell & Co., Wabash Ave. und Adams Str.; John Hellmuth, 308 Comell Str.; Wyoming Hotel, 266 Clark Str.; Chicago Edison Co., 250 O. Washington Straße; Commonwealth Electric Co., 660 Lincoln Ave.; Monroe Apartment Building, 61. Str. und MonroeAve.; Miaco Theater, 292 State Str.; Dearborn Power Co., 327 Dearborn Str.; Russell-Lane Piano Co., 43 CoventrySt.; Merchants Dyeing Co., 381 Sedgwick Str.; Chicago Edison Co., Harrison Str. und Fluß; Chicago Handlebar Co., 312 Fifth Ave.

Der letzte Termin.

Jeder Steuerzahler in Cook County, der seinen Namen nicht auf die am 15. Juni zu veröffentlichende Delinquenten-Liste gesetzt haben will, muß vor Montag nächster Woche seine Steuern entrichtet haben. Zwischen dem 15. Juni und dem 9. Juli haben dann die Steuerzahler noch eine letzte Gelegenheit, ihren Verpflichtungen nachzukommen, da am 9. Juli derCounty-Schatzmeister die Gerichte um Zahlungsurtheile gegen alle dann noch rückständigen Grundeigenthumsbesitzer angehen wird.

Beraubt und eingesperrt.

Ein gewisser Norman Johnson, Nr. 100 Emerson Ave. wohnhaft, wurde gestern Abend an der Kreuzung von Madison und Desplaines Straße von drei Schächern angefallen und um seine Baarschaft erleichtert. Hinzukommenden Polizisten gelang es, einen der Räuber dingfest zu machen, aber auch der Beraubte wurde mitgenommen und festgehalten, da die Beamten sich seiner Zeugenschaft versichern zu müssen glaubten.

Kollidirte mit der Straßenbahn.

Bei einer Kollision zwischen seinem Gefährt und einem elektrischen Straßenbahnwagen, an Noble und Sheffield Ave. wurde heute der bei der Allison Co. angestellte Fuhrmann A. Swanson von seinem Sitze herabgeschleudert und dabei so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte fand im County-Hospital Aufnahme.

Kurz und Neu.

* Countyschatzmeister Raymond hat beim Nachlassenschafts-Gericht um Erlaubniß nachgesucht, die Verwalter der Hinterlassenschaft von Geo. M. Pullman auf Zahlung der Steuern auf das bewegliche Eigenthum des Verstorbenen, im Betrage von $31,700, verklagen zu dürfen. Die Nachlassenschafts-Verwalter behaupten, die Steuer sei um $14,000 zu hoch angesetzt.

* Den Großgeschworenen überwiesen wurde heute vom Kadi Prindiville jener Herr W. B. Wilson, gegen den John B. Mendosa die Anschuldigung erhebt, daß ihm derselbe gefälschte Anweisungen der County-Verwaltung auf Wahlbeamten-Gehälter und Geschworenen-Gebühren im Betrage von $1435 aufgehängt habe.

* John Cole hatte an der Ecke von Polk und Clark Straße dem Saul Levinsky mit einer Scheere aufgelauert und, plötzlich aus dem Hinterhalte hervorbrechend, demselben die eine Hälfte seines wohlgepflegten Vollbartes abgeschnitten. Er wurde heute von einem Polizeirichter an einen Ort geschickt, wo er selber geschoren werden wird, aber vollständig.

Eine Nachricht aus dem Jenseits.

Die Bekehrung des Polizei-Leutnants Perry zum Spiritismus.

Leutnant George Perry von der Zentralstation war gestern den ganzen Tag über sehr kleinlaut und ernst gestimmt. Seine Kollegen konnten sich diese absonderliche Gemüthsverfassung des sonst so lebenslustigen Mannes nicht erklären. Ehe er sich Abends nach seiner Wohnung begab, weihte er einen der Frager in das Geheimniß ein, welches er den ganzen Tag über verschwiegen hatte. George Perry und Rudolph Saunders waren schon vor Jahren treue Kameraden, als sie noch als Matrosen gemeinschaftlich die Welt umsegelten. Ihre Freundschaft erwies sich auch in späteren Jahren als unverbrüchlich. Beide traten in die Chicagoer Polizeimacht ein. Perry brachte es zum Leutnant, Saunders zum Range eines Sergeanten. Saunders wurde vor wenigen Jahren nach der Station in Rogers Park transferirt, in welcher auch sein treuer Gefährte in Luft und Leid angestellt war. Der Sergeant erkrankte bald darauf. Perry benutzte fast jede freie Minute, um am Krankenbette seines Freundes zu weilen. Kurz vor seinem Tode erklärte ihm der Sterbende, er glaube nicht, daß die Freundschaft, welche sie Beide verbinde, mit dem Tode enden könne; wenn es ein Wiedersehen in einer anderen, besseren Welt gäbe, würde er dem überlebenden Freunde davon Kunde geben. Perry hatte seinen Schmerz um den ihm durch den Tod entrissenen Freund längst überwunden. Er dachte nicht mehr an dessen Versprechen. — Gestern, zu früher Morgenstunde, so behauptet Perry, hatte ich einen lebhaften Traum, so lebhaft, daß ich noch jetzt nicht daran glauben kann, daß ich den Vorgang erträumt, sondern ich annehmen muß, daß ich ihn erlebt habe. Durch anhaltendes Geklingel wurde ich an das in meiner Wohnung befindliche Telephon gerufen. Ich fragte nach dem Namen des mich Aufrufenden. „Rudolph spricht zu Dir, Rudolph Saunders; erinnerst Du Dich meiner nicht mehr? Ich habe Dich aufrufen lassen, um das Versprechen einzulösen, das ich Dir in meiner Sterbensstunde gegeben habe." Das war die Antwort; die Stimme des Sprechenden war die meines abgeschiedenen Freundes: „Wie der Leutnant, der weder ein Anhänger der Spiritualistengemeinde ist noch in seinen Bekanntenkreisen als Träumer oder Mann der „blassen Furcht" gilt, unter Bekundung eines Gruselns erklärt, das ihm den Körper schüttelt, hat er gestern mit seinem abgeschiedenen Freunde eine längere Unterredung per Telphon geführt. — Seine Gattin hingegen behauptet, er habe sich erkältet und sei vom Fieber befallen gewesen. Sie habe ihn am anderen Morgen, als sie ihn geweckt habe, förmlich in Schweiß gebadet vorgefunden. „Träume seien Schäume."

Identifizirt.

Jener Mann, welcher vorgestern Abend am Fuße der 29. Straße in den Fluß sprang und ertrank, ist heute als ein gewisser Joseph L. McInerney, von Nr. 3817 Halsted Str., identifizirt worden. McInerney soll in einem Anfall von Geistesgestörtheit die verzweifelte That begangen haben.

Ein verlorener Sohn.

Herr H. Walter wünscht auf diesem Wege seinem Sohne Edgar Arthur, der sich in Chicago befindet ohne die Adresse des Vaters zu kennen, dieselbe bekannt zu geben. Sie lautet: Nr. 201 Park Avenue, nahe Robey Str.

* Im „Great Northern Hotel" wurde heute ein gewisser Charles Foley verhaftet, unter der Anklage, einer Firma in Boston, für die er gearbeitet hat, $135 veruntreut zu haben.

* In Kriminalrichter Bakers Abtheilung werden am Montag 23 Frauen verurtheilt werden, welche in den letzten Wochen eines oder des anderen Vergehens schuldig befunden worden sind.

* Bundesrichter Kohlsaat hat heute den Massenverwalter der Illinois National Bank angewiesen, der Anwaltsfirma Gilbert & Fell, welche die Bank in deren Rechtsstreit mit der Parkbehörde der Westseite vertreten hat, Gebühren im Betrage von $17,000 auszuzahlen.

* Wegen Fälschung einer Heiraths-Lizens wird Michael Casey sich zu verantworten haben. Derselbe hat, aus Sparsamkeitsrücksichten, bei seiner kürzlich erfolgten Trauung eine Lizens benützt, welche ursprünglich für Michael Ryan und Mary Funicane ausgestellt worden war, die aber aus irgend welchem Grunde davon keinen Gebrauch gemacht hatten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt.

Chicago und Umgegend: Drohendes, regnerisches Wetter zur Nacht und vielleicht auch noch morgen; andauernd kühl; lebhafter Ostwind.

Illinois und Indiana: Drohendes und regnerisches Wetter zur Nacht; kühler im südlichen Gebietstheil; scharfer Nordwestwind.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Regnerisch zur Nacht und am Samstag; andauernd kühl; nördliche und nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 50 Grad; Nachts 12 Uhr 42 Grad; Morgens 6 Uhr 41 Grad; Mittags 12 Uhr 42 Grad.

„Bushmen Contingent".

Nachdem das australische „Bushmen Contingent" soeben in Beira eingetroffen ist, wird der folgende Bericht aus Sidney über diese Truppe besonders interessiren: „Der Wunsch der englischen Regierung, daß weitere 2000 Mann für Kriegsdienste in Afrika hier in Australien ausgehoben werden sollten, wird von den australischen Colonien mit großem Enthusiasmus erfüllt, und hier in Neu-Südwales haben wir 300 Mann im Lager, die für das letzte Contingent wohl ausgehoben, aber nicht mitgeschickt worden waren, als einen Kern für die 750 Mann, die die Quote dieser Colonie an der gewünschten Anzahl ausmacht. Der Rest wird sich bei der großen Hitze des hiesigen patriotischen Fiebers sehr bald finden. Die Kosten der Bewaffnung, der Ausrüstung der Remonten und des Transports trägt England. Man hat die Absicht, dies Contingent ebenso wie das letzte hauptsächlich von „Bushmen" zu bilden, und so dürften ein paar erklärende Worte über dies „Bushmen Contingent" am Platze sein. Die Absicht war, ein Regiment zu bilden, das durchweg aus „Bushmen" bestehen sollte, d. h. solchen Leuten, welche ihr ganzes Leben im „Bush", wie das wilde, beinahe ganz uncivilisirte Innere Australiens genannt wird, zugebracht haben. Diese sind alle vorzügliche Reiter, sind sozusagen auf dem Sattel aufgewachsen, gewohnt, in ganz unwirthlicher, pfad- und straßenloser Gegend mit außerordentlichem Ortssinn sich zurechtzufinden und die Strapazen eines harten Lebens unter freiem Himmel, Frost und Hitze, Hunger und Durst kernig zu ertragen, wenn auch der nothwendigste Proviant und oft sogar auch das Wasser ausgeht. Die Zeitungen rühmen auch die Treffsicherheit dieser „Bushmen" im Schießen, jedoch muß ich die Richtigkeit dieser Behauptung bezweifeln, denn obgleich ich ziemlich zwei Jahre im Busch gelebt habe, habe ich keinen einzigen guten, treffsicheren Schützen getroffen; ja, als ich einmal auf nicht ganz 100 Yards einen stillsitzenden Adler mit einer Schrotpatrone herunterholte, bin ich von den Bushmen als ein ganz hervorragender Schütze gefeiert worden. Diese Art Leute schienen dem Publikum hier den Boeren am ähnlichsten und für die Kriegführung gegen sie am tauglichsten. Es war nicht beabsichtigt, ein Regiment Cavallerie auszubilden, sondern vielmehr eine Reitertruppe für Vorpostendienst und Recognoscirungen. Die „Bushmen", die vor Kurzem hier weggingen, trugen nur ihre gelbe „Khaki"-Uniform und lederne, aber leere Patronengurte; sie sollen erst bei ihrer Ankunft in Afrika ihre Waffen, Munition usw. erhalten. Ihre Bewaffnung wird wahrscheinlich in einem Gewehr oder Carabiner, Revolver und vielleicht Bajonett bestehen (keine Säbel!). Die Subscriptionen für die Errichtung dieses Regiments kamen rasch und freigebig ein. Gleich im Anfang zeichneten fünf Herren zusammen 15,500 Pfund Sterling, und bis jetzt beträgt dieser sogenannte „Bushmens Contingent Fund" über 30,000 Pfund Sterling. Das Regiment nimmt — wohl in Nachahmung verschiedener englischer Regimenter, die irgend ein zahmes Thier, wie z. B. eine Ziege besitzen — ein zahmes Opossum und einen Hund, Namens „Bushie" mit. Man dachte bei Beginn der Formirung dieser Truppe ihr überhaupt eine größere Anzahl von Hunden von den gut trainirten Rassen der hiesigen Hirtenhunde mitzugeben, in der Meinung, daß diese recht passend sein würden zum raschen Wegtreiben erbeuteter Schaf- und Rinderheerden der Boeren; doch hat man den Gedanken wieder fallen lassen.

— Mancher Vorgänger wird erst geschätzt, wenn sein Nachfolger da ist.

Mahagoni-Jäger.

Der Ausdruck „Jäger" wird auch in Verbindung mit dem Fällen des Mahagoni-Edelholzes angewendet, besonders in unseren centralamerikanischen Nachbarrepubliken. Manchen, welche mit der Mahagoni-Industrie, soweit sie sich in den Wäldern selbst abspielt, nicht vertraut sind, mag diese Bezeichnung seltsam erscheinen; aber sie ist wohlbegründet, und der Mahagoni-Jäger ist gerade der wichtigste Arbeiter in diesem Dienst.

Werfen wir einen Blick in einen sogenannten Mahagoni-Wald. Diese Bäume wachsen niemals in Gruppen, sondern weithin durch den Wald zerstreut und oft in dichtem, sich hoch hinauf rankendem tropischen Unterholz versteckt. Ohne die beständige Anwendung eines Machete, mit welchem man sich jeden Schritt buchstäblich schneiden muß, kann man in einem solchen Wald überhaupt nicht durchkommen, geschweige denn, sich irgendwie zurechtfinden.

Unter solchen Umständen die Mahagoni-Bäume zu entdecken, und von einem gewissen Centralpunkt aus rasch zu entdecken, das erfordert bedeutende Geschicklichkeit und Erfahrung; dies ist die Haupt-Aufgabe des Mahagoni-Jägers, von dessen Tüchtigkeit in großem Maße der Erfolg der Saison abhängt! Man könnte diesen Mann vielleicht mit größerem Recht „Detektiv", als Jäger, nennen; aber die letztere Bezeichnung hat sich nun einmal eingekörpert. Der Mahagoni-Jäger verrichtet seine Arbeit folgendermaßen:

Er sucht sich eine besonders hochgelegene Stelle im Wald aus und erklettert hier einen der größten und höchsten Bäume, bis ganz hinauf zum Gipfel; von hier aus überblickt er das umliegende Land und merkt sich die Stellung aller Mahagoni-Bäume in seinem Gesichtskreis; er entdeckt dieselben nur an ihrem Blätterwerk, wozu ein sehr geübtes Auge gehört. Nachdem er alle Mahagoni-Bäume, die er solcherart in seinem Gesichtskreis wahrnehmen kann, gezählt und sich eine förmliche Karte ihrer Stellungen und Abstände eingeprägt hat, steigt er wieder ab und schneidet nunmehr mit dem besagten Messer einen dünnen Pfad nach jedem der entdeckten Bäume; auch markirt er die letzteren sorgfältig, — besonders wenn ihm ein anderer Mahagoni-Jäger in der Nachbarschaft Mitbewerb macht. Einmal markirt, darf der Mahagoni-Baum nur von den Arbeitern gefällt werden, welche zur Abtheilung der Mahagoni-Jägers gehören.

Diese Arbeiter haben kein leichtes Werk; einen großen Mahagoni-Baum zu fällen, bildet für zwei Mann ein volles Tagewerk! Wegen der langen Ausläufer, welche unten vom Stamm ausgehen, müssen Gerüste errichtet werden, damit der Baum weiter oben durchgesägt werden kann; denn das geht immer noch viel schneller, als die Entfernung der Ausläufer. Solcherart bleibt jedoch ein Baumstumpf von 10 bis 15 Fuß Höhe übrig, und gerade dieses Holz gilt für das beste am ganzen Baum. Bis jetzt hat indeß der Erfindungsgeist noch kein praktisches Mittel ersonnen, diese Stoff-Vergeudung zu sparen, — vielleicht findet sich dies noch, wenn das Mahagoniholz seltener wird. Während das Fällen im Gange ist, stellen bereits andere Arbeiter-Abtheilungen Wege und Brücken her, auf denen die Stämme nach dem Fluß befördert werden können.

Letzteres geschieht meistens während der Nacht und bei Fackelschein, und die Ochsen, welche die betreffenden, sehr schwerfälligen Wagengestelle zu ziehen haben, müssen ganz besonders ausdauernde Thier sein; sie werden mit den Blättern und Zweigen des Brotnuß-Baumes gefüttert, welche für das allerbeste Kraftfutter gelten. Das Wegflößen der Stämme auf dem Wasser erfolgt erst, wenn die Flüsse Hochfluth haben; dies ist an den längsten Flüssen im Juni und Juli der Fall, und an den anderen im October und November. So erreichen sie die Seeküste und direct das Frachtboot.

Aber wie schwer auch in den Mahagoniwäldern gearbeitet werden muß, und wie wichtig auch die Arbeit der Fäller und besonders der Behauer ist — wozu ebenfalls Fachkenntniß und bedeutende Geschicklichkeit gehört — der Mahagoni-Jäger wird doch bei Weitem am besten bezahlt!

Vom Felde der Ehre.

Auf Lord Methuen's Liste der vor Rietfontein Gefallenen befindet sich der Name eines Sergeanten Patrick Campbell. Dies ist der Gatte der angesehenen englischen Schauspielerin Frau Patrick Campbell, die sich einen guten künstlerischen Ruf erworben hat. Herr Patrick Campbell war 19 und seine Gattin 17 Jahre alt, als das Paar sich heimlich in einer der alten Londoner City-Kirchen trauen ließ. Der junge Ehegatte ging dann, um seinen Lebensunterhalt zu finden, nach Südafrika, und schließlich fand er in dem jetzt mehrfach genannten in sumpfiger, fiebriger Gegend belegenen Beira zuerst eine auskömmliche Anstellung. Seine Beschäftigung bestand darin, daß er das erste Hotel dort durch Erlegen von Antilopen mit frischem Fleisch versah. Anderes frisches Fleisch war dort kaum zu erhalten. In einer kleinen Hütte neben dem Hotel wohnte er. Seine Gattin, die zuerst nur auf Liebhaber-Bühnen gespielt hatte, war inzwischen, um ihrerseits ihren Lebensunterhalt zu finden, Schauspielerin geworden und hatte ihre bekannten Erfolge geerntet. Sie schrieb ihrem Gatten nach Beira, wie sich ihre Lage gestaltet habe, aber diesem widerstrebte es, sich von seiner Gattin erhalten zu lassen, und er behielt seine bescheidene Anstellung als Antilopenjäger. Nachher kehrte er aber doch nach England zurück. Der Umstand, daß ein Kaffer einmal, während er im Bette lag, sich in seine Hütte schlich und ihm seine Kleidung und Ausrüstung stahl, soll ihm Afrika für eine Zeit verleidet und seinen früheren Entschluß geändert haben. Jedenfalls kam er wieder nach England, nachdem er sieben Jahre von seiner Gattin getrennt gewesen war, die gerade als „Zweite Frau Tanqueray" in Pinero's gleichnamigem Stück den Gipfel ihres bisherigen Ruhmes erklommen hatte. In der Villa des Malers Sir Edward Burne-Jones in Rottingdean bei Brighton nahm das neuvereinte Paar dann Wohnung. Nachdem der Verlauf des jetzigen Krieges in Südafrika die Anwerbung von Freiwilligencorps nöthig gemacht hatte, faßte Patrick Campbell den Entschluß, sich zur Yeomanry anwerben zu lassen. Als guter Schütze, Reiter und afrikanischer Sportsmann konnte er hoffen, in diesem Kriege sich hervorzuthun und Auszeichnung zu gewinnen. Doch diese Erwartungen hat der Tod durchkreuzt.

— Der Landwirth Paul Varady in Szilieze und seine Frau mußten von Hause weggehen und ließen ihr einjähriges Töchterchen Therese mit deren Schwester, der 15jährigen Susanna, zurück, den Säugling der Obhut der älteren Schwester anvertrauend. Die Kleine blieb einen Moment unbewacht, fiel aus dem Bette, in dem sie lag, auf die Erde und starb sofort. Susanna war hierüber so verzweifelt, daß sie sich erhenkte. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihre beiden Kinder todt. Vater und Mutter sind dem Wahnsinn nahe.

Von Stufe zu Stufe.

Das Schwurgericht in Zürich hat die 29jährige Baronin Olga Blanchard de Murat und ihre 70jährige Mutter Eveline Matschulin, geborene Gräfin Erlach, wegen der in Zürich verübten Prellereien zu einem Jahre, beziehungsweise zu sechs Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Nach Strafverbüßung erfolgt die Auslieferung der beiden Fremden an Oesterreich wegen der in Meran verübten Hotelprellerei. Baronin Olga Blanchard de Murat und ihre Mutter haben auch in Wien ihr Unwesen getrieben. Vor etwa zehn Jahren tauchte die Wittwe Matschulin mit ihrer Tochter Olga dort auf. Nach dem Tode ihres Gatten, eines russischen Gutsbesitzers, war Frau Matschulin ein sehr stattliches Erbe zugefallen, das aber bei der Lebensweise, welche die Wittwe führte, immer mehr zusammenschmolz. Als dann Madame Matschuli nach Wien kam, waren ihre Mittel schon so gering geworden, daß sie die Gelegenheit, den Baron Blanchard de Murat, der leidenschaftlich um ihre Tochter, eine damals viel gefeierte Schönheit, warb, zum Schwiegersohn zu erhalten, gierig ergriff. Baron Murat war sehr reich, ein vielfacher Millionär, und der Altersunterschied zwischen ihm und dem Mädchen so groß, daß dieses sich lange weigerte, mit ihm an den Traualtar zu schreiten. Die Mutter verstand es aber, den Widerstand der Tochter schließlich zu besiegen und sie zu bewegen, die Gattin des ziemlich bejahrten Cavaliers zu werden. Man sah nun die beiden Frauen in den kostbarsten Roben und geschmückt mit großen Brillanten; sie fuhren in Equipagen und gaben häufig Gesellschaften. Aber das Glück war nur von kurzer Dauer. Nach zwei Jahren starb Baron de Murat. Obwohl die Hinterlassenschaft der Wittwe und deren Mutter bei einiger Einschränkung ein sorgenfreies Dasein ermöglicht hätte, führten die beiden Damen dennoch den Haushalt auch weiter in größtem Stile, so daß sie bald genöthigt waren, Schulden zu machen. Schneider, Schuster und Metzger creditirten große Summen, schließlich drängte die Situation einer Krise zu, die Dienerschaft nahm ihre Entlassung, und eines Tages verschwanden Mutter und Tochter aus Wien. Nach vielfachen Wanderungen und Abenteuern kamen sie nach Zürich, wo sie wegen einer im „Hotel Bellevue" aufgelaufenen Schuld von 1500 Frcs. verhaftet wurden. Sie waren direkt aus Monte Carlo gekommen, wo Olga Blanchard unglücklich gespielt haben will. In ihrer Begleitung befand sich ein dreijähriges Kind.

Modellschiffe.

Am Nordende des in Bremerhaven vom Staate Bremen mit einem Kostenaufwand von über 18 Mill. Mark erbauten neuen Kaiserhafens ist kürzlich eine Anlage dem Betrieb übergeben worden, die dazu dient, den Widerstand eines Schiffes im Wasser schon im voraus durch Schleppversuche des Modells festzustellen. Dieser Gedanke ist ausgegangen von dem berühmten englischen Schiffsbau-Ingenieur William Froude, der für die britische Admiralität in Torquay ein kleines Bassin bauen ließ und darin die ersten Schleppversuche anstellte. Auf Grund dieser Versuche stellte dann Froude seine allen Schiffsbau-Ingenieuren bekannte Widerstandstheorie auf. Nach dem Tode von Froude setzte dessen Sohn, R. E. Froude, die Versuche fort. Er bestimmte auch die britische Admiralität, auf der „Gaslar Gunboat Yard" bei Portsmouth ein 120 Meter langes Bassin zu erbauen. Es entstanden dann gleichartige Anlagen in Holland, Italien, Rußland und Frankreich. Die deutsche Regierung wollte diesen Beispielen folgen, doch fehlte der Volksvertretung hierzu bisher das richtige Verständniß. Die deutsche Regierung war deshalb bis heute gezwungen, die zum Bau von Kriegsschiffen unbedingt erforderlichen Modell-Schleppversuche in Spezia anstellen zu lassen, was ihr nicht leicht geworden sein muß, da sie dadurch die Pläne ihrer Kriegsschiffe einer fremden Regierung einfach preisgeben mußte. Die Direction des Norddeutschen Lloyd ist nun auf Grund von Schleppversuchen, die sie im vorigen Jahre mit den Modellen ihrer Neubauten „Kaiser Friedrich" und „Kaiser Wilhelm der Große" in Spezia hat anstellen lassen, zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine solche Anlage in Deutschland für die gesammte deutsche Schifffahrt von größter Wichtigkeit sei, und sich zum Bau derselben auf eigene Kosten (etwa ½ Million Mark) entschlossen. Die Station in Bremerhaven stellt sich von außen als ein langgestreckter Holzbau dar; sie nimmt ein Areal von etwa 2000 Quadratmeter ein und theilt sich im Innern in ein 154 Meter langes, 6 Meter breites und 3,20 Meter tiefes Bassin, in dem die Schleppversuche vorgenommen werden, sowie verschiedene Räumlichkeiten für den Modellgießapparat, die Modellschneidemaschine, Zeichenzimmer u. s. w. Das Bassin enthält, wenn es gefüllt ist, etwa rund 2900 Kubikmeter Wasser. Das ganze Verfahren ist nun kurz folgendes: Das Modell wird zunächst — 35 Millimeter dick und 4 bis 5 Meter lang — in Paraffin als Hohlguß in Thon gegossen. Der Kern dieses Hohlgusses besteht aus einem Holzgerippe, das mit Leinwand überzogen und mit Thonanstrich versehen ist. Nachdem das Modell gegossen ist, wird es mit Hilfe einer Modellschneidemaschine direct von der Construction genau auf Form geschnitten. Das Modell wird in's Bassin gesetzt und durch Bleigewichte auf den richtigen Tiefgang gebracht. Dann wird es unter den Dynamometer gehängt, der sich auf einem sogenannten Wagen befindet. Der Wagen wird durch electrischen Antrieb bewegt und fährt nun auf Rollen, die auf den beiden Uferkanten über Schienen laufen, das langgestreckte Bassin entlang und wieder zurück. Das unter dem Wagen hängende Modell durchfurcht hierbei im richtigen Tiefgange das Wasser, und der auf dem Wagen befindliche Dynamometer mißt genau den der Geschwindigkeit des Wagens entsprechenden Widerstand des Modells im Wasser, der dann vermittelst der von Froude herausgegebenen Methode der Constanten für die Schiffe umgerechnet wird. Diese Versuche werden der Reihe nach mit verschiedenen Modellen angestellt, um für das zu erbauende Schiff die beste Form zu finden. Dann erst kommt die indicirte Leistung der Maschine in Frage, die wiederum durch Erfahrungscoefficienten berechnet werden muß.

— Stoßseufzer. — Herr: Du bist bei Deinem Meister in Kost und Pflege, nicht wahr. — Lehrling: Ja, so heißt es wenigstens, die Kost ist aber so schlecht, daß von einer Pflege überhaupt nicht die Rede sein kann.

— Hintergedanken. — Frau (vor dem Schaufenster einer Modistin): „Weißt Du, Männchen, ich möchte aus purer Neugierde mal hineingehen, um zu fragen, was dieser Hut kostet. Hast Du Geld bei Dir?"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York kamen vorgestern mehr Einwanderer an, als je zuvor an einem einzigen Tag, nämlich 5582.

— Zum vierten Male sind die „Architectural Iron Works" von C. Hanika & Söhne in Muncie, Ind., abgebrannt.

— Eine, vorsätzlich angelegte Feuersbrunst — schon die siebente Brandstiftung in einer Woche — vernichtete in Wellston, O., das Opernhaus, das Rathhaus und verschiedene Geschäftsgebäude.

— In Webster, S. D., wüthet eine verheerende Feuersbrunst, welche die ganze Stadt zu vernichten droht! Die Oelbehälter der „Standard Oil Co." und sieben große Getreidespeicher stehen nach den letzten Berichten in Flammen.

— Nicht geringe Sensation verursacht die Erklärung eines Regierungs-Detektivs in Muncie, Ind., daß nicht blos mit eingezogenen Postmarken auf Cuba riesig geschwindelt worden sei, sondern auch in der Neeley'schen Druckerei zu Muncie gefälschte Postmarken zum Betrag von beinahe 2 Millionen Dollars gedruckt und nach Cuba gesandt worden seien, wo sie angeblich derart unter die Postmeister vertheilt wurden, daß es keinen Verdacht erregte. — Wie man aus New York meldet, werden die Anwälte von Chas. F. W. Neeley seine Verbringung nach Cuba hartnäckig bekämpfen.

Ausland.

— In Hamburg werden vorläufige Schritte gethan, um für deutsche Landwirthe einen Wetterdienst einzurichten.

— Bis jetzt sind in Sydney, Australien, 235 Fälle von Beulenpest gemeldet worden, wovon 79 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

— Die Aufführung von Graf Leon v. Tolstois Drama „Die Macht der Finsterniß" ist gleichzeitig von der Zensur in Leipzig, Stuttgart und Karlsruhe verboten worden.

— In Helgoland wird unter der Leitung des preußischen Unterrichtsministers ein Nordsee-Aquarium gebaut. Eine biologische Station wird mit demselben verbunden sein.

— Wie aus St. Petersburg, Rußland, gemeldet wird, flog der Kessel eines russischen Torpedobootes in die Luft, und sechs Personen kamen dabei um.

— Die „Kölnische Volkszeitung" meldet den Verkauf von 500 Tonnen Spezial-Gußeisen an amerikanische Käufer, — seit 1898 der erste deutsche Eisenverkauf nach Amerika.

— Freiburg im Breisgau (Baden) erhält eine elektrische Beleuchtungs-Anlage und Kraftstation. Auch der Bau einer elektrischen Bahn ist von den Behörden beschlossen worden. Die betreffenden Verbesserungn werdn 5 Millionen Mark kosten.

— Der Berliner „Lokalanzeiger" sagt, daß die Frage betreffs des streitigen Gebietes im Kivvo-Seedistrikt des Kongo-Freistaates, die angeblich zu Feindseligkeiten zwischen den dortigen Belgiern und Deutschen Anlaß gegeben hat, wahrscheinlich einem Schiedsgericht unterbreitet werden wird.

— Bei der Ruderregatta in Biebrich hat Kaiser Wilhelm persönlich den ersten Preis überreicht, der vom Ruderverein Wiking von der Berliner Universität gewonnen wurde. Vertreter von zwanzig deutschen Städten, darunter Hamburg, waren bei der Regatta anwesend.

— Eine große Abordnung des Deutschen Kriegerbundes aus den Ver. Staaten, die heute in Hamburg und am Montag in Berlin erwartet wird, hat im Voraus direkt um eine Audienz beim Kaiser Wilhelm nachgesucht. Wie es heißt, wird dieselbe bewilligt werden, wenn der Kaiser um die betreffende Zeit in Berlin ist.

— Aus Koping, Schweden, wird gemeldet, daß auf dem Dampfer „Prins Karl" ein Desperado Namens Philipp Nordlund plötzlich alle Thüren verschloß und dann mit Revolver, Dolch und Messer Jedermann angriff. Er tödtete nicht weniger als 6 Mann, darunter den Kapitän! Schließlich entkam er in einem Boot, wurde aber später gefangen.

— Alle Berichte aus Wiesbaden über die Gala-Aufführung von Webers „Oberon" stimmen dahin überein, daß dieselbe glatt von statten ging, und die Szenerie prachtvoll war. Nichtsdestoweniger ist es, trotz der Thatsache, daß Webers Enkelin, welche die Gattin des Dichters Ernst v. Wildenbruch ist, applaudirt wurde, fraglich, ob die Hinzufügungen zu der ursprünglichen Partitur und die Aenderungen derselben wirklich Verbesserungen sind.

— Aus Peking, China, wird neuerdings der Londoner „Times" gemeldet: „Die fremdenfeindliche Bewegung, an deren Spitze die „Boxers" stehen, hat einen beunruhigenden Umfang angenommen. In der Nähe von Pao-Ting-Fu, Provinz Pi-Tschi-Li hat ein ernstlicher Aufruhr gegen die Christen stattgefunden, bei welchem 93 eingeborene Christen, darunter Frauen und Kinder ermordet wurden. Viele wurden bei lebendigem Leibe verbrannt." Frühere Meldungen ähnlicher Art stellten sich nachher als übertrieben heraus.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Saratoga von Cienfuegos u. s. w.
San Diego: Energia von Yokohama.
Astoria, Oreg.: Argyll von Shanghai.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Liverpool: Belgenland von Philadelphia.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Hamburg: Kaiser Friedrich und Batavia von New York.

Abgegangen.

Hamburg: Belgravia nach New York.
Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.

— Galante Wendung. — Dame: „Welches Geschlecht haben eigentlich die Engel im Himmel?" — Herr: „Männlich . . . denn die weiblichen Engel sind ja auf Erden."

Lokalbericht.

Tuley gegen Yales.

Die hiesigen demokratischen Parteiführer schaaren sich um den Richter-Veteranen.

Organisirung des neuen republikanischen Staats-Zentral-Ausschusses.

Ein Vertrauens-Votum für Drainage-Kommissär Wenter.

Allerlei aus Rathhauskreisen.

Im demokratischen Parteilager, in welchem bisher eine verhältnißmäßig ruhige Wahlkampagne-Stimmung obwaltete, fängt die Nominationsfrage für das Gouverneursamt auch allmählich an, die sog. Geister aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Die hiesigen Führer scheinen bis vor wenigen Tagen noch der Ansicht gewesen zu sein, daß Mayor Harrison sich schließlich doch noch überreden lassen werde, den Kampf mit Yates aufzunehmen, doch soll der Bürgermeister jetzt seine Freunde positiv benachrichtigt haben, daß er sich unter keinen Umständen hierzu verstehen würde. Wie dem auch immer sein möge, Thatsache ist, daß die Leiter der demokratischen Parteiorganisation von Cook County in den letzten Tagen ziemlich übereingekommen sind, der am 26. Juni in Springfield zusammentretenden Staatskonvention den Namen Richter Tuleys für die Gouverneurs-Nomination zu unterbreiten. Geschieht solches, so wäre das gleichbedeutend mit einer Aufstellung des Richter-Veteranen, denn nahezu ein Drittel aller Delegaten zu dem Staatskonvent entfallen auf Cook County, und dann haben auch die anderen Bewerber um die Gouverneurs-Nomination außerhalb ihres Kongreßbezirks keinen sonderlich starken Anhang aufzuweisen.

Richter Tuley würde zweifelsohne den Republikanern am Wahltage viel zu schaffen machen, vor Allem hier in Chicago, da die unabhängige Wählerschaft ihm sicher ein gewaltiges Votum zuwenden dürfte. Vorläufig bleibt abzuwarten, wie die Parteiführer im Innern des Staates über seine etwaige Kandidatur denken, da man auf alle Fälle in völliger Harmonie und in geschlossenen Reihen den feindlichen Streitkräften am 3. November gegenübertreten will.

* * *

Das Zentralkomite der deutsch-amerikanischen Demokratie, welches sich aus Repräsentanten jedes deutsch-amerikanischen Klubs von Cook County zusammensetzt, faßte in seiner letzten Sitzung Beschlüsse, in denen es die Amtsverwaltung, die Fähigkeiten und die Leistungen Frank Wenters als Mitglied und Präsident der Abwasserbehörde in wohlverdienter Weise anerkennt und seine Wiedernomination indossirt. Der Zentralausschuß der demokratischen Partei von Cook County wurde gleichzeitig ersucht, für Wenters Nominirung und Wiederwahl mit allen Kräften einzutreten.

* * *

Die gestern erfolgte Organisirung des neuen republikanischen Staatskomites hat den Tanner-Cullom-Kampf um die Oberherrschaft in Illinois unentschieden gelassen. Beide Seiten beanspruchen den Sieg, doch scheint Tanner thatsächlich einen, wenn auch nur kleinen Vorsprung über seine Gegner gewonnen zu haben.

Die neue Exekutive des Staats-Zentralkomites wurde wie folgt zusammengesetzt: Präsident, Fred H. Rowe, Jacksonville; Sekretär, Walter Fieldhouse, Chicago; Schatzmeister, E. G. Keith, Chicago; Komitemitglieder: James McKinney, Aledo; Chas. S. Deneen, Chicago; T. N. Jamieson, Chicago; Fred A. Busse, Chicago; John S. Stevens, Peoria; Len Small, Kankakee; John W. Bunn, Springfield; Charles P. Hitch, Paris; Daniel Hogan, Mound City; Henry Griggsby, Pittsfield, und Luman T. Hoy, Woodstock.

Von den Genannten sind Jamieson, Luman T. Hoy, Len Small und Dan. Hogan ausgesprochene Tanner-Leute, während Stevens, Hitch und Griggsby zu den Gegnern des Gouverneurs zählen. Deneen und Busse sitzen soweit noch „auf der Fenz".

Die einzelnen Kongreß-Distrikte sind im Staats-Zentralausschuß wie folgt vertreten:

1., T. N. Jamieson, Chicago; 2., Chas. S. Deneen. Chicago; 3., Ernst J. Magerstadt, Chicago; 4., Joseph E. Bidwill, Chicago; 5., William J. Morley, Chicago; 6., Fred A. Busse, Chicago; 7., James Pease, Chicago; 8., Luman T. Hoy, Woodstock; 9., James R. Cowley, Freeport; 10., James McKinney, Aledo; 11. Ralph F. Bradford, Pontiac; 12., Len Small, Kankakee; 13., Charles G. Eckhart, Tuscola; 14., John S. Stevens, Peoria; 15., J. Mack, Sholl, Carthage; 16., H. D. L. Griggsby, Pittsfield; 17., Thomas M. Harris, Lincoln; 18., George T. Turner, Vandalia; 19., Charles P. Hitch, Paris; 20., angefochten; 21., George F. Meade, Pinckneyville; 22., Daniel Hogan, Mound City. „At Large"—Jos. Brucker, Chicago; Charles Bent, Morrison; Dr. S. H. Watson, Mount Vernon; Edw. H. Morris, Chicago; Dr. Joseph Robbins, Quincy; G. Bernard Anderson, Chicago; John W. Bunn, Springfield.

* * *

Die Drainage-Kommissäre haben gestern eine theilweise Schließung der Bridgeporter Pumpwerke angeordnet, und statt der bisherigen 35,000 Kubikfuß Wasser werden fortan nur 15,000 Kubikfuß dem Illinois und Michigan Kanal zugeführt werden. Gleichzeitig wurde der Besitzer der Norton Mills, in Lockport, aufgefordert, kein Kanalwasser mehr zum Betrieb seiner Fabrik zu benutzen, da der betreffende Lieferungs-Kontrakt gestern erloschen sei. Herr Norton verspürt keine Lust, die Betriebskosten der Pumpwerke aus eigener Tasche zu decken.

Gelegentlich ihrer Washingtoner Konferenz mit Kriegsminister Root haben die Mitglieder der „Lake Carriers' Association" von Neuem die Behauptung aufgestellt, daß die Strömung im Fluß seit der Eröffnung des Drainage-Kanals höchst gefährlich für die Schifffahrt geworden sei, was indessen von der Drainage-Kommission ebenso bestimmt in Abrede gestellt wird. Im Uebrigen ist Major J. E. Willard, der hier stationirte Bundes-Ingenieur, bereits vom Kriegsminister angewiesen worden, eine genaue Untersuchung des Thatbestandes vorzunehmen.

* * *

Der stadträthliche Wahlausschuß hat gestern beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, eine nochmalige Nachzählung der bei den Stadtrathswahlen in der 2. und 20. Ward abgegebenen Stimmen anzuordnen. In diesen Wards beanstanden bekanntlich Ex-Alderman Gunther und Wm. Danford die Erwählung ihrer Gegenkandidaten Thompson und Eisfeldt.

In Privat-Kontrakt, jedoch unter Aufsicht von städtischen Beamten, sollen demnächst folgende Straßenstrecken asphaltirt werden: Michigan Avenue, von Randolph Str. bis Jackson Boulevard; Congreß Str., von State Str. bis Michigan Ave.; Madison Str., von State Str. bis Wabash Ave.; State Str., von Washington bis Monroe Str.

Vier städtische Schutzleute wurden gestern von der polizeilichen Disziplinarbehörde summarisch entlassen, und zwar der Polizei-Kutscher Josiah H. Compton wegen Nichtbezahlung seiner Schulden, Polizist Thomas J. Anderson wegen unmoralischen Lebenswandels, Polizist Patrick Logan wegen Trunksucht und Polizist Peter Murphy, weil er ohne Urlaub vom Dienst fortblieb. Wegen geringerer Vergehen wurden mit Gehaltsabzügen bestraft: Timothy M. Dillon, 28. Prezinkt; Martin D. Ringrose, 28. Prezinkt; George E. Fitzgerald, 29. Prezinkt; Victor L. Sterling, 32. Prezinkt, und Desk-Sergeant Richard Swan, vom 30. Prezinkt. Die Schutzleute Dillon und Ringrose hatten den Befehl erhalten, eine Anzahl von Nicht-Union-Arbeitern in dem Gebäude Nr. 385 W. Randolph Str. gegen Streikerangriffe zu schützen, doch verließen die beiden Polizisten ihren Posten und gaben so indirekt Anlaß zu dem mehrfach erwähnten Krawall.

Ueber 1200 Bewerber um Anstellung als städtische Polizisten werden sich morgen in der W. Division Str.-Hochschule dem vorgeschriebenen Zivildienst-Examen unterziehen. Wie nun gestern bereits an vorliegender Stelle erwähnt wurde, werden bei dieser Prüfung die Herren Western Starr und Follett W. Bull, von der Zivildienst-Reformliga, als „Moderatoren" fungiren, womit aber die Prüflinge irischer Nationalität durchaus nicht einverstanden sind, da vornehmlich Herr Starr ein eingefleischter Gegner der „grünen Insulaner" sein soll.

Das städtische Gesundheitsamt hat gestern einen weiteren Bericht des Bundes-Sanitätsbureaus erhalten. Aus demselben ist ersichtlich, daß zur Zeit kein einzelner Staat der Union blatternfrei ist. Insgesammt waren am 11. Mai im Gebiete der Ver. Staaten 9053 Blatternfälle zu verzeichnen — 2120 mehr, als an demselben Tage des vorigen Jahres. Hiervon entfielen auf Illinois 144 Fälle.

Das Straßenamt befürwortet die Asphaltirung der Michigan Avenue, von Randolph Str. bis Jackson Boulevard, und man bemüht sich jetzt, die Einwilligung der interessirten Grundeigenthumsbesitzer zu erlangen.

Nachbenannte Firmen haben gestern der Assessorenbehörde die vorgeschriebene Selbsteinschätzung ihres beweglichen Eigenthums unterbreitet: McCormick Harvesting Machinery Co., Oakley und Blue Island Ave., $2,025,890 gegen $2,000,000 im Vorjahre; Western Electric Co., Nr. 242 S. Jefferson Str., $1,444,660 gegen die revidirte vorjährige Einschätzung von $2,000,000; Brunswick, Balke, Collender Co., Superior und Market Str., $109,000 gegen $120,000 im Vorjahre, und Price Baking Powder Co., $90,060 gegen $96,000 im Vorjahre.

Die jüngst gewählten Kommissäre für den neuen „North Shore Park Distrikt", Lloyd G. Kirkland, Franklin H. Donald, Christian L. Benson, Robert W. Vasey und James J. Ennis, haben gestern vor Richter Carter den Amtseid abgelegt. Die Behörde ernannte sodann J. F. Maguire zu ihrem Sekretär, und Elmer E. Beach zum Anwalt.

Neun Angestellte des County-Agenten wurden gestern „aus Sparsamkeitsrücksichten" entlassen. Jetzt, wo die Primärwahl vorüber ist, bedarf man ihrer werthvollen Dienste nicht länger.

Die mit der Bridewell in Verbindung stehende John Worthy-Schule wird heute Abend ein prächtiges Oelbild Richter Tuthills, des Vorsitzers des Jugendgerichts, zum Geschenk erhalten. Mayor Harrison hält die Ueberreichungs-Ansprache.

* Dem Jugendgericht überwiesen wurde heute vom Polizeirichter Kersten der 15jährige Harold Ivans, von Nr. 1053 N. Halsted Str. Der Knabe ist geständig, dem S. Bryson, einem Studenten des theologischen Seminars an Halsted und Fullerton Str., aus dessen Wohnung eine werthvolle goldene Uhr entwendet zu haben.

Thränen der Rührung.

Aus Trennungs-Schmerz, wie auch aus Wiedersehens-Freude.

„Es ist doch zu traurig, wenn man, alt und grau geworden, so allein dasteht!" Dabei perlten ihm heiße Thränen die von Falten durchfurchten Wangen herab. Der greise Patrick Kane konnte es gestern lange nicht glauben, daß er vom Irrengericht allein nach der bescheidenen Wohnung im Hinterhause, an Rockwell Str., nahe der 33. Str., zurückkehren müsse; er erwartete immer noch, daß seine nahezu 80jährige Gattin ihm dahin folgen werde. Frau Mary Kane hingegen befand sich, nicht minder tiefbetrübt, hinter einem der vergitterten Fenster des Detention-Hospitals. Heute wird sie in das Irrenasyl zu Dunning eingeliefert werden, aus welchem es, nach menschlichem Ermessen, für sie keine Rückkehr mehr gibt. Patrick Kane hingegen wird von Tag zu Tag auf die Rückkehr seiner treuen Lebensgefährtin sehnsüchtig hoffen, bis ihm eines Tages die traurige Nachricht überbracht werden wird, daß keine Aussicht auf Erfüllung dieser Hoffnung mehr vorhanden ist. — Patrick und Mary Kane haben sich ehrlich abgemüht, um ihre alten Tage sorgenfrei verleben zu können. Aber da waren die Kinder, welche selbst dann noch, als sie schon erwachsen waren, Ansprüche auf den Spargroschen der Eltern machten und sich von ihnen nähren und kleiden ließen. Und die Mutter Kane gab gerne. War sie doch noch nie im Leben krank gewesen, und ging ihr doch die Arbeit noch immer flink von der Hand. Als ihr Patrick eines Tages mit schwerverletzter Hand vorzeitig von seiner Arbeit aus der Fabrik heimkehrte, da tröstete sie den Bekümmerten mit der Erklärung: „Die Kinder werden uns beistehen, und wenn nicht, ich kann ja noch für uns Beide durch Wascharbeit unser tägliches Brot verdienen." Als an der Hand ihres Gatten ein Finger amputirt werden mußte, da zögerte sie nicht länger mit der Ausführung ihres Entschlusses. Sie verdingte sich als Waschfrau und besorgte auch Anderer Wäsche daheim, unter ihrer Wohnung. Dabei blieb es mehrere Jahre hindurch. Patrick war arbeitsunfähig geworden. Vor wenigen Wochen war sie im Hofe ihrer Wohnung mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt. In einer benachbarten Seifenfabrik erfolgte eine Explosion. Von einem Brette der zertrümmerten Holzbaracke wurde Frau Kane am Kopfe getroffen. Sie mußte in das County-Hospital geschafft werden. Die Wunde wurde dort zwar geheilt. Der Schrecken und die ausgestandenen Schmerzen hatten aber lähmend auf die Geisteskräfte der alten Frau gewirkt. Als sie in ihr Heim zurückkehrte, war sie eine Andere geworden. Sie wurde tobsüchtig. Er solle sie nach dem Detention-Hospital bringen, hatten ihm die Nachbarn gesagt. Was wußte Patrick Kane von den Zwecken, denen das Detention-Hospital gewidmet ist. Er glaubte, es sei ein ähnliches Krankenhaus, wie das County-Hospital. Als gestern in seiner Gegenwart die treue Gattin vom Irrenrichter der Anstalt in Dunning überwiesen wurde, da war er starr vor Schrecken. „Hätte ich Das vorher gewußt, keine Macht der Welt hätte mich veranlassen können, sie nach dem „Detention-Hospital" zu bringen", rief er ein Mal über das andere aus. Man tröstete den bitterlich Weinenden, daß sie voraussichtlich nach Verlauf weniger Wochen wieder gesund und arbeitskräftig zu ihm zurückkehren werde. Es war eine Nothlüge, die gemacht wurde, um den armen, hilflosen Alten zu beruhigen.

* * *

Bertha Peterson und Mathilda Martinson waren in einer kleinen Stadt Schwedens Jugendgespielinnen. Als Bertha den Kinderschuhen entwachsen war, überkam sie die Wanderlust. Sie verließ ihre Heimath und kam nach Chicago, wo sie in Stellung ging und sich im Laufe weniger Jahre ein hübsches Sümmchen ersparte. Sie konnte jetzt daran denken, ihren Lieblingswunsch zur Ausführung zu bringen und ihrer Jugendgefährtin Mathilda die Mittel zur Reise nach Amerika zu senden. Ein Brief von Mathilda, in welchem sie ihre Abreise ankündigte, war das Letzte, was sie von ihrer Freundin vernahm. Jahre vergingen. Gestern trafen sich die Freundinnen unvermuthet im Irrengericht. Mathilda war soeben für geisteskrank in Folge von Schwermuth befunden worden. Gleich darauf wurde Bertha Peterson dem Irrenrichter vorgeführt, weil sie vor wenigen Tagen auf der Brücke an Rush Str. nur mit Mühe verhindert werden konnte, sich aus Lebensüberdruß in den Fluß zu stürzen. Beide wurden der Anstalt in Dunning überwiesen. Sehr wahrscheinlich wird die Freude des Wiedersehens nicht wenig zur Wiederherstellung der Freundinnen beitragen.

Kurz und Neu.

* In das Bismarck-Hotel kam gestern Nachmittag der 55jährige Bernard McGovern und benahm sich so sonderbar, daß man es für gerathen hielt, ihn der Polizei in Obhut zu geben. McGovern wurde nach dem Detention-Hospital gebracht. In seinem Besitz fand man Papiere vor, welche darauf schließen lassen, daß er sich in der Irrenanstalt in Winnebago, Wis., befunden hat.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Kein Oberhaus.

Den öffentlichen Einrichtungen ergeht es mitunter wie den Propheten, die bekanntlich in ihrem eigenen Vaterlande nicht gewürdigt werden. Ihre Vorzüge werden nur in der Fremde, ihre Nachtheile nur daheim erkannt, etwa wie eine Talgkerze aus großer Entfernung sonnenklar erstrahlt, während eine elektrische Bogenlampe schon ihre nächste Umgebung in tiefen Schatten zu hüllen scheint. Daher wird in allen amerikanischen Städten, wo das Einkammersystem besteht, das Zweikammersystem herbeigesehnt, während umgekehrt diejenigen Städte, die sich eines zwiefachen Stadtrathes erfreuen, nach einem einfachen zu seufzen pflegen. In Chicago, das bisher nur seinen einzigen und unvergleichlichen Board of Aldermen gehabt hat, will jetzt ein sogenannter Reformer auch eine Art Magistrat einführen, dessen Mitglieder natürlich doppelten Sold beziehen sollen. Dagegen will man in Groß-New York nach dreijährigem Versuche die zweite städtische Kammer wieder abschaffen, und in St. Louis werden alle großen „Budeleien" auf sie zurückgeführt.

Wird der Stadtrath oder sonst eine gesetzgebende Körperschaft unmittelbar vom Volke gewählt, und zerfällt letzteres nicht in verschiedene Klassen, so hat es augenscheinlich keinen Sinn, eine Zweitheilung der Volksvertreter vorzunehmen. Denn das Oberhaus kann nur durch dieselben Bürger geschaffen werden, die auch das Unterhaus einsetzen, und folglich können sich die beiden nicht wesentlich von einander unterscheiden. Es macht wenig aus, ob die Mitglieder des einen nach Wards, oder Bezirken und die des anderen über die ganze Stadt, oder den ganzen Staat hin gewählt werden, weil das Ganze sich aus den Theilen zusammensetzt, und seine Beschaffenheit von der seiner Bestandtheile abhängt. Hätte beispielsweise die Gesammtstadt Chicago zwölf Oberhausmitglieder auf einem einzigen Stimmzettel zu erwählen, so würden die Parteikonventionen nicht alle zwölf Kandidaten den sogenannten guten Stadtvierteln entnehmen, sondern auch die angeblich schlechten berücksichtigen. In Folge dessen würde das Oberhaus ebenso sehr die durchschnittliche Sittlichkeit und Einsicht der ganzen Bürgerschaft widerspiegeln, wie das Unterhaus, in dem die erste Ward sowohl wie die zwölfte Ward besonders vertreten ist. Aus demselben Grunde sind die Staatssenate niemals besser, als die Staats-Abgeordnetenhäuser, und der Bundessenat enthält auch kein hervorragendes Material, sondern verdankt seine Ueberlegenheit nur der längeren Dienstzeit seiner Mitglieder und den größeren Vollmachten, die ihm die Verfassung einräumt. Aergere Lumpe, als Quay und Clark sind auch im Unterhause niemals zu finden gewesen.

Eine größere Daseinsberechtigung haben auf den ersten Blick diejenigen Oberhäuser, die von den „höheren Ständen" besetzt werden und die reine „Pöbelherrschaft" verhindern sollen. Indessen können auch diese sich nur dann zur Geltung bringen, wenn die höheren Stände noch thatsächlich herrschen, und wo das der Fall ist, haben sie auch in der unmittelbaren Volksvertretung das Uebergewicht. Sind sie nicht mehr am Ruder, so ist das Stände- oder Herrenhaus ein bloßer Zierrath. Die englischen Lords z. B. haben in den letzten fünfzig Jahren nur ein einziges Mal gewagt, sich in einer wichtigen Angelegenheit den Gemeinen zu widersetzen. Sie verweigerten ihre Zustimmung zu der Gladstone'schen Home Rule-Bill, aber schon die nächsten Wahlen zeigten, daß sie die Masse des englischen Volkes hinter sich hatten. Wäre dieses für die Irländer eingetreten, so hätten die Lords nachgeben müssen. Das Herrenhaus wird überhaupt nur noch geduldet, weil es sich den thatsächlichen Machtverhältnissen fügt, und dasselbe gilt vom Königthum. Wie auch die äußeren Staatsformen beschaffen sein mögen, die eigentliche Herrschaft wird auf die Dauer von derjenigen Bevölkerungsklasse ausgeübt, welche wirthschaftlich die Oberhand hat. Alle Gesetze, die den wirklichen Zuständen nicht entsprechen, sind todte Buchstaben.

Der Vorschlag, eine zweite städtische Kammer einzusetzen, kann ohne Weiteres „auf den Tisch gelegt" werden. Er ist durchaus sinn- und zwecklos.

Die Beulenpest.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß sich dort die Beulenpest festgesetzt hat, wenn auch die Behörden sich Mühe geben, diese Thatsache noch zu verheimlichen. Diese Meldung wird nicht überraschen. Man konnte schon längst darauf gefaßt sein, die Seuche in unseren westlichen Hafenstädten auftreten zu sehen, denn in Manila und in chinesischen Häfen, die starken Verkehr mit unseren Pacific-Häfen haben, herrscht die Beulenpest schon seit Monaten; man konnte aber auch darauf gefaßt sein, daß die Behörden anfangs möglichst versuchen würden, etwaige einzeln auftretende Pestfälle zu verheimlichen, denn die Beulenpest hat einen unheimlichen Ruf; sie steht in der Erinnerung unseres Geschlechts als der schrecklichste der Schrecken, und die Schilderungen die von ihrem Wüthen in Europa in früheren Jahrhunderten vorliegen, sind grausen- und schreckenerregend.

Man kann sich den Versuch, die Anwesenheit der Pest in San Francisco zu verheimlichen, erklären, aber zu billigen ist es deshalb nicht. Wir haben es längst gewußt, daß die Pest sich in Manila, Honolulu u. s. w. festgesetzt hat und man konnte kaum erwarten, daß eine Einschleppung ganz vermieden werden könnte. Man ist sich auch längst darüber klar geworden, daß die Pest, trotz aller Bekämpfung immer weiter vorschreitet und es gibt viele Aerzte, die gewiß nicht in den Verdacht kommen können, nur Sensation machen zu wollen, die nicht zögern, zu erklären, die Beulenpest werde wieder einmal ihren Zug um die Welt machen, trotz allem Bemühen der Menschen, sie aufzuhalten in ihrer Bahn.

Das braucht aber Niemandem bange zu machen. Die Pest mag in ihrem „Zug um die Welt" nicht aufzuhalten sein, sie wird aber im Abendlande nicht viel Schaden anrichten können, wenn der zivilisirte Mensch den Kampf gegen sie richtig führt. Er hat, wenn wir den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft und des Fortschritts glauben können, ein Mittel gegen sie, das ihr tödtlich ist; und nur von der Anwendung dieses Mittels hängt die Zahl der Opfer ab, welche die Pest fordern mag. Das Mittel heißt Reinlichkeit. Reinlichkeit ist der Todfeind der Beulenpest, wie der meisten andern Seuchen, die früher so verheerend die Länder und Erdtheile durchzogen. Die Reinlichkeit hat den Typhus besiegt, das Gelbfieber und die Cholera, und ihren guten Theil beigetragen zum Siege des Kulturmenschen über die Pocken; ihr kann auch die Beulenpest nicht widerstehen. Ja, ein starkes Ausbreiten der Beulenpest mag leichter zu verhüten sein als eine Choleraepidemie, da die Ansteckung nur durch persönliche Berührung erfolgen soll.

Ob dem nun so ist oder nicht, jedenfalls haben die Arbeiten in der eigentlichen Heimath der Seuche, in Indien und Ostasien, dann aber auch in Manila, Oporto u. s. w. gezeigt, daß der Seuche enge Grenzen gezogen, bezw. ihre Ausbreitung verhindert werden kann. Es gehören dazu persönliche und öffentliche Reinlichkeit, die allerdings in orientalischen Städten schwer zu erzwingen, bezw. mit großen Kosten verbunden ist, und, wie man glaubt, eine möglichste Austilgung der Ratten, in denen man Träger und Verbreiter der Pestbazillen oder -Keime erkannt haben will. Demgemäß hat nicht nur in allen australischen Häfen, in denen sich die Seuche zeigte, in Manila, Honolulu u. s. w., sondern auch in San Francisco ein großes Reinmachen und Rattentödten angehoben, welch' letzteres der Rasse der Nager verderblich zu werden verspricht.

Angst vor der Seuche braucht man nicht zu haben, aber als Vorbeugungsmittel dürften ein großes Reinmachen und Rattenjagen sich darum doch auch anderen als den schon von der Seuche befallenen Städten anempfehlen. Beides könnte auf keinen Fall schaden. An Schmutz und Ratten gibt es überall noch zu viel — sogar hier in Chicago.

Der veredelnde Einfluß des Weibes.

Wenn für die Frauen das Stimmrecht gefordert wird, so geschieht das einzig zum Allgemeinen Wohl. Es ist irrig, zu wähnen, daß die neuzeitliche Frau in ihrem Interesse die politische Gleichberechtigung anstrebe. Die Frau selbst wird von den guten Folgen, die das Frauenstimmrecht bringen muß, nur insofern berührt, als sie ein Theil des Ganzen, des Staates, ist, der dadurch gehoben und verbessert werden wird. Verhältnißmäßig viel größeren Nutzen werden die Männer haben, denn sie werden nicht nur als Theil des Ganzen profitiren, sondern im Besonderen, insofern ihnen die politische Arbeit von den Frauen abgenommen werden wird.

Es gibt immer noch Männer, die da meinen, es sei noch gar nicht erwiesen, daß die Frau durch ihren Eintritt wirklich die Politik reinigen und veredeln werde, und viele Andere, die behaupten, es werde bestenfalls der Frau doch an der Kraft fehlen, ihren veredelnden Einfluß auszuüben. Beide Sorten ungläubige Thomase weisen darauf hin, daß da, wo das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, von einer sonderlichen Purifikation — Reinigung und Veredelung — der Politik nichts zu spüren sei, und es kann ja nicht geleugnet werden, daß hin und wieder die politischen Frauen sich — im buchstäblichen Sinne des Wortes — in die Haare geriethen und mit Regenschirmen und dergleichen mehr auf einander herfielen. Das ist aber kein Beweis. Es ist eine alte Wahrheit, daß Derjenige, der das gewöhnliche Volk zu sich erheben will, zuerst zu ihm hinabsteigen, sich als Seinesgleichen benehmen und sein Zutrauen gewinnen muß. Danach handeln wohl nur die poltischen Frauen, wenn sie hier und da die alten Konventionsgebräuche, in's Weibliche übertragen, mitmachen. Sie erniedrigen sich selbst, um erhöhen zu können, und nur kurzsichtige männliche Thoren können dadurch zu dem vorschnellen Schlusse gelangen, daß es mit der versprochenen Purifikation der Politik durch die Frauen nichts sei.

Ebenso einfältig ist die Behauptung, daß es den Frauen an der Kraft fehle, ihren guten Einfluß geltend zu machen. Es soll neuerdings vorgekommen sein, daß westliche Populistinnen auf Parteiversammlungen in Weinkrämpfe oder gar Ohnmachten verfielen, aber das kann wieder nur der männliche Unverstand als ein Zeichen geistiger oder körperlicher Schwäche deuten. Viel wahrscheinlicher ist es, daß jene Frauen nur ihre altbewährten weiblichen Kampfmittel anwendeten, ihren Willen durchzusetzen. Es mag sein, daß dergleichen nicht ganz passend ist, auf politischen Konventionen aber — was will man?! — it is the nature of the b—beauty, und von der Natur kann man sich auch bei dem heiligsten Feuer der Ueberzeugung und Opferwilligkeit nicht so schnell losreißen. Die politische Frau hat sich von dem hergebrachten Frauencharakter losgerissen, wie die Automobile sich vom Pferde emanzipirte, aber beide haben noch nicht Zeit gehabt, sich auch äußerlich einen neuen Charakter zu geben, wie diese pferdelos, so sieht jene entweiblicht aus.

* * *

Nur der Unverstand kann verlangen, daß die Frau nach so kurzer Thätigkeit auf politischem Gebiete schon ihren vollen Einfluß hätte geltend machen sollen, und nur die Oberflächlichkeit urtheilt danach, was die Frau aus der geringen, ihr gebotenen Gelegenheit, sich politisch zu betheiligen, gemacht hat. Gerechtdenkende Menschen sehen sich nach einem anderen Gebiet um, auf dem das weibliche Geschlecht schon längere Zeit die Gelegenheit hatte, seinen veredelnden, mildernden Einfluß auf die männlichen Sitten auszuüben, — ihren Einfluß auf die männliche Menschheit zu zeigen —, um d a n a ch zu urtheilen, und sie finden die — Schule!

Wir haben hierzulande, wie Jedermann weiß, die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter, und Jedermann weiß auch, was diese „Coeducation" für Segen gebracht hat. Ein Vergleich unserer Schuljugend mit der Deutschlands, woselbst noch die mittelalterliche getrennte Erziehung herrscht, läßt ihn so recht in's Auge springen. Dort knechtischer Gehorsam, ängstliche Gedrücktheit der Schüler in Gegenwart des Lehrers, kriechende Despotenfurcht; hier stolzes Freiheitsgefühl, ausgeprägtes Selbstbewußtsein und Mannesstolz. Ein riesengroßer Abstand, der nur auf den weiblichen Einfluß zurückzuführen ist. Lehrerin und Mitschülerin dürfen in gleicher Weise den Ruhm beanspruchen, das herrliche Erziehungsprodukt, so sich amerikanischer Schuljunge oder Jungamerika nennt, hervorgebracht zu haben. Jene durch ihre milden Sitten, die das Kraft- und Freiheitsgefühl der Knaben nicht verletzen; diese durch die Bewunderung, die sie den Aeußerungen von Stolz und Freiheitsgefühl entgegenbringen und durch ihr besseres Lernen, das den Knaben beizeiten die Ueberlegenheit des weiblichen Geschlechts klar macht und sie zu zahmen Ehemännern heranzieht.

Noch eins ist besonders zu beachten, und das ist der heilsame Mangel an schwärmerischer Sentimentalität in der Werthschätzung der weiblichen Jugend seitens der männlichen. Während der während seiner Schulzeit von den Mädchen getrennte deutsche Gymnasiast seine Zeit mit schwächlichen Liebesgedichten vergeudet, sein Mädchen ansingt als die holde Fee, zu der er kaum aufzublicken wagt, macht der mit Mädchen zusammen die Schulbank drückende amerikanische Hochschüler oder „Student" ganz andere Anträge. Er kennt sie besser, als daß er sie für einen Engel halten könnte. Er reitet nicht den Pegasus, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen, sondern tritt mit Ausdauer das Fahrrad, sie im Wettrennen zu schlagen; er macht sie zur Schiedsrichterin in seinen Base Ball-Spielen und beansprucht ihre Hilfe im edlen Fußball-Raufen. Und gerade da zeigt das Weib, was es leisten kann; welch' große Herrschaft es über den männlichen Geist gewinnen, wie souverän sie dereinst die Politik beherrschen und veredeln mag, wenn sie erst einmal ordentlich drin ist. Dafür noch zuletzt ein Beispiel.

* * *

Das „Harvey Medical College", eine Chicagoer Aerztefabrik, in der Männlein wie Weiblein an den Brüsten der Wissenschaft liegen, hat natürlich auch sein Fußballgespann und dieses seine „Kutsche". So heißt bekanntlich die Person, welche das Gespann (team) leitet und in den Wettkämpfen zum Siege führen soll. Zumeist fungirt als coach ein Mann, und es sollte daher von rechtswegen in der Regel Kutscher — coachman — heißen, aber im vorliegenden Falle war dies Ehrenamt einem Fräulein übertragen worden, und das Fräulein hat gezeigt, daß es der Aufgabe, das Gespann zu lenken, vollauf gewachsen war. Es hat schon letzten Sommer das „Team" organisirt und eingekleidet, sozusagen. Sie selbst hat Beinkleider und -Schienen für die Jünglinge gekauft und dafür gesorgt, daß Alles gut war und schön paßte, und sie hat sich das Vertrauen der jungen Leute in dem Maße erworben, daß sie dieselben vollständig beherrscht. Ja, in dem Maße, daß die College-Behörden und -Professoren eifersüchtig wurden und dieser Tage Fräulein „Kutsche" und zweiundzwanzig junge Leute, die in ihrem Gespann gingen, aus der Schule verwiesen.

Die Leiter des College sagen nun natürlich, sie hätten diesen Schritt nur zum Wohl und Besten der jungen Leute gethan, denn dieselben hätten nicht nur selbst nichts gelernt, sondern auch den anderen artigen Jungen das Lernen unmöglich gemacht, und Fräulein „Kutsche" sei an Allem Schuld gewesen, sie allein habe die jungen Leute aufgehetzt und widerspenstig gemacht. Aber das kann ja natürlich nur Neid und Eifersucht sagen. Die junge Dame nährte in den Studenten nur die Freiheitsliebe, die wir bei Jung-Amerika so sehr bewundern und bethätigte dadurch wieder den veredelnden Einfluß, den das Weib immer und überall auf den Mann ausübt; nebenbei zeigte sie aber auch, daß das Weib so ziemlich Allem gewachsen ist. Wenn ein Weib als „Kutsche" eines Fußball-Gespanns ein so großer Erfolg sein kann, dann muß es auch j e d e r politischen Arbeit gewachsen sein. —

Die vierte Jahrhundertfeier der Entdeckung Brasiliens.

Am 3. Mai wurde in Brasilien der 400. Jahrestag der Entdeckung des Landes durch große Feste gefeiert, an denen auch eine Viertel Million Brasilier deutscher Abstammung, die mit ganzer Seele ihrer neuen Heimath zugethan sind und mit emsigem Schaffen bei deren weiterem Gedeihen mitwirkten, sich betheiligten. Die Entwicklung der winzigen ersten Ansiedlungen zu der Größe des heutigen brasilischen Bundesstaates stellt in Anbetracht der verhältnißmäßigen Kleinheit und Menschenarmuth des portugiesischen Mutterlandes eine koloniale Riesenleistung dar, auf welche die lusitanische Rosse mit Fug und Recht stolz sein darf.

Spanien hatte durch des Columbus That den größten Entdecker-Erfolg aller Zeiten errungen. Aber mit unglaublicher Rührigkeit trachtete das kleinere Portugal, diesen Ruhm zu verdunkeln. Im September 1499 war Vasco de Gama, mit blos noch zwei von seinen vier Schiffen von der ersten Entdeckerfahrt nach Indien heimkehrend, in den Hafen von Lissabon eingelaufen. Und schon am 9. März 1500 verließ zu einer zweiten Indienfahrt, die aber diesmal nicht nach Osten, sondern nach Westen ging, der 60jährige Cabral mit 13 Schiffen und 1200 Mann die Tajo-Mündung. Cabral, dem der erfahrene Bartolomeo Diaz zur Seite stand, folgte dem Rathe, wegen der Windstillen des südlichen Atlantischen Ozeans, ehe er südwärts abbiege, möglichst lange nördlich des Aequators zu bleiben. Die allzu treue Befolgung dieses Rathes führte Cabrals Flotte in westlicher Richtung bis zur Ostküste Südamerikas und verursachte die keineswegs vorausgesehene, sondern rein zufällige Entdeckung Brasiliens. Es war am Abend des Oster-Dienstags (21. April 1500), als man ein hochragendes Vorgebirge sichtete, den heutigen Oster-Berg im brasilianischen Staate Espiritu Santo. Am folgenden Morgen wurde gelandet, aber Cabral, der bloß bis zum 2. Mai an dieser Küste bleiben konnte, glaubte keineswegs das Festland, sondern eine Insel vor sich zu haben, die er Santa Cruz nannte. Immerhin veranlaßten die Berichte des selbst nach Ostindien weitersegelnden Entdeckers, daß König Emanuel von Portugal schon im folgenden Jahre drei Schiffe entsandte, die einen Theil der Küste des heutigen Brasiliens befuhren. Uebrigens soll dieser letztere, angeblich von einem rothen Farbholz herrührende Name erst zehn Jahre später gebräuchlich geworden sein. Da das bloß von spärlichen unkultivirten Indianerhorden durchstreifte Land weder reichliche Arbeitskräfte, noch in die Augen fallende Schätze gleich denjenigen Mexikos oder Perus darbot, begannen erst 50 Jahre nach der mit der Entdeckung verknüpften Besitzergreifung die ersten schüchternen Ansiedlungsversuche, die, als Portugal zeitweilig unter spanische Herrschaft kam, lange ins Stocken geriethen. Erbitterte Kämpfe gegen Franzosen, Spanier und Holländer, welch letztere von Norden her, unter der Führung eines Moritz von Nassau, den anfänglich erfolgreichen Versuch einer Eroberung Brasiliens machten, füllten die nächsten Jahrhunderte aus. Erst 1715 begann die erste Erforschung des waldigen Süd-Staates Rio Grande do Sul, wo seit 1824 viele, jetzt blühende deutsche Kolonien entstanden sind. Die napoleonischen Kriegszüge veranlaßten 1807 die Uebersiedlung der Dynastie von Lissabon zu der schon vorher von Bahia nach Rio de Janeiro verlegten Hauptstadt Brasiliens. Hierdurch erhielt das seit dem nordamerikanischen Befreiungskriege ohnehin lebhaft erregte Selbstgefühl der Kolonialen einen neuen Ansporn, und bloß durch die Unabhängigkeitserklärung (1822) vermochte der Regent Dom Pedro das Land, wenn auch nicht dem Mutterlande, so doch wenigstens der Dynastie Braganza zu retten. Pedros I. Sohn und Nachfolger, der liebenswürdige und gelehrte, aber als Herrscher etwas schwache Kaiser Dom Pedro II. ist wie bekannt am 15. November 1889 entthront worden.

Der 15. November, an dem die jeweiligen, im März auf vier Jahre gewählten Präsidenten des Bundesstaates ihr Amt antreten, gilt als der Geburtstag der brasilischen Republik, die zunächst und so lange sie unter den Generälen Fonseca und dann Peixoto im Gewande einer Militär-Diktatur erschien, recht unruhige Zeiten zu durchleben hatte. Insbesondere die verschiedenen Bürgerkriege in dem eigenartig entwickelten, thatkräftigen Südstaate Rio Grande do Sul, die bloß mit dem Aufgebote aller Hilfsmittel des weiten Reiches niedergeworfen werden konnten, haben von 1892 bis 1895 das Staatsgefüge in seinen Grundvesten erschüttert. Aber der gesunde Sinn des Volkes trat in der erfreulichen Thatsache zutage, daß am 1. März 1894 als dritter Präsident nicht bloß in dem einsichtigen und versöhnlichen Prudente de Moraes ein Nicht-Militär gewählt werden, sondern daß auch dieser am 15. November des gleichen Jahres unangefochten sein Amt antreten konnte. Brasiliens vierter Präsident, Manoel Ferraz de Campos Salles, hat seit dem 15. November 1898 diese dem Lande zum Segen gereichende Politik mit dem Erfolge fortgesetzt, daß nicht bloß Plantagenbau, Gewerbe und Handel zu neuer Blüthe gelangen, sondern auch die durch den Bürgerkrieg schwer betroffenen Staatsfinanzen sich einigermaßen erholen konnten. Zwar hat die 1871 eingeleitete, aber klugerweise nicht mit einem Schlage, sondern bloß allmählich vollzogene Sklavenbefreiung auch in Brasilien zunächst einen Rückgang der Kaffee- und sonstigen Ernten mit sich gebracht, ohne daß aber, wie es in der englischen Kolonie Jamaica der Fall war, die ganze Negerbevölkerung in dauerndes Nichtsthun versunken wäre. Trotz des nach gewöhnlicher Annahme für die Entfaltung ausdauernder Energie nicht besonders günstigen Klimas im nördlichen und mittleren Brasilien wußten die leitenden und besitzenden Klassen ihren Einfluß so weit geltend zu machen, daß es auch nach der völligen Sklavenbefreiung nirgendwo zu einem derartigen Stillstand der Produktion kam, wie auf Haiti und anderen Inseln Westindiens.

Während früher der Handelsverkehr mit Frankreich weit bedeutender war, vermitteln seit einer Reihe von Jahren in steigendem Maße deutsche Geschäftshäuser einen starken Bruchtheil sowohl der Aus- als der Einfuhr Brasiliens. Der hierdurch hervorgerufene Handelsneid ist es wohl in erster Linie gewesen, der seitens anderer europäischer Nationen zu mancherlei höchst thörichten, aber doch gelegentlich auf fruchtbaren Boden gefallenen Verdächtigungen des Deutschthums und der Absichten Deutschland geführt hat.

Lokalbericht.

Die Volkszählung.

Sie wird am 1. Juni ihren Anfang nehmen.

Am 1. Juni wird die alle zehn Jahre vom Bunde vorgenommene Volkszählung ihren Anfang nehmen. 1200 Volkszähler werden am Morgen des genannten Tages sich an die Arbeit machen, um den Zensus in Cook County aufzunehmen. Nach dem Gesetze sind ihnen nur 14 Tage für die Erledigung ihres Pensums eingeräumt. Diese Frist gilt nur für die größeren Städte; für die Land-Distrikte ist sie auf einen Monat ausgedehnt. Die Volkszählung in Cook County erfolgt unter Oberaufsicht des Zensus-Superintendenten für den 1. Illinoiser Distrikt, Georg C. Gilbert, dessen Bureau sich im Marine-Gebäude befindet. Die Volkszähler werden als Grundlage für ihre statistischen Zusammenstellungen den Personenstand am 1. Juni annehmen. Geburten oder Sterbefälle, welche während der 14 Tage erfolgen, bleiben unberücksichtigt. Wer nicht die von den Volkszählern an ihn gerichtete, gesetzlich festgesetzten Fragen beantwortet, steht in Gefahr, mit Onkel Sam in Konflikt zu kommen. Den Volkszählern ist es bei Geld- und Gefängnißstrafe verboten, etwas über das Resultat des Zensus laut werden zu lassen.

Wie verlautet, ersuchten hiesige republikanische Führer den hiesigen Zensus-Superintendenten, ihnen im Voraus Informationen über die Volkszählung zukommen zu lassen, damit sie dieselben für die von der republikanischen Partei geplante Neueintheilung der Wards und Legislatur-Distrikte verwerthen könnten. Herr Gilbert verwies die Politiker jedoch auf die Bestimmungen des Gesetzes.

* Nie zuvor seit dem Entstehen Chicagos hat eine solche Menge Menschen einem Verkauf beigewohnt, wie bei den Union Kleider-Händlern, an Clark und Lake Str., jeden Tag. Ein reellerer und größerer Verkauf läßt sich nicht denken; dieser große Aufräumungs-Verkauf bietet nur Bargains von Morgens bis Abends. Jeder Artikel in Anzügen, Ueberziehern, Hosen, Hüten und Herren-Ausstattungswaaren in dem $25,000 Lager ist zur Hälfte seines Werthes markirt. Ihr Miethskontrakt war am 1. Mai abgelaufen, aber wegen des Streikes konnte der Laden für den neuen Miether nicht eingerichtet werden und sie verbleiben noch so viele Wochen darin, bis der Rest dieser feinen Waaren ausverkauft ist. $2.88 für dreiknöpfige Cutaway-Anzüge, Mustergrößen, waren $10.00, $4.88 für feine ganzwollene Anzüge, alle Facons, $7.48 für feine Sonntags-Anzüge, waren $15 bis $18; $9.88 für $20 Anzüge; 98c für $2 Hosen, 95c für $2 Hüte, alle Facons, etc. Offen jeden Abend und Sonntags bis Mittag während dieses Verkaufs. Versäumt diese große Gelegenheit nicht, nehmt diese Zeitung mit und seht Euch die angezeigten Waaren an.

Entlastet.

Eine Coroners-Jury hat Patrick Sheridan, Sohn des Groceriehändlers Michael Sheridan, von Nr. 203 S. Center Ave., von jeder Schuld an dem Tode eines gewissen Mulvihill entlastet. Mulvihill, der angeblich ein gewerbsmäßiger Bettler war, kam vorgestern Nachmittag in den Laden und verlangte ein Almosen. Als ihm dieses verweigert wurde, erging er sich in Schimpfreden, weshalb ihn der junge Sheridan zur offenen Thüre hinausstieß. Mulvihill fiel zu Boden und war fast augenblicklich eine Leiche. Der junge Mann wurde unter der Anklage verhaftet, den Tod des Mannes verursacht zu haben. Die Jury sprach ihn jedoch frei, da die Post Mortem-Untersuchung ergeben hatte, daß Mulvihill an Herzverfettung gestorben war.

Für volljährig erklärt.

Frank McGovern stand gestern unter einer Anklage wegen Straßenraubes vor Richter Tuley. In der Hoffnung, auf diese Weise um das Zuchthaus herum zu kommen, behauptete der Angeklagte, er sei noch nicht 21 Jahre alt. Da aber festgestellt wurde, daß McGovern bereits bei Primärwahlen mitgestimmt hat, so erkannte die Jury ihm trotz seines Sträubens die Volljährigkeit zu und zugleich die Reife für's Zuchthaus.

Exkursions-Raten via der Baltimore & Ohio Bahn.

Am 19., 20. und 21. Mai verkauft die Baltimore & Ohio-Eisenbahn Tickets von Chicago nach Washington, D. C., und zurück, zu einfachem Fahrpreis für die Rundfahrt — $17.50. Tickets sind giltig bis zum 28. Mai. Stadt-Ticket-Office, 244 Clark Str. Züge fahren ab vom Grand Central Passagier-Bahnhof, Harrison Straße und Fifth Avenue, um 10.20 Vorm., 3.30 und 8 Uhr Nachm., täglich. B. N. Austin, General Passagier-Agent, Zimmer 510, Fisher Building, Chicago, Jll.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

John Buecher

am Mittwoch, den 16. Mai, im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Samstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 679 S. Ashland Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder:

Ida Buecher, Frau Emma Best, Töchter.
John Buecher, Fred. Buecher, Willie Buecher, Söhne.
John Best, Schwiegersohn.

Detroit Zeitungen gebeten, zu kopiren. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

Susanna Dewald

im Alter von 67 Jahren nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. Mai, 12 Uhr, vom Trauerhause, 130 Willow Straße, nach der St. Theresa Kirche nud von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann M. Dewald, Gatte.
Elisabeth Schreiber, Louise Conrad, Töchter.
Peter Dewald, Sohn.
Francis Dewald, Schwiegertochter und Enkelkinder.
Nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Hesse,

am Donnerstag, den 17. Mai, 4 Uhr 30 Min. Nachmittags, im 64. Lebensjahre nach schwerem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 388 N. Paulina Straße, aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen: frsason

Johanna Hesse, Gattin.
Henry, August, Albert Hesse, Frau **Josephine Rohe,** Kinder.
Ella u. Silva Hesse, Schwiegertöchter.
Charles Rohe, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt widme ich Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Sophie Jserringhaus,

am 16. d. Mts. im Alter von 26 Jahren und 1 Monat gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 430 N. Ashland Ave., aus nach dem Oakridge Friedhofe. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte:

Wm. Jserringhaus,

zugleich im Namen der übrigen hinterbliebenen Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind und Enkel

Agnes Byezek

nach kurzem Leiden im Alter von 2 Jahren 5 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1986 Seeley Ave., nach St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Byezek, Vater.
Franziska Küch und Adam Küch, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn

Friedrich Beilfuß,

gestern Nachmittag um 2 Uhr im Alter von 14 Jahren an Gedärm-Entzündung nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1316 — 21. Str. aus, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August und Friedericke Beilfuß, Eltern.
Willie und Franz, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere Mutter

Emilie Müller, geb. Swensor,

nach langer schwerer Krankheit am 17. Mai Nachmittags 2 Uhr 15 Min. gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonnabend Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause 1878 N. Seeley Ave. nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Karl Müller, Gatte.
Katie Müller, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn

Wilhelm Holm,

am 18. Mai Morgens um 3 Uhr nach langem Leiden im Alter von 26 Jahren, 10 Monaten und 16 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 20. Mai, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 111 String Straße aus nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der hinterbliebene Vater: frsa

John Holm.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Henry Hartmann,

im Alter von 49 Jahren sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 616 N. Lincoln Str., aus nach Waldheim.

Rose Hardtmann, Gattin.
Caroline Hardtmann, Tochter.

Gestorben: Friedrich Dierks, am 16. Mai 1900, geliebter Gatte von Dorothea Dierks und Vater von Henry G., Anna und Sophia Dierks, Mrs. J. O. Anderson, Mrs. J. B. Page und Mrs. W. J. Mortimer. Begräbniß am Samstag, den 19. Mai, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 297 Austin Ave., per Kutschen nach dem Rosehill Friedhof. dofr

Lokalbericht.

Der Synon-Mordprozeß.

Der Angeklagte bedroht den die Anklage vertretenden Hilfs-Staatsanwalt.

In dem Prozeß gegen den des Gattinmordes angeklagten Michael J. Synon, welcher gegenwärtig vor Richter Baker verhandelt wird, gab es gestern einen aufregenden Zwischenfall. Als der Vertreter der Anklage, Hilfs-Staatsanwalt Smith, den Angeklagten eben ins Kreuzverhör genommen hatte, sprang derselbe auf und schrie: „Ich schlage Sie nieder!" Synon machte auch Miene, auf den Hilfs-Staatsanwalt loszugehen, besann sich aber eines Besseren und setzte sich nieder. Seine Arme in höchster Aufregung hin und her bewegend, rief er dann aus: „Ich habe meine Frau nicht umgebracht. Wollen Sie es behaupten, daß ich das that? Es ist eine Lüge. Ich werde Ihnen heimleuchten, wenn Sie behaupten, daß ich sie getödtet habe. Ich erkläre, ich habe sie nicht umgebracht. Sie Alle lügen!" Während der Gefangene diese Worte sprach, sah er den Hilfs-Staatsanwalt wüthend an. Der Richter bedeutete den Gefangenen, daß er alle an ihn gerichteten Fragen ruhig beantworten solle.

Als erster Belastungszeuge wurde gestern der Detektive Bonner vorgeführt. Derselbe bezeugte, Synon habe ihm am Tage der Mordthat erklärt, er sei den ganzen Tag nicht zu Hause gewesen und hätte, spät am Nachmittag zurückgekehrt, seine Frau in einer Kleiderkammer todt aufgefunden. Die Leiche sei mit Sägespähnen bedeckt gewesen. Synon habe wiederholt mit anscheinend schmerzerfüllter Stimme ausgerufen: „Ach, mein geliebtes Weib!" Als ihm jedoch bedeutet worden sei, daß er nach der Polizeistation müsse, habe er kaltblütig darum ersucht, ihm Zeit zum Schlürfen einer Tasse Thee zu lassen. In der Polizeistation hätte der Gefangene, als man ihn fragte, ob er nicht seine Frau umgebracht habe, immer wieder geantwortet: „Well, ich werde dafür leiden müssen, nicht Sie".

Dr. Belfield bezeugte auf Grund einer vorgenommenen Analyse, daß die Blutflecken an den Hosen und Schuhen des Angeklagten, welche derselbe zur Zeit seiner Verhaftung trug, sowie an der in seinem Hause aufgefundenen großen Scheere und dem Hammer von Menschenblut herrührten.

Ein Coroners-Arzt beschrieb die Wunde, welche die Ermordete aufzuweisen hatte, und gab seine Ansicht darüber ab, auf welche Weise der Frau die Verletzungen beigebracht worden waren. Er meinte, die Hirnschale sei ihr mit dem Hammer eingeschlagen und die Wunde am Halse mit der Scheere beigebracht worden.

Der Angeklagte befand sich gestern fast zwei Stunden auf dem Zeugenstand. Synon gab an, er habe sich vom Morgen bis zum späten Nachmittag in einer Wirthschaft an Clark Str. aufgehalten. Nach Hause zurückgekehrt, habe er seine Gattin todt aufgefunden.

Von Swift & Co. angekauft.

Die Chicago Packing & Provision Co. gibt ihr hiesiges Geschäft auf.

Die „Chicago Packing & Provision Co.," eine der ältesten Schlachthausfirmen der Stadt, gibt ihr Chicagoer Geschäft auf. Sie hat dasselbe gestern für die Summe von $250,000 an die Firma Swift & Co. verkauft, welche es nun zur Vergrößerung ihrer eigenen Anlagen benützen wird. Die „Packing & Provision Co." besaß ursprünglich in dem Schlachthausbezirk größere Liegenschaften und hatte mehr Schlachthäuser, Pökeleien u. s. w. in Betrieb als irgend eine andere Großschlächterei. Sie hat nach und nach aber ihre Ländereien und Gebäude an verschiedene Konkurrenzfirmen losgeschlagen und jetzt auch den Rest der Chicagoer Anlage veräußert. Die Gründer der Firma sind Benjamin Peters Hutchinson, Sidney A. Kent und Henry Botsford gewesen. Von diesen Dreien ist zur Zeit nur mehr Henry Botsford am Leben. Im Jahre 1890 wurde die Packing & Provision Co. in ein „englisches Syndikat" umgewandelt. Dasselbe ist zu $1,000,000 kapitalisirt und hat außerdem Pfandbriefe im Betrage von $600,000 ausstehen. Es hat in Nebraska City, Neb., und in East St. Louis neue Schlachthaus-Anlagen eingerichtet, die es auch weiterhin betreiben wird.

Deutsch in Evanston.

In der Wohnung von Professor George A. Coe, Nr. 620 University Place, findet heute Abend um 8 Uhr die für dieses Semester letzte Versammlung des Deutschen Literatur-Vereins der Northwestern University statt. Herr Sigmund Zeisler wird einen Vortrag über Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke" halten; außerdem wird der deutschen Abtheilung der Universität ein Portrait des kürzlich verstorbenen Porfessors Cohn überreicht werden, das von Studenten gestiftet worden ist. Herr Heinrich Merker wird dem Verstorbenen einen kurzen Nachruf widmen. Zu der Versammlung ist Jedermann eingeladen, der sich für die Bestrebungen des Vereins interessirt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Grundeigenthums-Börse beruft eine General-Versammlung ein.

Gewerkschaftler drohen gegen die Stadtverwaltung zu streiken.

Jährlicher Finanzausweis der Inter. Zigarrenmacher-Union.

Beamtenwahl der Typographical Union No. 16.

Bei dem Bankett, welches gestern von der Grundeigenthums-Börse im Wellington Hotel veranstaltet wurde, bildeten die Wirren in der Bau-Industrie das Thema der Tischreden. — Herr Daniel F. Crilly und Herr D. W. Purington schlugen vor, daß die Grundeigenthums-Börse versuchen solle, zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln. Herr Thomas A. Cratty war minder versöhnlich gestimmt und war der Ansicht, daß die Bauunternehmer ausharren sollten, bis der Hunger die Gewerkschaftler zum Nachgeben zwinge. Andere Redner hielten dieses Mittel für verfehlt, da angestellten Erhebungen nach bereits gegen 22,000 Bauhandwerker die Stadt verlassen hätten, also durch die Hungerpeitsche nicht getroffen werden könnten. Die Herren Edward A. Halsey, Marvin A. Farr und Geo. Birkhoff jr. waren der Ansicht, daß eine strikte Durchführung aller einschlägigen Gesetze den Unternehmern zum Siege verhelfen müßte, sie befürworteten deshalb, daß die Behörden gezwungen werden sollten, die Gesetze zu vollstrecken. Es wurde am Ende beschlossen, vom Präsidenten der Börse eine General-Versammlung der Mitglieder einberufen zu lassen, in welcher der Gegenstand noch einmal gründlich erörtert und die Einsetzung eines Schlichtungskomites beantragt werden soll.

Die Maurer-Union hat gestern 30 ihrer Mitglieder zurückgezogen, die an der 31. Str. für die Stadt an einer Grundmauer für besagte Straße gearbeitet haben. Unions-Präsident Gibbons hat gestern im Bureau des Straßen-Superintendenten erklärt, daß diese Maßregel durch die Anstellung eines Inspektors veranlaßt worden sei, der nicht zur Union gehöre, und daß alle in städtischen Diensten stehenden Gewerkschaftler, voran die Maurer, die Arbeit niederlegen werden würden, falls die Zivildienst-Kommission fortfahre — wozu sie beiläufig gesetzlich gehalten ist — Zivildienstanwärtern Stellungen zuzuweisen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben den betreffenden Gewerkverbänden angehören oder nicht.

Herr Olson, der Armenpfleger der Countyverwaltung, gibt seiner Bewunderung für die Arbeiter-Organisationen Ausdruck, weil bisher noch kein einziges Unterstützungsgesuch von Familien ausgesperrter Baugewerkschaftler an ihn gelangt ist. Er sagt, es geschehe von den Gewerkschafts-Verbänden Unglaubliches zur Linderung der Noth. Der Baugewerkschafts-Rath habe das Unterstützungswerk systematisch geregelt und lasse keine von den auf ihn angewiesenen Familien geradezu darben.

Am Washington Boulevard nahe Paulina Str. kam es gestern Abend zu einem feindlichen Zusammenstoß zwischen den Gebrüdern Vernon und Thomas Goodfellow einerseits und John Rose und Ben Smith andererseits. Die beiden Letztgenannten sind Mitglieder der Bauschreiner-Union. Die Goodfellows sind Zimmerleute und arbeiten als Streikbrecher für Charles W. Palmer, Nr. 61 Paulina Str. Im Verlaufe des Streites ist Rose von einem der Goodfellows durch einen Messerstich verwundet worden. Alle vier Theilnehmer an dem Kampfe befinden sich in Haft.

An einem Neubau, welchen die Kontraktorenfirma J. A. Miller & Brother an der Ecke von 51. Str. und Woodlawn Ave. aufführen läßt, sind die Streikbrecher Benjamin Oppenheim, R. Forward und C. H. Cryon vorgestern Abend von Unionleuten überfallen und übel zugerichtet worden.

* * *

Ehe Präsident Perkins von der Internationalen Zigarrenmacher-Union sich von hier nach New York begab, um dort die Leitung des großen Streiks seiner Verbandsgenossen zu übernehmen und durch persönliche Auszahlung der Streikunterstützung dem Einhaltsbefehle des Richter Freedman Trotz zu bieten, veröffentlichte er den jährlichen Finanzausweis der Organisation, an deren Spitze er steht. Diesem Ausweise sind folgende Angaben entnommen: Die Internationale Zigarrenmacher-Union hatte am Jahresschluß 28,994 Mitglieder; der Kassenbestand belief sich auf $292,000, wozu noch $75,542 kommen, welche Mitgliedern in Form von Vorschüssen oder Darlehen ausgezahlt worden sind. Die Summe der im Verlaufe des Jahres zur Auszahlung gelangten Unterstützungsgelder betrug $281,381. An Krankenunterstützung wurden ausgezahlt $107,785; an Sterbegeld $98993; an Streikunterstützung $12,331. — Es kam die einzelnen Mitglieder während des Jahres auf je $8.87 oder per Woche auf 17 Cents zu stehen, den verschiedenen Unterstützungsverpflichtungen nachzukommen. Die Streikunterstützung kostete 42½ Cents, die Krankenunterstützung $3.72, die Arbeitslosenunterstützung $1.31 und in die Sterbekasse hatte jedes Mitglied $3.41 zu zahlen. Die Beiträge stellten sich im Ganzen für jedes Mitglied auf 5 Cents per Arbeitstag.

Die am Mittwoch von der Typographical Union Nr. 16 vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, Michael Colbert; Vize-Präsident, R. S. Philipps; Sekretär und Schatzmeister, Wm. McEvoy; Protokollführer, John C. Harding. Mitglieder des Rechnungsausschusses: C. C. Clark, Charles J. Herzer und L. H. Chamberlain; Mitglieder des Aufsichtsrathes: Gus Bilger, John L. Bancroft und C. F. Sheldon; Delegaten zu dem im August zu Milwaukee stattfindenden Nationalkonvent: George Koop, John H. Garrett, Ed. Wright und Leonard McKenna.

Veranda-Erkletterer.

Sie erbeuteten auch auf der Südseite Diamanten in Werthe von mehreren tausend Dollars.

Wie nachträglich bekannt wird, haben Veranda-Erkletterer auch in dem Hause von H. W. Kern, Nr. 4030 Grand Boulevard, reiche Beute gemacht. Während die Familie beim Abendessen sich befand, stiegen die Diebe in das obere Stockwerk ein und stahlen Schmucksachen und kostbare Pelze im Werthe von $5000. Die Raubgesellen waren längst über alle Berge, als man den Verlust bemerkte. Der Einbruch wurde schon vor mehreren Wochen verübt, aber die Polizei schärfte den Bestohlenen ein, ja nichts davon laut werden zu lassen, da durch eine Bekanntmachung leicht die Ergreifung der Einbrecher vereitelt werden könnte. Wie der Beraubte mittheilt, sprachen eine Zeitlang täglich mehrere Detektives in seinem Hause vor, sahen sich überall um und entfernten sich dann mit geheimnißvoller Miene. Dann blieben die Geheimen ganz weg. Herr Kern verfügte sich deshalb wiederholt nach dem Polizei-Hauptquartier, wo ihm jedes Mal der Bescheid wurde, man hoffe, das gestohlene Eigenthum sehr bald wieder erlangen zu können, doch müsse von dem Diebstahl nichts in die Oeffentlichkeit gelangen. Schließlich wurde man anscheinend dort seiner überdrüssig, denn als er wiederum nachfragte, um Einzelheiten über den Fall zu erfahren, drückten sich die Herren Detektives unter dem Vorgeben, sie seien zu sehr beschäftigt. Der Bestohlene revanchirte sich, indem er die Geschichte von dem Einbruch bekannt machte.

* * *

An der Ecke von Madison und Halsted Str., wo er in verdächtiger Weise nach Käufern für allerlei Kostbarkeiten suchte, in deren Besitz er sich befand, ist gestern Abend ein gewisser W. E. Pettin polizeilich eingefangen worden. Bei der Durchsuchung des Gefangenen kamen aus dessen Taschen vierzehn Diamantringe zum Vorschein, sowie andere Schmucksachen im Werthe von $2,000. Der Arrestant gibt an, er sei zu diesen Kostbarkeiten auf durchaus „legale" Weise gelangt, er habe sie nämlich in Manila amerikanischen Kriegsleuten abgekauft, die sie auf ihren Dienstreisen „gefunden" hatten. Das mag die Wahrheit sein, vielleicht aber auch nicht. Die Polizei ist geneigt, Pettin für einen der so eifrig gesuchten diebischen Veranden-Erkletterer zu halten.

* * *

Jenes 16jährige Mädchen, welches seit über einer Woche in der Chicago Ave.-Polizeistation festgehalten wird, und das angeblich die Polizei auf die Spur der Veranden-Erkletterer geführt hat, soll die Tochter des ehemals sehr einflußreichen demokratischen Politikers Hugh, alias „Chick" Curran, 10. Ward, sein. Grace Curran — so heißt das Mädchen — ist seit 10 Tagen spurlos verschwunden. Nach Angabe ihres Vaters wurde Grace, welche in dem Haushalt des Wirthes Edward Casey, Nr. 710 Western Ave., beschäftigt war, als sie an dem betreffenden Abend die Western Ave. entlang ging, von der Polizei entführt und nach der Chicago Ave.-Revierwache gebracht. Die Polizei habe erfahren, daß Grace einer Freundin mittheilte, ihre Schwester und mehrere ihrer Bekannten seien im Besitze kostbarer Diamanten. Daraus hätte Inspektor Heidelmeier sofort geschlossen, die Juwelen rührten von dem Potter'schen Diebstahl her; er hätte aus diesem Grunde das Mädchen fortschleppen und seither in der Chicago Ave.-Station festhalten lassen. Curran erklärt, er werde ein Habeas Corpus-Verfahren einleiten, um die Freilassung seiner Tochter zu bewirken, und dann die Stadt auf Schadenersatz verklagen.

Andererseits versichert Inspektor Heidelmeier, daß die jugendliche Gefangene nicht Currans Tochter sei, verweigert aber jede weitere Auskunft über die Arrestantin. Er ließ durchblicken, daß dieselbe sich gar nicht mehr in der Chicago Ave.-Polizeistation befände, sondern nach einer anderen Revierwache überführt worden sei. Nach welcher, vermöge er nicht zu sagen.

Sucht ihren Bruder.

Auf der Suche nach ihrem Bruder, Louis Paul Surdez, mit dem sie eine beträchtliche Erbschaft zu theilen hat, ist Mademoiselle Marie Surdez aus New York nach Chicago gekommen. Die Geschwister stammen aus Lausanne in der Schweiz.

— Kindermund. — Fritzchen (im Thiergarten zu seinem Papa): „Wenn das Nashorn den Schnupfen hätte, würde es aber viel Taschentücher zerreißen."

Vereins-Festlichkeiten.

Damensektion des Aurora-Turnvereins.

Die „inkorporirte" Damensektion des Aurora-Turnvereins hält morgen Abend in der Turnhalle, Ecke Ashland Avenue und Division Str., ihr diesjähriges Maikränzchen ab. Die Mitglieder des Vereins, über 60 an der Zahl, haben sich diesmal ganz besondere Mühe gegeben, um die Vorbereitungen so sorgfältig und vielumfassend zu treffen, daß ein glänzender Verlauf des Maifestes unausbleiblich sein dürfte. Auf die Erlangung von gediegener Konzert- wie auch flotter Ballmusik ist ganz besonders Sorgfalt verwendet worden. Der Eintrittspreis an der Kasse beträgt 25 Cents die Person; Eintrittskarten, die im Voraus gelöst werden, kosten nur 15 Cents das Stück.

Kaliko-Tanzkränzchen.

Die Damen der „Deutschen Gilde von Amerika" veranstalten morgen Abend in der Fortschritt-Turnhalle, Nr. 1824—1830 Milwaukee Avenue, ein Kaliko-Tanzkränzchen, bei welchem es voraussichtlich sehr gemüthlich und unterhaltend zugehen wird. Dafür, daß es an Vergnügungen, ja sogar an angenehmen Ueberraschungen nicht fehlen wird, hat das Arrangementskomite bestens Sorge getragen. Die bisher von der Deutschen Gilde veranstalteten Festlichkeiten zeichneten sich durch einen höchst genußreichen Verlauf aus. Diesmal haben die Damen die Vorbereitungen in die Hand genommen und sich große Mühe gegeben, mit diesem Kaliko-Kränzchen alle früheren, von Brüdern der Gilde veranstalteten Feste noch in den Schatten zu stellen. Eintrittskarten, welche bei den Mitgliedern und Abends an der Kasse zu haben sind, kosten nur 15 Cents pro Person.

Humboldt-Park-Frauenverein.

Für Sonntag, den 27. Mai, plant der beliebte Humboldt Park Frauenverein auf der Nordwestseite ein großes Maikränzchen, die dritte Festlichkeit dieser Art, welche der aufblühende Verein seit seinem Bestehen veranstaltet. Das Kränzchen findet in der großen Wicker Park-Halle statt und wird um 3 Uhr Nachmittags beginnen. Die Mitglieder werden schwerlich verfehlen, sich pünktlich einzufinden, sollten aber auch ihre Freunde mitbringen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Nach dem Abzahlungs-Plan.

Auch arme Leute können sich, schon bei Lebzeiten, „eine schöne Leich'" sichern.

Der durch die Leichenbestatter Frank F. Dettler, J. E. Dettler und C. F. Grashoff, von Nr. 670 W. Division Str., in's Leben gerufenen „Chicago Burial Association" wurden gestern vom Staats-Sekretär in Springfield Körperschaftsrechte verliehen. Im Laufe der nächsten Tage wird die Gesellschaft Agenten ausschicken, um bei minder bemittelten Leuten ihre „Begräbniß-Berechtigungs-Policen" anzubringen. $1 wird als Einschreibegebühr berechnet; $1 den Monat sind die von den Mitgliedern des Vereins zu entrichtenden Beiträge. Wer auf diese Weise $50 in die Kasse eingezahlt hat, erhält eine Police ausgestellt, laut welcher er zu einem Begräbniß, angeblich im Werthe von $75, berechtigt ist. Diese Police, welche ihre Giltigkeit behält, so lange der Inhaber in Chicago verbleibt, kann auch auf irgend einen Angehörigen des Besitzers übertragen werden. Nachdem sie durch ein Leichenbegängniß eingelöst worden ist, wird sie von den Beamten der Gesellschaft kassirt. Dieselben verpflichten sich, den Sarg, die Einbalsamirung und Aufbahrung der Leiche, wie auch die Beerdigung zu besorgen, drei Kutschen für das Trauergefolge zu stellen und, wenn es verlangt wird, auch eine kurze Trauerfeier im Hause oder am Grabe zu veranstalten. Blumen werden nur dann geliefert, wenn weniger als drei Kutschen benöthigt werden. Wenn ein Policen-Inhaber außerhalb der Stadt sterben sollte, müssen die Kosten der Ueberführung seiner Leiche bis zu den Stadtgrenzen von seinen Angehörigen bestritten werden; von dort an übernimmt die Gesellschaft die Weiterbeförderung auf ihre Kosten. Die betreffende Begräbniß-Berechtigung erstreckt sich auf alle Chicagoer Friedhöfe, auch auf solche, die außerhalb der Stadtgrenzen liegen. Die Gesellschaft erwartet, daß besonders arme Leute, denen es schwer wird, im Falle des Ablebens eines ihrer Angehörigen die Begräbnißkosten zu erschwingen, von der sich ihnen darbietenden Gelegenheit, sich durch monatliche Abzahlungen eine derartige „Police" anzuschaffen, Gebrauch machen werden.

Leset die „Sonntagpost".

Opfer ihrer Unvorsichtigkeit.

Um das Küchenfeuer anzufachen, goß gestern Abend die Nr. 2524 Wabash Ave. wohnhafte Frau Annie Smith aus einer Kanne Petroleum hinein. Die Flüssigkeit explodirte und die Kleider der Frau fingen Feuer. Einer ihrer Kostgänger, der 28jährige Leo Leahy, kam der von Flammen Eingehüllten zu Hilfe, vermochte aber erst das Feuer zu ersticken, nachdem die Unglückliche bereits schreckliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten hatte. Leahy zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu. — Frau Smith ist seither im Mercy-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen.

Der Maikäfer.

(Eine Frühlingsgeschichte von A. Gaber.)

„In die Düte von Papiere
Sperrten sie die Krabbelthiere“—

„Na, das ist's ja eben!“ eiferte Assessor Lorenz an seinem Stammtisch. „In eine Papierdüte! Schrecklich! Da sollen die armen Thiere am Leben bleiben? Die müssen ja ersticken — und solche Thierquälerei ist gestattet, ja, die Behörden selbst leisten dem Vorschub und entbieten ihre heranwachsende Jugend zum Raubzuge gegen solche unschuldigen, harmlosen Geschöpfe! Und dann fangen die bösen Buben die Maikäfer und sperren sie in die Düten oder Schachteln oder Botanisirtrommeln.“ —

„Und binden ihnen einen Faden um den Fuß.“ —

„Oder stecken sie dem alten, grämlichen Onkel ins Bett, und der bärbeißigen Tante ins Brillenfutteral.“ —

„Um Gotte willen, still! Thut mir den einzigen Gefallen! Ihr habt eben kein Herz für Thiere!“ So wehrte Lorenz dem Redeschwall der Freunde.

„Na ob! Und was für eins! Ein ganz großes! Besonders für Viehzeug, ganz extra.“

„Namentlich für die Käfer!“ —

„Besonders für die zweibeinigen, wenn sie schöne braune Zöpfe haben und jung und hübsch sind!“

Lorenz erhob sich schweigend, zahlte dem Kellner und griff nach Stock und Zylinder. Das Necken der Freunde hatte ihm das Dasein verleidet. Er entschuldigte sich mit einem wichtigen Termin, den er nicht versäumen dürfe, grüßte kurz und ging rasch hinaus.

Er wandte seine Schritte dem Thiergarten zu, den er über Alles liebte. Da kannte er jeden Baum und Strauch, an dem sein Weg vom Zentrum nach Moabit vorbeiführte. Wie herrlich war's, das junge, thaufrische Grün, die schwellenden Knospen der Kastanien, der ganze Hauch reiner, zarter Jungfräulichkeit, der über die Natur gebreitet lag. Und über Allem die warme, helle, lachende Maiensonne.

Er war ganz allein. Bis er an eine Querallee kam. Da bog vor ihm eine junge Gestalt in seinen Weg ein — ein frisches, schlankes, niedliches Mädchen. Sie ging so schnell, daß er sie nicht überholen konnte. So musterte er von rückwärts die zierliche Erscheinung, vom weißen, rothberänderten Strohhütchen bis hinab zu den zierlichen Absätzen der gelben Schuhe.

Dabei fiel ihm etwas Eigenthümliches auf. Gerade auf dem Rücken, dicht an der linken Schulter der Fremden — ein dunkler Fleck, der sich hell von dem dunklen Tuchjacket abhob. Er schärfte sein Augenglas, indem er es doppelt spannte.

Himmel, da saß ein Maikäfer! Und was für ein fetter! Ein großes, wohlgenährtes Exemplar! Es war sonst nicht seine Art, Damen anzureden, am wenigsten auf der Straße. Aber in solchem Falle — —!

Mit drei Sprüngen hatte er die Dame erreicht.

Er redete sie auch jetzt nicht an. Schweigend nahm er den zappelnden Sechsfüßler zwischen die Finger der Rechten und hielt ihn der Fremden hin. Dann setzte er ihn behutsam auf die Erde.

„Hu!“ sagte sie erschreckt. „Auf meinem Rücken? Der hätte mir ja in den Hals krabbeln können?“

Und schon hob sie den Fuß, um den Käfer zu zertreten. Doch da wehrte er.

„Bitte, nicht tödten!“

Sie sah ihn erstaunt an. „Ah so! Freilich — der ist wohl zu schade dazu, den müßte man sich eigentlich aufheben, zum Andenken. Wollen Sie ihn?“

Jetzt hielt sie ihm das zappelnde Thierchen entgegen.

Er wurde verlegen. Nehmen, ja— aber wohin? Er konnte ihn doch nicht in der Hand tragen! Brrr!

Doch auch da wußte sie Rath. Sie griff nach der Morgenzeitung, die aus seiner Tasche hervorsah.

„Da, die letzte Seite, die Anzeigen— die brauchen Sie doch nicht? In die Düte von Papier—“

„Um Gotteswillen—auch Sie, Fräulein?“

„Na, warum denn nicht? Ich bin Max und Moritz in einer Person. Sie sollten mich nur kennen lernen! Denken Sie nur, ich weiß noch ganz genau — wie ich acht Jahre alt war, da kam immer eine alte Tante zu uns. Sonst ganz nett, aber sie schnupfte. Und wenn eins von uns ihr für vierzig Pfennig Tabak holte, gab sie ihm fünf Groschen, und man brauchte nichts wieder zu geben. Das war ganz fein. Einmal aber, als ich zum Kaufmann mußte, hatten die Jungens gerade Maikäfer gefangen. Und wie ich so zugucke, hatte ich die Düte verkehrt und — mein ganzer Tabak unten. O weh! Fast war ich erschrocken — dann kaufte ich mir für den übrig behaltenen Groschen Maikäfer, packte sie in die Düte und ging ganz ehrbar nach Hause. Ach, war die Tante entsetzt, als sie den Tabak in ihre Dose schütteln wollte.“

Sie lacht so herzlich, daß er mitlachen muß.

„Aber haben Ihre Eltern nicht gescholten?“

„Freilich — Haue gab's. Aber — hübsch war's doch!“

So gehen sie nebeneinander her, scherzend und plaudernd. An der Fahrstraße bleibt sie stehen. „Jetzt gehe ich hier links ab. Und Sie rechts? Na, dann adieu!“

Er zieht den Hut. Was für ein Tolpatsch er doch ist. Nicht mal vorgestellt hat er sich! Schnell holt er das Versäumte nach.

„Und Sie, gnädiges Fräulein?“

„Ich — bin die Tochter von Regierungsrath May, Grete, die Jüngste. Also auch ein „Maikäfer“!

Damit eilt sie davon. Noch von fern hört er ihr silberhelles Lachen.

Als er vom Termin nach Hause kommt, ist es Abend und fast dunkel. Er entledigt sich der Stiefel, zieht den Rock aus, steckt die Hände in die Tasche — da knistert etwas. Himmel, die Düte! Das arme Thier! Es wird wohl erstickt sein! Behutsam öffnet er das Papier. Prüfend blickt er hinein, da — Srrr — — —

Na ja! Jetzt ist der verflixte Käfer in der Stube! Wie fangen? Bums, da fährt er auch schon gegen seinen Kopf. Und da soll er heute schlafen? Wenn er nun auf sein Bett geflogen kommt, wenn — er schläft manchmal mit geöffnetem Munde. Hu!

Was thun? Rathlos schaut er sich um. Er muß das Fenster aufmachen, natürlich. Nun lehnt er sich hinaus. Drüben am Fenster vis-à-vis taucht der graue Kopf des alten Amtsgerichtsraths a. D. auf. Ein grämlicher alter Hagestolz. Neulich hat er sich beim Wirth bitter beschwert über die Orgien, die der Herr Assessor in seiner Bude veranstaltet habe und um deretwillen er um seinen Schlaf gekommen sei. Und man hatte doch nur die „Lindenwirthin“ gesungen und dann die „Washington Post“ gemimt!

Da fährt der alte Rath plötzlich mit lautem Fluch zurück: „Schwerenoth! Die Viecher! Nicht mal hier hat man Ruhe davor. Ein Segen, daß sich der Staat in's Mittel legt.

Und Willy Lorenz lacht, so lustig und ausgelassen, als habe er seinen köstlichsten Spaß erlebt. Es steckt doch auch etwas vom schlimmen Buben noch in ihm, von der Spezies, die nie ausstirbt und nie aussterben soll, weil mit ihr die Jugend sterben würde, die schöne, goldene, tolle Jugend!

Am anderen Tage trifft er Grete May wieder zur selben Stunde und an der nämlichen Stelle, ganz zufällig natürlich.

Er erzählte ihr das Schicksal seines Schutzbefohlenen, und wie der alte Rath wüthend das Fenster zugeschlagen habe.

„Und der Maikäfer war drin bei ihm? nachdem er zwei Menschen vor den Kopf gestoßen? Famos! Den müßten Sie wieder fangen! Das ist ein Kuriosum, nicht? Ach, fangen Sie ihn doch wieder, bitte!“

„Gerade den? Ja, das wird schwer halten, Fräulein. Aber — es kann ja auch ein anderer sein.“ Wie eigen er Grete dabei ansieht! Ihr wird ganz seltsam zu Muthe.

Nun gehen sie wieder ein Stückchen zusammen durch den Thiergarten im Lenzeskleide; Sonnenschein ringsum, und Frühling im Herzen.

Beim nächsten Montagstrunk bleibt Willy Lorenz' Platz leer. Man weiß aber, warum. Ein Zeitungsblatt geht von Hand zu Hand. „Ist's wirklich wahr? Verlobt???“

„Lorenz hat einen Maikäfer gefangen“, sagt einer von der Tafelrunde.

„Der Thierschützler? Das nennt nun der Mensch Logik!“

„Ich komme dem Brautpaar einen Ganzen aufs Spezielle!“ verkündet der Senior des Stammtisches. Und schweigend folgen alle seinem Beispiele.

Eine fliegende Wetterwarte.

Das Verfahren, zur Erforschung der höheren Schichten der Atmosphäre durch Ballons oder Flugdrachen meteorologische Instrumente aufsteigen zu lassen, die die Witterungsverhältnisse in größeren Höhen während der Zeit des Aufstieges selbstthätig aufzeichnen, ist in den letzten Jahren ein allgemeines Forschungsmittel geworden. Jedenfalls waren auf diesem Gebiete noch wesentliche Verbesserungen möglich und zu erwarten, und eine solche ist wohl in dem „fliegenden Observatorium“ zu sehen, das nach einem Bericht des Pariser „Kosmos“ von Emile Venz konstruirt worden ist. Von der Gruppirung meteorologischer Apparate, wie sie bisher an Ballons und Flugdrachen angebracht wurden, unterscheidet sich die fliegende Wetterwarte von Venz besonders durch die Benutzung der Photographie, die dazu dienen soll, die Aufzeichnungen sämmtlicher Instrumente in einem einzigen photographischen Bilde festzuhalten. Es ist selbstverständlich, daß das photographische Papier durch ein neues Uhrwerk so an den Instrumenten vorübergeführt werden muß, daß die Zeit der Ablesungen auf dem Papier genau erkennbar ist. Von Instrumenten enthält der ganze Komplex zwei Feuchtigkeitsmesser, ein Maximum- und ein Minimum-Thermometer, ein Barometer, eine Uhr mit Sekundenzeiger, einen Windmesser mit Kompaß und Windfahne und, als die wesentlichste Neuerung des Ganzen, eine Dunkelkammer, in der die photographischen Aufnahmen selbstthätig stattfinden. Das ganze System hat ein Gewicht von nur 3,7 kg, ein sehr geringer Betrag, der nur durch die Herstellung der meisten Instrumente aus Aluminium zu erzielen war. Wenn sich die Konstruktion von Venz, die der letzten Sitzung der Französischen Photographischen Gesellschaft vorgelegt wurde, bewährt, so wird sie bald die bisherige Anordnung zur meteorologischen Erforschung höherer Luftschichten verdrängen.

— Immer Backfisch. — „Nun, wie ist denn Dein neues Zweirad?“ — Backfisch: „Zum küssen!“

Lokalbericht.

Eine Ferkel-Befreiung.

Hans Bremers Reiseerlebnisse auf der Heimkehr aus der Stadt.

• Der Farmer Hans Bremer aus dem Dorfe Dalton, Jll., bestieg gestern in South Chicago einen elektrischen Straßenbahnwagen und barg den Sack, welchen er vorher auf dem Rücken getragen hatte, sorgfältig unter dem, dem seinigen benachbarten Sitze. Von Zeit zu Zeit hob und senkte es sich in dem Sacke; diese Bewegungen hatten ganz den Anschein, als ob ein vierbeiniges Thier in demselben Befreiungsversuche mache. Das eigenthümliche Gequieke, durch welches ein Ferkel seine Wünsche zu verkünden pflegt, wurde dabei laut. Einige aus der Schule heimkehrende Mädchen, welche sich ebenfalls auf dem Wagen befanden, verfielen in den Erbfehler aller Evastöchter. Sie waren schließlich so neugierig, daß sie meinten, sie müßten um jeden Preis in Erfahrung bringen, was in dem Sacke eigentlich stecke. Eine der Beherztesten nahm dicht hinter demselben ihren Sitz ein. Der Besitzer des mysteriösen Quietschers versetzte demselben gleich darauf einen so kräftigen Tritt, daß auch dessen Nachbarin in Mitleidenschaft gezogen wurde. Durch den Fußtritt wurde auch der dicke Bindfaden, welchen das Mädchen vorher vom oberen, zusammengeschnürten Ende des Sackes zum Theil schon gelöst hatte, gänzlich abgestreift. Flink wie ein Wiesel trollte ein Ferkel, sich der lang entbehrten Freiheit erfreuend, munter von dannen. Durch das laute Schreien der weiblichen Passagiere wurde auch Herr Bremer auf den Flüchtling aufmerksam gemacht. Mit mächtigen Sprüngen nahm er die Verfolgung durch den Gang zwischen den Sitzreihen auf. Das Säulein war schneller als sein Verfolger. Es sprang mit kühnem Satze auf das grüne Wiesengelände herab, das sich der Straßenbahn-Fahrstrecke entlang zieht. Der zornige Hans Bremer mußte geduldig warten, bis der Motormann an der nächsten Haltestation den Wagen zum Stehen brachte. Dann erst konnte er die Verfolgung des Flüchtlings aufnehmen. Inzwischen hatte derselbe muthmaßlich einen derartigen Vorsprung erreicht, daß es seinem Verfolger schwer, wenn nicht unmöglich wurde, ihn zu überholen.

Noch nicht aus der Schlinge.

Frank Cameron und seine Gattin sind zwar am Mittwoch im Kriminalgericht von einer Diebstahls-Anklage freigesprochen worden, sind aber deshalb noch nicht aus der Schlinge. Der Diamantenhändler Thomas L. O'Neill hat die Beiden von Neuem verhaften lassen, diesmal wegen Betrugs. Er bezichtigt die Eheleute, von ihm mittels einer werthlosen Bankanweisung Diamanten im Werthe von $2000 erschwindelt zu haben. Eine vorläufige Verhandlung des Falles wird am 25. Mai vor Polizeirichter Martin stattfinden.

Die Camerons fielen den Mr. O'Neill gestern Abend an der Ecke von Adams und Clark Str. an, wo Frau Cameron ihn ganz gewaltig durchpeitschte. Das Ehepaar hat außerdem gegen den Diamantenhändler auch eine Schadenersatzklage angestrengt, und zwar verlangt es von ihm $50,000 für widerrechtliche Freiheitsberaubung und Ehrenkränkung und $3000 für Diamanten, welche die Camerons vorgeblich im Jahre 1897 durch seine Schuld eingebüßt haben.

Der Spiegel verrieth ihn.

Während zwei Detektives der Desplaines Str.-Polizeistation sich gestern Abend in einer Barbierstube, an Madison und Carpenter Str., rasiren ließen, verfiel vor dem Gebäude ein Pferd in Konvulsionen. Dadurch wurde eine Menge Neugieriger herbeigezogen. Die Geheimen konnten im Spiegel sehen, wie zwei junge Leute einem der Neugierigen die goldene Uhr aus der Tasche zogen. Sie waren eben im Begriff, aufzuspringen und auf die Taschendiebe Jagd zu machen, als dieselben die Barbierstube betraten. Jetzt setzten sich die Beamten wieder und ließen sich fertig rasiren. Sie hatten auch nichts dagegen, daß die beiden Burschen ihre Sitze einnahmen und sich ebenfalls abkratzen ließen. Als aber die Haarkünstler ihre Arbeit beendet hatten, nahmen die Detektives die Leute fest. Die Arrestanten gaben ihre Namen als John Dammers und John Dugan an. Im Besitze des Letzteren wurde die gestohlene Uhr gefunden.

Sie ziehen in's Feld.

Der General-Adjutant der Staatsmiliz hat die Daten für deren diesjährige Feldübungen im Camp Lincoln festgesetzt wie folgt:

Erste Brigade, bestehend aus dem 1., 2. und 7. Regiment, sowie dem 8. Bataillon, vom 7. bis zum 14. Juli.

Zweite Brigade, bestehend aus dem 4. und 5. Regiment, vom 14. bis zum 21. Juli.

Dritte Brigade, bestehend aus dem 3. und 6. Regiment, vom 21. bis zum 28. Juli.

Das Erste Kavallerie-Regiment, die beiden Batterien Artillerie und die Pioniere werden vom 28. Juli bis zum 4. August manövriren.

Beschwindelt.

Vor Richter Tuthill ist im Kriminalgericht ein Prozeßverfahren wegen Betrugs gegen Thomas McCoy und Stillman F. Curtis im Gange. Otto Berry aus Englewood klagt, daß die Beiden ihm seine in Missouri gelegene Farm, die einen Werth von $1600 hat, und $80 in Baar abgenommen haben im Austausch für zwei hiesige Baustellen, deren Werth sie mit $5000 angaben. In Wirklichkeit soll aber der Werth dieser Grundstücke nicht $100 übersteigen.

Verkehrsnachrichten.

Schleifenbauten der Union Traction Co.

Dieselben haben muthmaßlich einen doppelten Zweck.

Pläne der St. Paul-Bahn zur Hebung ihres Vorstadtverkehrs.

Die bevorstehende Betriebseröffnung der Northwestern-Hochbahn, schon an sich ein hochwillkommenes Ereigniß, wird voraussichtlich weitere Veränderungen im lokalen Verkehrswesen zur Folge haben, die von weittragendstem Interesse sind. Diese Veränderungen werden theils von der Union Traction Co. geplant, theils von der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Union Traction Co., unter welchem Namen bekanntlich das Widener'sche Straßenbahn-Syndikat, für Jllinois, inkorporirt ist, dessen hiesiger General-Agent bis zum vorigen Sommer hin Herr Charles T. Yerkes war, trifft Vorkehrungen, in der unteren Stadt drei neue Schleifen für ihre elektrischen Straßenbahnlinien anzulegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gesellschaft bei der Einrichtung dieser neuen Schienenwege bereits die Möglichkeit ins Auge faßt, eines Tages auf die Benützung der unter dem Fluß hindurchführenden Tunnels Verzicht leisten zu müssen. Zwei der neuen „Schleifen" sind für die Verbesserung des Nordseite-Verkehrs bestimmt, die dritte soll verschiedenen Linien der Westseite die längst schon schmerzlich vermißte Schlußstrecke geben.

Die für die drei Schleifen ausgelegten Routen sind folgende:

Für die Nordseite, 1. — in der Dearborn zur Adams Str.; in Adams Str. zur Michigan Ave.; in der Michigan Ave. zur Washington Str.; in der Washington zur State Str.

Für die Nordseite, 2. — in der Fifth Ave. zur Madison Str.; in der Madison Str. zur Michigan Ave.; in der Michigan Ave. zur Washington Str.; in der Washington Str. zurück bis Fifth Ave.

Für die Westseite — in der Madison bis zur La Salle Str.; in der La Salle Str. zur Randolph Str.; in der Randolph Str. zur Fifth Ave.; in der Fifth Ave. zurück bis zur Madison Straße.

Die erste von diesen drei Schleifen soll künftig von den Linien benützt werden („Sedgwick" und „Larrabee"), welche gegenwärtig an der Ecke von Clark und Washington Straße Halt machen; dazu käme noch die neue Nord Halsted Straße-Linie und vermuthlich auch eine oder die andere von denen, deren Endpunkt sich jetzt an der State, zwischen Lake und Randolph Straße, befindet.

Die zweite Schleife wird den Abschluß für die Southport Ave.-Linie und einige andere Routen bilden, welche noch erst „organisirt" werden sollen. —

Die Westseite-Schleife endlich wird vorläufig von der Taylor Straße-, von der Canalport Avenue- und von der W. 14. Straße-Linie benützt werden, in Bälde aber wahrscheinlich auch von anderen Routen des großen Westseite-Systems.

Die Stadtverwaltung sieht der Anlegung dieser Schleifen erwartungsvoll zu. Man fragt sich verwundert, welche Art von Betriebssystem die Gesellschaft auf diesen Strecken wohl einführen wird, denn einfach ihre Trolleyleitungen entsprechend zu verlängern, hat die Union Traction Co. kein Recht, und daß ihr vom Mayor oder vom Stadtrath dazu ohne Weiteres die Erlaubniß werden würde, daran ist kaum zu denken. Indessen wird sich die Betriebsleitung der Union Traction Co. wohl zu helfen wissen. Sie hat in jüngster Zeit nicht umsonst so viel mit Preßluft-Motoren experimentirt; auch würde es ihr wenig Umstände verursachen, die Motorwagen mit Sammelbatterien zu versehen, welche dann aber nur auf den „Schleifen" in Gebrauch genommen werden würden.

Die St. Paul-Bahn geht mit der Absicht um, auf ihrer Evanston-Zweiglinie den Dampfbetrieb gegen den elektrischen zu vertauschen und ebenso auf ihren anderen Linien, soweit dieselben innerhalb der Stadtgrenzen liegen. Der Stadt will die Gesellschaft für die Erlaubniß hierzu eine Abgabe von jährlich $500 per Meile entrichten. Die Evanston-Zweiglinie würde mit der Northwestern = Hochbahn verbunden werden, aber keineswegs in dieser aufgehen. Nur etwa jeder dritte Zug würde von der Wilson Ave. aus über das Hochbahngerüst nach der Stadt fahren. Die anderen Züge würden theils an der Chicago Avenue oder an der Erie Straße auf Geleise der Union Traction Co. übergehen, theils wie bisher in den Union-Bahnhof an der Canal Straße einlaufen. — Aehnliche Verbindungen wie mit der Northwestern = Hochbahngesellschaft und mit der Union Traction Co. auf der Nordseite will die St. Paul-Bahn auf der Westseite mit der Metropolitan = Hochbahngesellschaft eingehen. Für den Frachtverkehr will die St. Paul-Bahn die drei in Frage kommenden Linien, sobald die geplanten Betriebsveränderungen vorgenommen worden sind, nur mehr Nachts zwischen 1 und 5 Uhr benützen. Die Kosten der Veränderungen werden sich einem ungefähren Ueberschlag nach auf $2,500,000 stellen. An die Stadtkasse würde die Bahn nach der von ihr selber bestimmten Rate eine jährliche Wegerechtssteuer von $15,000 zu zahlen haben.

Ein Sonderausschuß der Stadtraths-Kommission für Eisenbahn-Angelegenheiten hat gegenwärtig das Gesuch der St. Paul-Bahn unter Berathung und wird dasselbe voraussichtlich zur Annahme empfehlen, nur mag er die zu zahlende Abgabe etwas höher ansetzen, als das seitens der Eisenbahn-Gesellschaft geschehen ist.

Die Consolidated Traction Co., welche die Kontrolle über die neue in ihr vereinigten Vorstadtlinien an die Union Traction Co. abgetreten hat, hielt gestern eine General-Versammlung ab, in welcher das Direktorium der Gesellschaft vollständig reorganisirt und auch andere Beamten gewählt wurden. Präsident Charles T. Yerkes machte Herrn John M. Roach Platz, und Vize-Präsident L. S. Owsley Herrn Edwin S. Hartwell. C. F. Marlow bleibt Sekretär und Schatzmeister. Außer diesen drei Beamten gehören dem neuen Direktorium T. C. Hammond, John A. Rose (General-Anwalt der Union Traction Co.) und Präsident Paul O. Stensland von der Milwaukee Avenue State Bank an. Als Direktoren ausgeschieden sind: John R. Walsh, Harvey T. Weeks, Ben R. Lamb und L. S. Owsley.

Herr John M. Roach erklärt, die Straßenbahnen fühlten die Einwirkung der Arbeitssperre in der Bau-Industrie gar sehr an der Verringerung ihrer Einnahmen. So stark sei der Rückgang in denselben, daß die Union Traction Co. der Beendigung des Streikes mit größter Sehnsucht entgegensehe.

Herr Roach ist der Ansicht, daß die Vereinigung sämmtlicher Straßenbahn-Gesellschaften von Chicago und Umgegend früher oder später verwirklicht werden würde.

Polizeichef Kipley hat seine Mannschaften angewiesen, fortan eifriger darauf zu sehen, daß den Straßenbahngesellschaften nicht durch störige Fuhrleute ihr Wegerecht verkümmert wird. Besonders wird verlangt, daß Polizisten, die sich als Fahrgäste auf Straßenbahnwagen befinden, gegebenen Falles gegen Wagenlenker einschreiten, die nicht gutwillig ausweichen.

Silberne Hochzeit.

Anläßlich ihrer silbernen Hochzeit wurden gestern Abend die Eheleute Weitzenhofer an der Center Str. nicht nur von ihren Verwandten und zahlreichen persönlichen Freunden durch einen Massenbesuch überrascht, sondern auch von der „Lady Montefiore Loge", deren Präsidentin Frau Weitzenhofer seit Jahren ist. Frau Fleischer überreichte dem Jubelpaare im Namen der Loge mit einer hübschen Ansprache einen kostbaren silbernen Krug nebst Becher.

* Am Montag werden hier Vertreter sämmtlicher größeren Fabriken von Dreschmaschinen zusammentreten, in der Absicht, einen Trust zu gründen. Ein solcher wurde schon im vorigen Jahre geplant, kam damals aber nicht zustande, weil die „J. J. Case Thrashing Machine Co.", von Racine, Wis., der Vereinigung damals nicht beitreten wollte.

* Obgleich die Zahl der Radler stark abgenommen hat, verfügen die Ritter vom Stahlroß doch immer noch über beträchtlichen Einfluß. Diesem haben sie es zu danken, daß jetzt auf dem Sheridan Drive, zwischen Devon und Rodgers Ave., eine zehn Fuß breite Radlerbahn angelegt wird.

Durchbrennerinnen.

Die Eine büßt die erzwungene Freiheit bereits im Hause „zum guten Hirten" ab; die Andere noch nicht ermittelt.

Die 15 Jahre alte Mabel Freeman wurde gestern Abend von ihrer Mutter nach der Revierwache an Harrison Str. geleitet. Mabel sollte als Anklägerin gegen ihren angeblichen Entführer, den 19 Jahre alten Charles Phalen, auftreten, der dort seit gestern Nachmittag hinter schwedischen Gardinen sitzt. Das verliebte Mädchen hingegen erklärte, sie habe freiwillig das Heim ihrer Mutter verlassen, da sie es satt sei, in demselben wie eine Gefangene zu leben. Die Mutter des Mädchens ist nämlich im Laden der „Chicago Cloak Co." an State Str. als Verkäuferin angestellt und muß somit während des Tages die Aufsicht über die Wohnung, im Hause Nr. 442 W. Van Buren Str., ihrer Tochter anvertrauen. Diese allzu große Freiheit, welche ihr die Mutter bisher schenkte, hatte das Mädchen benützt, um mit dem jungen Phalen anzubändeln, welcher bei der Assyrian Asphalt Co. angestellt ist und wiederholt auch in Gegenwart von Frau Freeman erklärt haben soll, daß seine Verhältnisse ihm recht wohl gestatteten, eine Frau gut zu ernähren. Als Mabel am Mittwoch Abend bei der Heimkehr der Mutter nicht zu Hause anzutreffen war und auch bis zum Donnerstag Morgen nicht heimkehrte, da suchte die geängstigte Frau den Verehrer ihrer Tochter auf. Phelan behauptete, er wisse nicht, wo sich das Mädchen zur Zeit aufhalte, doch sei ihm bekannt, daß Mabel nicht länger „Wohnunghüterin" sein wollte. Frau Freeman ließ den jungen Mann verhaften. Durch Vermittelung der Polizei fand sie auch den Aufenthaltsort ihrer Tochter aus. Da sich das Mädchen auch gestern Abend, nach dem Besuche in der Polizeistation, hartnäckig weigerte, der Mutter nach der gemeinschaftlichen Wohnung zu folgen, ließ Frau Freeman schließlich die Eigensinnige nach der Besserungsanstalt „Zum guten Hirten" abführen.

Die in South Englewood wohnhafte Frau Charles Wright ersuchte gestern Abend die Polizei, ihr doch zur Ermittelung ihrer vierzehnjährigen Tochter behilflich zu sein, welche am Mittwoch Abend aus ihrem Elternhaus verschwunden sei. Am Donnerstag habe Frau Wright im Hause einer Freundin ihrer Tochter einen Brief zu Gesicht bekommen, in welchem die Vermißte ankündigte, daß nun endlich ihr Herzenswunsch erfüllt und sie die Gattin von William Keen werden würde. Daraufhin sei sie, die Mutter, in die Wohnung des Genannten geeilt und habe zu ihrem Schrecken ausgefunden, daß der Mann ebenfalls seit Mittwoch Abend, und zwar von seiner Haushälterin und seinem siebenjährigen Söhnchen, vermißt werde. Keen sei fünfzig Jahre alt und Wittwer; er sei also selbst in dem Falle keine passende Partie für ihre Tochter, daß diese schon heirathsfähig wäre. Frau Wright muthmaßt, daß sich das ungleiche Paar in Joliet aufhalte, wo Keen Verwandte habe. Die dortige Polizei wurde ersucht, nach den Flüchtlingen Umschau zu halten.

Gossenstein-Inspektoren.

Dem Verlangen der betreffenden Union nachgebend, hat heute die städtische Zivildienstbehörde angeordnet, daß die jüngsthin ernannten Gossenwand-Inspektoren fortan „Gossenstein-Inspektoren" benannt werden sollen. Die Union beanspruchte nämlich, daß alle Gossen w a n d = Inspektoren Steinsetzer, die Gossen s t e i n = Inspektoren dagegen Stein h a u e r sein müßten.

Kurz und Neu.

* Unter Führung des Seminardirektors Alexander Gow von Vera Cruz sind hier dreizehn junge mexikanische Pädagogen eingetroffen, welche die amerikanischen Volksschulen aus eigener Anschauung kennen lernen wollen.

* Professor Charles W. Hillis vom „Illinois College of Law" wird heute Abend vor dem Single Tax-Club in der Händel-Halle einen Vortrag halten über „Das Patentrecht in den Vereinigten Staaten".

* Im Bundes-Distriktsgericht wird noch immer mit der Vernehmung von Belastungszeugen gegen die Börsenmakler Gebrüder McLain und Andere fortgefahren, welche die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht haben sollen.

* Das „Francis E. Willard National Temperance Hospital" ist von der Diversey nahe Halsted Straße nach dem stattlichen früheren Wohnsitz der Familie Beidler, Nr. 167 S. Sangamon Str., verlegt und dort gestern eröffnet worden.

* Einer Kanne Bier wegen gerieth der im Granada-Hotel, an Rush und Ohio Str., als Fahrstuhlführer angestellte W. N. Fischer in Krakehl mit dem Nachtclerk Sexton, wobei er so übel zugerichtet wurde, daß man ihn nach dem County = Hospital bringen mußte.

* Im Chicago Ave.-Polizeigericht hatte sich heute der bejahrte James O'Neal unter der Anklage zu verantworten, den Fischhändlern Wahen u. McLaughlin, No. 368 Illinois Str., einen Korb Fische gestohlen zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt.

* Zu einer Ordnungsstrafe von $25 verurtheilt wurde gestern im Polizeigericht auf der Nordseite der Hausmeister John B. Vermineaux, von Nr. 382 North Ave., weil er ruchlos verschiedene Schooßhündchen von Insassinnen des seiner Obhut unterstellten Gebäudes mittels Gift aus der Welt geschafft haben soll.

* Vor Polizeirichter Kersten waren heute der No. 50 Orleans Str. wohnhafte Nathan Israel und sein Bruder Joseph angeklagt, in die Fabrik der Firma Goetz & Brada, No. 18 bis 28 Michigan Ave., eingebrochen zu sein und eine Quantität Metall gestohlen zu haben. Das Verhör der Leute wurde vom Richter bis zum 28. Mai verschoben.

Jetzt darf er leben.

Wie ein Hund sich seinem Eigenthümer nützlich erwies.

Herr Moore, der Kommissär der öffentlichen Arbeiten von Evanston, trug sich in letzter Zeit mit Mordgedanken gegen seinen Hund „Sport". Er glaubte nämlich, daß dieses brave Thier den Betrag der Hundesteuer nicht werth sei, die nächstens wieder fällig wird. Deshalb wollte er das Thier gelegentlich meuchlings umbringen oder von irgend sonst Jemandem, der sich dazu bereit finden lassen würde, um die Ecke schaffen lassen. „Sport", der von diesen Anschlägen keine Ahnung hatte, trottete gestern aber noch vergnüglich neben dem Fuhrwerk her, in welchem sein Herr seine Amtsreisen besorgt. Herr Moore inspizirte die Abzugskanäle und öffnete zu diesem Zweck bald hier, bald da ein Einsteigeloch. Da traf es sich, daß ihm, während er über ein solches Loch gebeugt stand, seine Brieftasche aus der Brusttasche und in die trübe Fluth des Kanals fiel. Die Brieftasche enthielt verschiedene hundert Dollars in baarem Gelde, dazu wichtige Papiere. Den Schreck des Herrn Moore bei dem Entschwinden der Tasche kann man sich vorstellen. Aber Moore verlor die Geistesgegenwart nicht. Er sprang in seinen Wagen und jagte, was das Pferd laufen wollte, nach der Mündung des Kanals. „Sport" sprang vergnügt hinterdrein. Moore kam gerade rechtzeitig am Seeufer an, um zu sehen, wie seine Brieftasche in den See gespült wurde. Aber wie ihrer habhaft werden? Ein Nachen war nicht zur Stelle. Da dachte der Herr Kommissarius an seinen Hund und an die Kunststückerln, welche er demselben in müßigen Stunden beigebracht. Er hob einen Kiesel auf und warf denselben mit dem Rufe: „Apport!" ins Wasser. Sofort sprang „Sport" hinterher. Aber der Kiesel war gesunken und nicht mehr zu finden. Moore that einen zweiten Wurf und traf jetzt beinahe die Brieftasche, die wohl schon fünfzig Fuß vom Ufer entfernt war und rasch weiter hinausgetrieben wurde. „Sport" paddelte in der ihm angedeuteten Richtung darauf los. Er erblickte die Tasche, und zwei Minuten darauf sprang er, mit derselben im Maule, freudig wedelnd ans Ufer. An den geplanten Mord denkt Herr Moore jetzt nur mehr mit Schaudern zurück. „Sport" darf nun leben bleiben, so lange er mag und kann, und gut soll ers auch haben.

Kurz und Neu.

* Herr Julius Rosenthal hat der Chicagoer Universität sechszig werthvolle Werke über volkswirthschaftliche Fragen zum Geschenk gemacht.

* Richter Eberhardt hat heute die Polizei ersucht, einen gewissen Dennis Lynch vom Stadtarzt auf seine Zurechnungsfähigkeit hin untersuchen zu lassen. Der Mann soll schon seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit bekundet haben.

Alt und obdachlos.

Der 71 Jahre alte, unterstandslose Joseph Mann wurde heute, gegen 6 Uhr Morgens, im Union-Park schwer erkrankt vorgefunden. Der Greis, welcher angeblich hier weder Verwandte noch Bekannte besitzt, war gestern Abend an einem Baume unter welchem er Schutz gegen den Regen gesucht hatte, erschöpft niedergesunken. Die Nacht hatte er unfähig sich zu erheben, auf dem feuchten Grasboden liegend verbracht. Mittels Ambulanz wurde er nach dem Countyhospital geschafft, wo die Aerzte konstatirten, daß er an einer Erkrankung der Leber und einem durch Erkältung hervorgerufenen Fieber leide. Sein Zustand ist besorgnißerregend.

Für Onkel Sams Marine.

Vom hiesigen Werbebureau sind heute wiederum 38 Schiffsjungen nach der Uebungs-Station der Bundes-Marine in Newport, R. J., gesandt worden. Unter diesen befinden sich die Nachgenannten mit deutsch klingendem Namen:

R. D. Kost, W. P. Mareiner, R. J. E. Koch, John F. Greip, O. T. Hallenberg, H. M. Pippenger, Harry Gordon, E. Hoenes, E. P. Holzemer, Henry Miller, J. F. Langer, P. J. Schweda, John Blum und H. E. Kepp.

Seit dem 1. Januar sind hier für die Bundes-Marine 385 Rekruten angeworben worden.

Uebergeschnappt.

Auf einem Bierfasse an der Clark Straße stehend, hatte sich gestern ein abgerissener Stromer den Passanten mit lauter Stimme als den König des Weltalls vorgestellt. Heute wiederholte Horace Cameron, so nennt sich der Geisteskranke, seine Ankündigung im Polizeigericht an der Harrison Straße. Der Kadi ordnete an, daß der Unglückliche gefangen gehalten und vom Stadtarzt beobachtet werden soll. Stellt es sich heraus, daß Horace allen Ernstes verrückt und nicht nur zeitweilig übergeschnappt ist, so wird er nach Dunning geschickt werden.

Keine Britenfreunde.

Der 47jährige H. W. Narjal, von Nr. 232 Larrabee Str., betrat heute eine Wirthschaft an Larrabee und Division Str., und begann mit drei anderen Gästen den südafrikanischen Krieg zu besprechen. Narjal nahm für die Briten Partei, worauf seiner Angabe nach, die Drei zornentbrannt über ihn herfielen, ihn gröblichst mißhandelten und dann auf die Straße warfen. Der Britenfreund, welcher einen Bruch der Kinnlade davongetragen hatte, fand im County-Hospital Aufnahme.

* Richter Holdom hat heute die Verhandlungen über das Gesuch der Webster Mfg. Co., um Gewährung eines Einhaltsbefehles, wodurch es der „Coremakers"-Union verboten werden soll, die Gesellschaft an dem Betrieb ihres Geschäftes zu hindern, auf den 22. Mai verschoben.

Verkaufsstellen
—der—
„Abendpost"
—und der—
„Sonntagpost"
außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights, Ill., Wm. Ahlers.
Auburn Park, Ill., Edw. Steinhauser.
Aurora, Ill., W. Wolf; W. Abens; F. Koester.
Austin, Ill., A. J. Frase, Don Rolado.
Barrington, Ill., Amis.
Bartlett, Ill., Bruno Hesse.
Batavia, Ill., Thompson & Shaw.
Beecher, Ill., Wm. J. Hinze.
Bensenville, Ill., Gustav Ernsteng.
Beverley Hills, Ill., Ed. Rickert.
Blue Island, Ill., Willy Eidam; R. Stafford.
Bowmanville, Ill., W. Buffell.
Bremen, Ind., W. Helminger.
Brookline, Ill., H. Geserick.
Burnside Crossing, Ill., Mrs. C. A. Beedon.
Caro, Mich., W. Moore.
Carpentersville, Ill., W. Kagel.
Cheltenham, Ill., J. J. Todhunter; Mrs. Meyer.
Chicago Heights, Ill., F. J. Schlitz.
Chicago Ridge, Ill., D. Finkelstein.
Cloverdale, Ill., Chas. Tedrahn.
Clyde, Ill., R. A. Smith.
Colehour, Ill., Meisch; J. Peterson; F. R. Mueller.
Columbia Heights, Ill., Albert Saiter.
Cragin, Ill., A. Kuajowska, L. Larson.
Crawford, Ill., Jos. Kaupert.
Crete, Ill., Ed. King, H. Schweer.
Crown Point, Ind., Clyde Fowler.
Crystal Lake, Ill., E. Colby.
Cuyler, Ill., A. Daffenville; H. Freeman; A. Anderson.
Dauphin Park, Ill., J. F. Buterbaugh.
Davenport, Ia., W. Gerke.
Deerfield, Ill., Le Clear.
Desplaines, Ill., Wm. Gaede.
Downers Grove, Ill., M. E. Stanger.
Dundee, Ill., Wm. Rover.
Dyer, Ind., Nick. Austgen.
East Chicago, Ind., W. E. Fife.
Edgewater, Ill., Gilbert Gojhorn.
Elgin, Ill., Wm. Schmuhl; F. Holz; W. Mackenheim.
Elmhurst, Ill., Julius Malon.
Elsdon, Ill., Wm. Sieloff.
Englewood, Ill., Garden & Hill.
South Englewood, Ill., Emil Mezek.
Evanston, Ill., Evanston News, W. Boelke, M. Jasper.
N. Evanston, Ill., Alfred Johnson.
South Evanston, Ill., Harry Haile; Peter Knepper.
Fernwood, Ill., Leslie Wiswell.
Ft. Wayne, Ind.
Glencoe, Ill., R. H. Chatman.
Glen Ellyn, Ill., Wm. Luedecke.
Glenview, Ill., Geo. Appleyard.
Grand Crossing, Ill., A. Cain; P. Cassidy; Wm. Eastmann.
Grant Park, Ill., F. Pruß.
Grayland, Ill., Henry Gries.
Großdale, Ill., Herm. Nelson.
Hammond, Ind., Geo. M. Bruffell; F. Hoeppner.
Hanson Park, Ill., Jos. Widera.
Harlem, Ill., A. Schrerer.
Harvard, Ill., Wm. Conrad.
Harvey, Ill., Jos. M. Ellis.
West Harvey, Ill., H. E. Wolf.
Hawthorne, Ill., Wm. & Jno Stoffel.
Hegewisch, Ill., A. C. Kluder; H. Knippel.
Hermosa, Ill., H. Aleßmann; R. Rabke; W. Johnson.
Highland Park, Ill., E. Roemle; Jno. Hartroupt.
Hinsdale, Ill., E. B. Dorstewitz; H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind., Wm. Maybaum.
Homewood, Ill., Hermann Meyer.
Hyde Park, Ill., J. H. Newman; Marritt Hall.
Hyde Park Station, Hyde Park News Co.
Irving Park, Ill., J. Groebel; W. H. Blackmann; Wm. Haag.
Itaska, Ill., H. Ahlenstorf.
Jefferson, Ill., Irvin Bernard.
Kankakee, Ill., S. F. Watermann.
Kenosha, Wis., Simon Krebs; W. H. Robinson.
Kensington, Ill., Fritz Hagel; Phil. Sueß.
La Grange (Fifth Ave.), H. P. Harter & Co.
La Grange, Ill. (Stone Ave.), E. Montgomery.
Lansing, Ill., F. Trinosn.
La Porte, Ind., J. Zerlang; A. Bruß.
La Salle, Ill., A. Klinkers.
Lawndale, Ill., F. Wilson.
Lemont, Ill., Alex. Nowak; A. Oestry.
Lisle, Ill., F. Schultz.
Lombard, Ill., E. Grenwald.
Matteson, Ill., Eddie Schroeder.
Mayfair, Ill., D. Voß.
Maywood, Ill., L. W. King.
McHenry, Ill., Carl Buß.
Melrose Park, Ill., Jas. Giles; Martens Bros.
Mendota, Ill., Geo. C. Schuetz.
Michigan City, Ind., E. Schmelter.
Mokena, Ill., H. Leonhardt.
Monee, Ill., A. Albers.
Morgan Park, Ill., G. Westphal; G. Simpson.
Morton Grove, Ill., John A. Knottnerus.
Mt. Prospect, Ill., Jno Moehling.
Naperville, Ill., Aug. German.
Norwood Park, Ill., Chas. Eichert.
Oak Park, Ill., F. Tesnow; Herm. Winter.
Ontarioville, Ill., Louis Knief.
Oregon, Ill., J. J. Gautz.
Pacific Junction, Ill., L. Schmidt.
Palatine, Ill., W. A. Mundhenk.
Park Manor, Ill., B. G. Secord.
Park Ridge, Ill., J. Tarnow.
Park Side, Ill., H. Geserick.
Peru, Ill., Jos. Klamper.
Plano, Ill., Smith Bros.
Pullman, Ill., Paul E. Hermes.
Purington, Ill., W. Revoir.
Racine, Wis., Henry Koch.
Racine Jct., Wis., E. Baltzer.
Ravenswood, Ill., Farnsworth; Harrison; Barker; Jno. Buffell.
Ridgeland, Ill., J. H. Wells.
Riverdale, Ill., Louis Mahnke.
Riverside, Lyons, Ill., Henry Frank.
River View, Ill., Willie Stolle.
Rogers Park, Ill., W. G. Baker; Jno Mach.
Rondout, Ill., E. J. Heuer.
Rosehill, Ill., J. Fischbach, Jos. Paschowsky.
Roselle, Ill., J. E. Pagge.
Schererville, Ind., D. A. Beaver.
Schererville, Ill., Weis & Rietman.
South Bend, Ind., J. Rothballer.
South Chicago, Ill., F. Keyser, Robert Schwartz; Fritz Tietje, E. P. Madsen, R. Schlosser, Hays, Pottschinsky.
Streator, Ill., H. Beuner.
Summerdale, Ill., Wilfred Buffell.
Thornton, Ill., J. Marwell.
Tinley Park, Ill., Henry M. Thoeming.
Turner Park, Ill., Otto Senf.
Valparaiso, Ind., Geo. Jungjohann.
Wanatah, Ind., A. Kapelski.
Washington Heights, Ill., Walter Forsyth; H. J. Wittcop.
Warrenton, Ill., Gloß.
Waukegan, Ill., M. McManaman.
West Chicago, Ill., J. E. Reltnor.
West 40. Str. Junction, E. Behrenbruch.
West 40 Str. Station, E. P. Horder.
West 48. Ave. Station, H. Rulan.
Western Springs, Ill., W. L. McKirahan; J. M. Keil.
Wheaton, Ill., Wheaton News Co.
Whiting, Ind., R. F. Denham.
Wilmette, Ill., M. Keil.
Winfield, Ill., S. M. Higgins.
Winnetka, Ill., Wm. Anderson.
Woodlawn, Ill., H. Geserick; G. E. Helmes; E. E. Scott.
Woodstock, Ill., J. H. Foreman.

— **Auf dem Geleise** der elektrischen Bahn in Velbert wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der eine klaffende Wunde am Kopfe aufwies. Anscheinend rührte die Verletzung von einem Messerstich her. Man nimmt an, daß der Verstorbene, der als der 35jährige Arbeiter Ernst Altenrath erkannt wurde, erstochen und von den Thätern auf das Geleise geschleppt wurde, damit ein Wagen der Bahn darüber hinweggehe und auf diese Weise die Spuren der That verwischt würden. Von den Thätern ist noch nichts ermittelt.

— **Der Handelsagent** Fournel in Blancarde ist seitens seiner Schwiegermutter und seiner Frau das Opfer eines Mordversuchs geworden. Unter dem Vorwande, Blindekuh zu spielen, hatten ihn die beiden Frauen auf einen Stuhl festgebunden und ihm ein Tuch um die Augen geschlungen, dann feuerten sie zwei Revolverschüsse auf ihn ab, von denen einer ihn an der Stirn verwundete. Fournel hatte noch die Kraft, mit dem an seinen Körper festgebundenen Stuhl aufzuspringen und um Hilfe zu rufen. Man eilte auf seine Schreie herbei und nahm die Frau und die Schwiegermutter, die übrigens den Verwundeten und die Nachbarn noch verhöhnten, sofort fest.

Deutschlands Entwickelung.

In der Reihe der vom englischen Auswärtigen Amte veröffentlichten diplomatischen und Consulats-Berichte ist soeben ein von Herrn Gastrell, commerziellem Attache der englischen Botschaft in Berlin, verfaßter Bericht über die „wirthschaftliche Lage des Deutschen Reiches im Jahre 1900" erschienen. Dieser Bericht ist, im Unterschiede von den meisten übrigen Veröffentlichungen dieser Serie, nicht ein vorzugsweise auf das Vorjahr vergleichend zurückweisender Jahresbericht über das verflossene Jahr, sondern vielmehr in der Hauptsache eine Vergleichung der wirthschaftlichen Lage des Deutschen Reiches und Preußens im Jahre 1900 mit der des Jahres 1872, mit anderen Worten: eine allgemeine Angabe der ökonomischen Fortschritte, welche Deutschland vom Tage der Begründung des Deutschen Reiches an bis zum Schlusse des Jahrhunderts gemacht hat. Das in den Tabellen dieser Veröffentlichung enthaltene statistische Material ist selbstverständlich nicht neu, aber die demselben vorangeschickten einleitenden Betrachtungen sind bemerkenswerth und verdienen darum, hier theilweise wiedergegeben zu werden:

„Beim Beginne dessen, was man in Deutschland offiziell für das 20. Jahrhundert erklärt hat, werden ausländische Staatsmänner gut thun, in aufmerksamer Weise sowohl der bemerkenswerthen Stellung in Europa, welche das Deutsche Reich bereits im Jahre 1900 erlangt hat, als auch der noch bedeutsameren Rolle, welche es sicherlich in naher Zukunft auf der Bühne der Welt spielen wird, Beachtung zu schenken. Unzweifelhaft hat Deutschland noch seine Bestimmung als eine große Weltmacht zu erfüllen, eine Rolle, für welche es sich schon seit langem mit viel charakteristischer Energie und Voraussicht heranbildet, und deren eines Tages bevorstehende Uebernahme von dem Augenblicke an unvermeidlich schien, als er klar geworden war, daß der nationale Charakterzug der Gründlichkeit in jedem Zweige öffentlicher und privater Arbeit die allgemeine Bildung und Befähigung des Volkes bis zu der Stufe gehoben hatte, welche zur Schaffung einer großen industriellen und commerziellen Nation nöthig ist... Deutschlands Stellung als einer mächtigen geeinigten Nation war im Jahre 1871 begründet, seitdem ist seine Stärke schnell von Jahr zu Jahr in jeder möglichen Richtung gewachsen. Das Deutsche Reich, als continentale Großmacht, hat jetzt die Erwartungen seiner Gründer von vor dreißig Jahren weit übertroffen. Wer kann sagen, wie weit nicht die nächsten drei Jahrzehnte die nationalen Bestrebungen auf Erwerbung einer Weltmacht-Stellung, d. h. Erwerbung einer großen Seemacht und Colonialmacht in der ganzen Welt neben der schon erworbenen Stellung als führende territoriale Großmacht in Europa in Erfüllung bringen werden? „Einheit des Reiches" war der Ruf des Jahres 1871; „Ausdehnung des Reiches" ist das Losungswort des Jahres 1900. In commerzieller und industrieller Beziehung waren die ersten 20 Jahre des Bestehens des Deutschen Reiches, die Jahre 1871 bis 1890, der elementaren Ausbildung des Volkes gewidmet. Die folgenden 10 Jahre, von 1891 bis 1900, sind der höheren Ausbildung gewidmet gewesen, und das 20. Jahrhundert sieht in ihm eine Armee von Leuten, die sämmtlich in ihrem Gewerbe oder ihrer Profession erfahrene Meister sind...

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches muß heute ungefähr 56 Millionen betragen oder ungefähr 15 Millionen mehr als im Jahre 1871. Auswanderung entführt dem Lande jetzt nur wenige Personen, zumal der Bedarf nach Arbeitern kaum durch die zunehmende Einwanderung von Leuten befriedigt werden kann, die namentlich zum Ersatz derjenigen landwirthschaftlichen Arbeiter bestimmt sind, welche von den lohnenderen industriellen Distrikten angezogen werden. Die Bevölkerung Deutschlands ist daher heute wahrscheinlich um 15 Millionen größer als die von Großbritannien und Irland und um 17 Millionen größer als die Frankreichs. Und mit Rücksicht auf die Möglichkeiten künftiger wirthschaftlicher Ausdehnung ist wohl zu bemerken, daß in den drei ersten Industriestaaten Europa's die aus dem bloßen Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle sich ergebende jährliche Bevölkerungszunahme ungefähr diese ist: 850,000 in Deutschland, 450,000 in Großbritannien und Irland und 35,000 in Frankreich.

Ehe wir uns dem eigentlichen finanziellen Fortschritte als dem Maßstabe des fortschreitenden nationalen Wohlstandes zuwenden, scheint es nöthig, das außerordentliche Anwachsen der deutschen Interessen zur See zu erwähnen. Einer neulichen amtlichen Abschätzung zufolge findet wenigstens ein 70 Procent betragender Theil des deutschen Handelsverkehrs jetzt zur See statt. Ueberdies nimmt dem thatsächlichen Tonnengehalte nach die deutsche Schifffahrt mit 1,594,596 Tonnen jetzt die zweite Stelle in der Welt ein, während der Tonnengehalt der deutschen Dampferflotte 1899 ungefähr 10 Mal so groß war wie 1872. Während der letzten 25 Jahre ist das Verhältniß der deutschen Handelsflotte zu der der ganzen Welt von ungefähr 5 Procent auf über 8 Procent gestiegen." (Der Bericht selbst gibt die Zahlen für das Einkommen als Beweis nationaler Prosperität, erwähnt, daß die Staatsschulden Deutschlands weniger als ein Fünftel der britischen betragen, daß die Kosten der britischen Nationalschuld denen des deutschen Militarismus gleichkommen und daß eine der britischen gleichkommende Flotte Deutschlands mit der Differenz zwischen seiner verhältnißmäßig geringen Schuld und der britischen enormen jährlichen Verbindlichkeit von 25,000,000 Lstr. geschaffen werden könne. Besonders die Ausdehnung der deutschen Handelsflotte wird betont, deren relatives Verhältniß zu dem aller anderen Staaten in den letzten 25 Jahren von 5 auf 8 Proc. sich erhöht habe. Bei den Ursachen dieser „immensen nationalen Vitalität des modernen Deutschland" werden die Ausgaben für Unterrichtswesen seit 1872 besonders betrachtet. Zu der Frage, ob die Tendenz zum Fortschritt gleich stark auch in Zukunft angehalten werde, meint Herr Gastrell, daß das „autonome System der Finanzpolitik" die Aufschließung fremder Mächte behindern werde.

Dichterlohn.

Die Honorare der deutschen Dichter werden in einem Artikel von Nord und Süd erörtert, aber eine Angabe des Aufsatzes stimmt nicht. Wenn es dort heißt, daß das Berliner Nationaltheater an Goethe in den Jahren 1790 bis 1810 für „Tankred", „Die natürliche Tochter" und die Bearbeitung von „Romeo und Julia" zusammen 319 Thaler 4 Groschen gezahlt habe, so ist das nicht richtig. Nach den Aufzeichnungen des Hofrathes J. V. Teichmann, des langjährigen Sekretärs der Berliner Theaterintendanz, erhielt Goethe in den Jahren 1790 bis 1810 für die Uebersetzung des „Tankred" 95 Thaler und für das Drama „Die natürliche Tochter" 126 Thaler 16 Groschen. Für die Bearbeitung von Romeo und Julia" forderte Goethe 600 Thaler in folgendem, vom 22. Februar 1812 datirtem, an Iffland gerichteten Briefe: „Mit dem verbindlichsten Danke, daß Euer Wohlgeboren sich wegen „Romeo und Julia" die Mühe nehmen wollen, erwiedere ich, daß ich für das Stück 600 Rthlr. Sächsisch zu erhalten wünsche. Es sey nun, daß zwölf Theater jedes 50 Rthlr. zahlen, oder, welches mir lieber wäre, daß die Berliner Oberdirektion es gefällig übernehme und an mich jene Summe im Ganzen entrichtete. Ich würde mich alsdann verpflichten, niemals an ein Theater eine Abschrift zu geben und unter drei Jahren es nicht drucken lassen. Auch erbiete ich mich, da auf manchen Theatern der Mönch nicht als solcher erscheinen darf, den Pater Lorenzo in einen Arzt umzuwandeln, für diese Theater nämlich, indem ich dem Manuskript, wie es hier gespielt, die nöthigen Veränderungen beilege." Ob die Berliner Theater-Direktion auf diese Forderung einging, ist nicht zu ermitteln, doch scheint es der Fall gewesen zu sein, denn „Romeo und Julia nach Shakespeare und Schlegel eingerichtet von Goethe" gelangte am 9. April 1812 auf dem Königlichen Theater wirklich zur Aufführung. Goethe würde also, falls „Romeo und Julia" nach seinem Wunsch honorirt worden wäre, 821 Thaler 16 Groschen, vom Berliner Theater für die drei Stücke und ohne „Romeo und Julia" 221 Thaler 16 Groschen erhalten haben. Nun findet sich allerdings in einer Tabelle von Teichmann die Angabe, daß Goethe für drei Stücke 319 Thaler 4 Groschen erhalten hätte, es sind aber damit die Stücke „Mahomet" (mit 97 Thalern 12 Groschen bezahlt.) „Tankred" (95 Thaler) und „Die natürliche Tochter" (126 Thaler 16 Gr.) gemeint. Dann stimmt's. „Romeo und Julia" muß, da die Aufführung in das Jahr 1812 fällt, aus der Honorarberechnung der Jahre 1790 bis 1810 ausscheiden. Uebrigens ist es bezeichnend, daß in den Jahren 1790 bis 1810 nicht Goethe und Schiller die beliebtesten Autoren der Berliner Bühne waren, sondern Kotzebue und Iffland. Nach Teichmanns Aufzeichnungen erhielten in jenem Zeitraum von der Berliner Theaterkasse an Honoraren: Kotzebue für 46 Werke 4279 Thaler 11 Gr. 7 Pf., Iffland für 35 Werke 2733 Thaler 4 Gr., Schiller für 9 Werke 1145 Thaler 3 Groschen 6 Pf.

— Sehr logisch. — Frau (zu ihrem Manne, welcher spät und angesäuselt nach Hause kommt): „Aber Karl, Du solltest Dich doch schämen. Sieh nur nach der Uhr, es ist schon drei Uhr Morgens geworden." — Mann: „Aber liebes Frauchen, wäre ich zu Hause geblieben, so würde es doch auch inzwischen drei Uhr geworden sein."

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Butzbach, Edward, 58 J., 16 W. Beethoven Place.
Bunge, Dorothea, 63 J., 616 W. Lake Str.
Brumstein, May, 21 J., 523 Sedgwick Str.
Barstow, Galen W., 49 J., 26. und State Str.
Eble, Sophia, 55 J., 1724 N. Clark Str.
Greenfeld, Lena, 31 J., 31 Mautene Court.
Helberg, Marie, 21 J., 86 Oak Str.
Landwehr, Augusta, 34 J., 132 Ontario Str.
Lauterbach, Matthias, 67 J., 676 W. 13. Str.
Meißner, Wilhelmine, 49 J., 980 N. Fairfield Ave.
Peplow, Charles, 68 J., 77 Maud Ave.
Schild, Caroline, 64 J., 103 N. Hermitage Ave.
Spaetgen, Joseph, 45 J., 386 W. Huron Str.
Thome, Frank, 7 J., 517 Otto Str.
Veit, Mayer, 60 J., 178 Wilmot Ave.
Boetcher, Emilie, 57 J., 43 Mohawk Str.
Burchard, Robt. D., 5 J., 730 W. Taylor Str.
Demmer, Arthur M., 6 J., 3357 Oakley Ave.
Dorsch, Amelia, 58 J., Presbyterianer-Hospital.
Kraak, Henry, 66 J., 734 W. Division Str.
Lenz, Lena, 20 J., 93 Orchard Str.
Remboldt, Ludwig F., 40 J.
Thale, Henry, 52 J.
Werb, David, 10 J., 350 Laflin Str.
Zak. Baclav, 77 J., 650 Throop Str.

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

Strom Manufacturing Company, 1stöck. Brick-Hinteranbau, Hawthorne Ave. und Rees Str., $7500.
Emil Van Zevem, 2stöck. Brickhaus, 11,915 Wallace Str., $2500.
Thomas Creighton, 3stöck. Brickhaus, 3116 Union Ave., $4300.
Frank Kroll, 1stöck. Frame-Frontanbau, 341 W. 39. Str., $2000.
Susan Dempsey, 1st. Frame-Cottage, 3173—5-Leland Ave., $1400.
J. Buschnell, 3stöck. Brick-Store und Flat, 996 West 21. Str., $3500.
M. J. O'Donoghue, 1stöck. Brick-Store, 92 Center Ave., $2100.
C. Schriebers, 1- und 2stöck. Brick-Hinteranbau, 880 W. 21. Str., $1000.
Northwestern Brewing Co., 1stöck. Brick-Hinteranbau, 781—783 Clybourn Ave., $5000.
Sam Brown, jr., fünf 1stöck. Brick-Cottages, 2362 bis 2358 W. Ravenswood Park. $2500.
Illinois Malleable Iron Co., 1stöck. Hinter-Anbau, 527 Diversey Ave., $15,000.
Calumet Portland Cement Co., 1- und 2stöck. Brick-Zementmühle, 3901—3947 Lowe Ave., $12,000.
John Stosch, 2stöck. Brick-Residenz, 5327 Marshfield Ave., $5000.
J. Sorrensen, 2stöck. Framehaus, 1194 Tripp Ave., $2300.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Burling Str., 154 F. südl. von Weightwood Ave., 24×125, H. Schneider an Henry Schneider, $2500.
Lake Str., 100 F. westl. von Campbell Ave., 48×100, und anderes Grundeigenthum, William H. Sullivan an Stephen Munson, $7500.
Madison Str., 247 F. östl. von Oakley Ave., 49 F. 8½ Zoll bei 194 F., R. Barlow an Harriet W. Van Buren, $15,000.
Wilson Ave., Südostecke Perry Str., 40 1-6×91, M. O. Strong an James T. Gardner, $2500.
N. 41. Ct., 100 F. nördl. von Berteau Ave., 50×173, Oak Park B. & L. Association an A. L. Johnson, $2900.
Franklin Ave., 79½ F. westl. von Whipple Str., 26½×113, A. A. Larsen an J. Kohont, $2200.
Fullerton Ave., 29 F. westl. von Rockwell Str., 25×125, E. Stoffregen u. A. durch M. in C. an Geo. M. Lester, $1341.
Eugenie Str., 134 F. östl. von Hudson Ave., 37½×90, A. M. Lauer an Jacob Lauer, $1500.
18. Str., 192 F. westl. von Wood Str., 24×125, Nachlaß von J. Prochaska an F. Prochaska, $1200.
Ridgeway Ave., 241 F. südl. von 26. Str., 24×124, J. Vanderpoel, jr., an Mary H. Vanderpoel, $1500.
Root Str., 210 F. westl. von Butler Str., 25×124, W. A. Walch an S. Chalfe, $1000.
May Str., 274 F. südl. von 56. Str., 24×124, H. McCormick an F. McGonigle, $2200.
Carpenter Str., 250 F. südl. von 60. Str., 24×125, E. S. Wilber an S. H. Brister, $2000.
Ellis Ave., Nordostecke 65. Str., 50×132, C. E. Comstock an Mary Koestner, $1500.
Lowe Ave., 165 F. südl. von 78. Str., 33¾×125, G. C. Gerrish an Lory G. Gerrish, $1.
Ontario Ave., 248 F. südl. von 84. Str., 25×124, W. Kash an J. Dyminski, $1200.
Kenmore Ave., 172 F. südl. von Claremont Ave., 52½×150, C. B. Parsons u. A. durch M. in C. an M. H. Arnst, $5904.
N. 43. Ct., 109 F. nördl. von Belle Plaine Ave., 50×150, H. Lihwit an J. J. Walsh, $2000.
Malden Str., 42 F. südl. von Wilson Ave., 50×151, E. A. Morris an Nellie E. Jenks, $7000.
Diversey Ave., 278 F. östl. von Clybourn Ave., 25×125, W. J. Lukens an Maggie Morris, $1500.
Montana Str., 245 F. westl. von Perry Str., 25×123, L. Morris an H. Bruder, $1150.
Palmer Pl., 37½ F. westl. von Whipple Str., 37½×150, J. Weske an P. Wenigman, $1450.
Campbell Ave., 43 F. nördl. von Frankfort Str., 35×110, E. Brandt an die True Plan H. und B. Association, $3130.
Sawyer Ave., 24 F. nördl. von Huron Str., 24×125, Nachlaß von W. W. Holt u. A. durch M. in C. an J. M. Hoffman, $1753.
Dasselbe Grundstück, C. T. Hoods an J. M. Hoffman, $800.
Homan Ave., 175 F. nördl. von Kinzie Str., 25×121, L. D. Jamison an G. C. Kofer, $1000.
Central Park Ave., 216 F. nördl. von Harrison Str., 25×125, A. S. Brasen an Ella Edstrom, $18.0.
Central Park Ave., 416 F. nördl. von Harrison Str., 25×125, A. Edstrom an A. S. Brasen, $1800.
Central Park Ave., 391 F. nördl. von Harrison Str., 25×125, S. C. E. Greene an A. S. Brasen, $3500.
May Str., 160 F. nördl. von Taylor Str., 48×154, L. J. Gore an J. J. Haughey, $5000.
12. Pl., 288 F. östl. von Hoyne Ave., 26×82, W. Templin an W. B. Maloney, $2500.
Trumbull Ave., Nordwestecke 27. Str., 48×124, W. B. Maloney an W. Templin, $1500.
Vernon Ave., 114 F. südl. von 33. Str., 33½×161½, M. Manion u. A. durch M. in C. an M. E. Clancy, $3800.
Langley Ave., 235 F. nördl. von 66. Str., 24×121, J. J. Hubbard an T. Bedford, $3000.
Ontario Ave., Nordostecke 83. Str., 24×124, Drexel B. & L. Association an A. Lachajazyk, $2700.
110. Pl., 72 F. westl. von Wentworth Ave., 24×121½, J. A. Hall an Chas. Redeen, $1500.
112. Place, 250 Fuß östl. von Princeton Ave., 25×124, J. A. Hall an R. M. R. Hudgens, $1,100.
Deering Str., 457 Fuß südl. von Lyman Str., 25×105, M. Toomey an P. Moriarty, $2,500.
Lake Ave., 292 Fuß südöstl. von 43. Str., 82×9×165, E. S. Alister an F. B. Binkley, $45,000.
51. Str., 351 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 52×330, E. S. Vail an Ella S. Alister, $15,000.
51. Str., 403 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 88×130, M. R. Vail an Ella S. Alister, $20,000.
Montrose Boulevard, 191 Fuß westl. von Halsted Str., 50×353, R. Markey an Charles H. Fuller, $4,500.
Wood Str., 366 Fuß südl. von North Ave., 25×125, T. F. Ludwig an Otto C. Samlow, $2,400.
Brigham Str., Südwest-Ecke Dean Str., 26½×100, G. Guthmann an Hannah Black, $3,500.
Taylor Str., 150 Fuß südl. von S. 42. Ave., 50×129, W. J. Roß an Alexander S. Roß, $7000.
Douglas Boulevard, 216 Fuß nördl. von 25. Str., 149×144, und andere Grundstücke, George W. Catz an Joseph K. Catz, $20,000.
Calumet Ave., 125 Fuß nördl. von 49. Str., 25×123, M. C. Londelius an Mabel A. Davis, $13,500.
Gebäulichkeiten 6543 Kimbark Ave., 75×165, C. W. Davis an Martin C. Londelius, $13,500.
51. Str., 227 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 88×130, Florence B. Binkley an Maurice Curran, $10,000.
51. Str., 315 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 36×330, Emily S. Vail an Maurice Curran, $6000.
Cornell Ave., 290 Fuß nördl. von 53. Str., 50×150, Maurice Curran an Florence B. Binkley, $30,000.
N. Clark Str., 50 Fuß nördl. von Chicago Ave., 50×150, Mary E. Fleming an William H. Bush, $30,000.
Washington Boulevard, 121 Fuß östl. von Ada Str., 27½×180, Fanny Groesbeck an Richard Barlow, $15,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Cecil B. Smeeton, Marie F. Jensen, 23, 20.
Fred G. Nelson, Laura S. Rolin, 30, 26.
Richard J. Kirby, Maggie Finn, 57, 25.
Nicholas Root, Emilie Jacques, 27, 20.
John Fijtel, Sophia Peyor, 23, 31.
William Schubert, Clara Redon, 25, 24.
William B. Buettner, Lena Shapiro, 32, 31.
John Senti, Louise Müller, 61, 41.
Piotr Bramarczyk, Maryanna Boronick, 23, 19.
Richard M. Carter, Anita Edwards, 26, 25.
John Zeng, Minna Buchholz, 43, 39.
William Edwards, Catherine Walsh, 30, 28.
John M. Zinn, Effie Wieringa, 28, 21.
John J. Decker, Elle Joseph, 55, 35.
Wilhelm Schlueter, Edith Loffow, 31, 23.
Alexander J. Weiß, May Dry, 25, 20.
Frank Shakis, Magdalena Tokait, 30, 33.
Peter Van Arkle, Viola O'Keefe, 26, 29.
William Schmitt, Emma Ebersmann, 23, 21.
Charles Bretzlaff, Minnie Schwenka, 32, 23.
Fred Olsen, Louise Hansen, 44, 37.
Edward C. Badenoch, Marie L. Haeft, 22, 21.
Ernest Jagan, Lizzie Mueller, 21, 18.
Henry W. Maffu, Emily Bounoront, 27, 25.
Louis G. Woodbury, Jessie F. Kurtz, 43, 41.
Paul Boß, Lizzie Novak, 22, 20.
Peter Dyuck, Stanislawa Talarska, 25, 18.
John J. Cook, Martha A. Huensch, 24, 23.
Toni Scanlan, Georgina Barnes, 24, 24.
Adolph Raithel, Anna Schultz, 30, 24.
Harrison Raymond, Margret McMenamin, 43, 30.
Arlington Truesdeel, Wilhelmina Braun, 21, 18.
Arthur H Sheddy, Rose Jung, 22, 17.
Henry L. Kocanrek, Julia C. Audrie, 24, 23.
Charles Grabenstein, Mary Pretzel, 25, 27.
Rudolph Kilberger, Kate Williams, 23, 19.
F. Tomaszewski, S. Kastowski, 21, 18.
Lloyd Clark, Martha Heaps, 23, 20.
Josef Kasprowicz, Pelogia Domagala, 21, 19.
William Damon, Mary B. Krister, 27, 27.
James W. Ingram, Sarah G. Sloan, 32, 19.
Otto Thompson, Susanna Sevee, 22, 27.
Edward C. Bunch, Kristine Kushansen, 29, 21.
Richard C. Hell, Octavia C. McGill, 33, 32.
Seymour Wright, Gertrude Erickson, 39, 24.
Charles Siegleman, Sarah Weber, 24, 23.
George R. Linn, Mildred M. Alsip, 29, 23.
Patrick Ward, Amanda Pattison, 52, 63.
Jan Pindel, Rowline Krzyzawska, 27, 19.
George Kibac, Anna Canfiale, 24, 22.
Charles Leckler, Anna H. C. Thiede, 24, 21.
Joseph M. Witlett, Christine E. Rogers, 45, 38.
William M. Campbell, Jennie Young, 29, 21.
John L. Fuhrman, Dorothy Klengel, 26, 21.
Frank Meckel, Lillian Hengel, 21, 17.
Hermann Scholz, Wilhelmine Fuhrman, 35, 32.
Irven R. Adkins, Jane Arnold, 31, 32.
Francis Farley, Effie Hollis, 24, 24.
Wm. O. Baltman, Florence M. Blayney, 28, 26.
Frank Maller, Emma Eichler, 32, 39.
Christian Bergman, Belle Madden, 28, 24.
William Kernahan, Alvina M. Olsen, 26, 23.
William Cogswell, Jewell Kelly, 20, 26.
Jan Gajiec, Mary Kasiho, 25, 20.
Victor Kinney, Sophia Larson, 28, 27.
Hugh MacDonald, Almidia McCabe, 47, 22.
Walter J. Burdich, Anna Bachert, 25, 24.
Gustav W. Malde, Celara Steinbach, 28, 22.
Paul Grosse, Marie Somrahend, 32, 19.
Burt R. Stone, Alice Kirkendal, 23, 27.
Carl Dunn, Ella Cluth, 26, 18.
Anton Brence, Franciska Derman, 26, 21.
Bernard McQuillan, Jane McMullen, 28, 25.
John H. Bell, Mary T. Manzer, 37, 35.
Louis Sauter, Catherine Willems, 39, 37.
Abraham Young, Jelle Levy, 48, 27.
Robert C. Koch, Mary Johnson, 25, 18.
Herman F. Lande, Augusta Ebert, 21, 20.
A. Kamraczewski, Joanna Tejowska, 25, 18.
Thomas Feehan, Jennie M. Prendergast, 35, 30.
Joseph Blower, Josephine Budd, 38, 31.
Charles Wruck, Christie Williams, 21, 19.
Charles J. Burman, Lizzie Maniello, 31, 25.
Harry E. Carroll, Pinkey Berry, 26, 26.
Harry Pollock, Alice Luby, 25, 25.
George W. Fisher, Alice Werner, 23, 20.
Roy L. Nichols, Maudie Rabe, 21, 18.
Gustaf Johnson, Hanna Johnson, 27, 21.
Eddie Brunson, Alice Tabb, 21, 19.
Peter Adelmann, Julia Bascarn, 24, 28.
Nelson Teiffidie, Pauline Ruchel, 29, 21.
James Adams, Eva Edwards, 21, 18.
Joseph B. Kreger, Amanda Strand, 24, 26.
Charles E. Barker, Agnes M. Henderson, 21, 18.
Michael Deckelmann, Mary Ritz, 30, 23.
Antoni Kasnowski, Agata Kucinskaite, 22, 19.
Adam Rasek, Franciska Czerska, 24, 21.
Adolph Westphale, Ella Cahrs, 27, 19.
George W. Larion, Nellie Jackson, 33, 22.
Stanislaw Kapella, Michaeline Cichada, 27, 19.
John Miller, Sarah Tippinger, 23, 22.
Nicholas Shea, Margaret Callahan, 26, 19.
Fritz Vieraw, Mathilda Lorenz, 24, 24.
William Ferguson, Ada Williams, 30, 29.
Frank Callinlyne, Ethel L. Richardson, 23, 20.

* Die Konvention des katholischen Frauenordens der Förster hat sich gestern vertagt. Sie wird im April des Jahres 1902 wieder in Chicago zusammentreten.

Scheidungsklagen
wurden anhängig gemacht von:

Samuel gegen Bertha Breverman, wegen Verlassung; Bertha gegen Thomas Proctor, wegen grausamer Behandlung; James gegen Martha Holt, wegen Verlassung; Emily gegen Peter Nelson, wegen Verlassung, grausamer Behandlung und Trunksucht; Cora gegen Hale Perrine, wegen Trunksucht; Christian gegen Caroline Roll, wegen Verlassung; Juliet gegen Foster Stone, wegen Verlassung; Fritz gegen Anna Hacke, wegen Verlassung; Florence gegen Benjamin Dubois, wegen Verlassung; Mary gegen Frank Martzell, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Charles H. gegen Pearl L. Mitchell, wegen Verlassung; Harriet gegen Charles Sargent, wegen Verlassung; Sarah J. gegen H. W. Bartling, wegen grausamer Behandlung; Morris H. gegen L. Herzman, wegen Verlassung; Isabel Ida gegen Wm. L. Hughes, wegen Trunksucht; Emma gegen Wilhelm Rodrzinsky, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth gegen Wm. J. Judd, wegen Verlassung; Lucile gegen Wm. H. Bunce, wegen grausamer Behandlung; Anna C. gegen Edward P. Bliß, wegen Trunksucht; Mary Eleonore gegen A. J. Cameron, wegen Verlassung; J. E. gegen Abbie Nernsey, wegen Verlassung; Marg. M. gegen S. B. Clase, wegen Verlassung; Ida gegen William O. Wann, wegen Verlassung; Cathar. gegen F. Clark, wegen grausamer Behandlung; Sadie Melody gegen Francis J. McClory, wegen Trunksucht.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph...	*10.30 N / 6.15 B / 6.30 N	2.50 N / †10.00 N / 9.30 B
Sycamore und Byron Lokal...	†3.10 N	*10.25 B

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 B	† 2.00
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 B	† 6.10
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.30 B	† 2.00
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa ..	*11.30 B	* 7.00
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00
Fort Madison und Keokuk.........	* 1.30 N	* 2.15
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15
Galesburg und Quincy............	* 1.30 N	* 2.15
Ottawa und Streator.............	† 4.30 N	†10.35
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35
Omaha, C. Bluffs, Nebraska......	* 5.50 N	* 9.30
Kansas City, St. Joseph..........	* 6.10 N	* 8.50
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25
St. Paul und Minneapolis........	¶10.55 N	†10.25
Quincy und Kansas City...	*10.30 N	* 7.00
Quincy, Keokuk, Ft. Madison.....	*11.00 N	* 7.00
Omaha, Lincoln, Denver..........	*11.00 N	* 7.20
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20
Deadwood, Hot Springs, S. D...	*11.00 N	* 7.20

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Chair- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. / " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm. / " Boston 10:20 Vorm.
Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. / " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm. / " Boston 10:20 Vorm.
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. / " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm. / " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 B	* 9.20
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40
Monticello, Ill., und Decatur.....	* 5.30 N	*11.40
St. Louis Diamond Spezial.......	* 9.10 N	* 7.35
St. Louis Daylight Spezial.......	*11.20 B	* 8.30
Springfield & Decatur............	*11.20 B	* 8.30
Cairo, Tagzug..................	ǀ 8.35 B	ǀ 7.00
Springfield & Decatur...........	9.10 N	7.35
Memphis, New Orleans Postzug..	* 2.50 B	* 4.00
Bloomington & Chatsworth......	ǀ 5.30 N	ǀ11.40
Southern Expreß	8.40 N	7.00
Kankakee & Champaign.........	* 3.15 N	*10.00
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug.........	* 5.15 N	*10.20
Omaha Expreß.......	*10.30 N	* 7.00
Rockford, Dubuque & Sioux City..	*10.30 N	* 7.00
Rockford Passagierzug...........	* 1.40 N	*10.00
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle.....	ǀ10.05 B	ǀ 7.20
Rockford & Dubuque...........	ǀ 3.00 N	ǀ 1.30

*Täglich. ǀTäglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Prairie State Express—for St. Louis.....*	9.00 AM	9.30
The Alton Limited—for St. Louis ......*	11.00 AM	4.30
The Alton Limited—for Peoria..........†	11.00 AM	4.30
Peoria and Kansas City Express.........*	3.00 PM	1.30
Bloomington Accommodation...........*	4.50 PM	10.30
Joliet Express ....†	5.10 PM	7.45
Kansas City, Denver, and California ....*	6.00 PM	8.45
St. Louis "Palace Express"..............*	9.00 PM	7.15
St. Louis & Kansas City Midnight Special*	11.30 PM	8.00
Peoria and Springfield Night Express....*	11.30 PM	7.15

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal.....	†7.30 B	†6.10
New York & Boston	*3.00 N	*5.00
Jamestown und Buffalo....	*3.00 N	*5.00
Rochester Accomodation............	4.10 N	*10.00
New York und Boston..............	*9.20 N	*7.25
Columbus und Norfolk, Va..........	*9.20 N	*7.25

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited..................	10.30 B	9.00
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited..........	3.30 N	9.00
Columbus und Wheeling Expreß....	7.00 N	7.30
Cleveland und Pittsburg Expreß....	2.00 N	7.30

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 B.	*12.00
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 B.	* 5:55
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 B.	† 5:55
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 B.	* 8.40
Indianapolis u. Cincinnati....	....	ǀ 5:30
Lafayette Accomodation........	* 3:20 N.	*10:35
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:23
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23

* Täglich. † Sonntag ausg. ǀ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß..........	10.20 B	9.15
New York Expreß........	2.55 N	4.40
New York & Boston Expreß.........	10.15 N	7.30

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Unsere westlichen Strauße.

Es war natürlich zu erwarten, daß der jetzige südafrikanische Krieg auch die Straußenfedern-Industrie in bedeutendem Maße ungünstig beeinflussen und die Preise hoch treiben werde, und da in unserem modernen Handel und Wandel jedes zweite Wort entweder „Trust" oder doch „Corner", zu deutsch Schwänze, ist, so kann man sich nicht über die Ankündigung verwundern, daß eine solche Schwänze sich auch im Straußenfedern-Geschäft gebildet habe. Freilich ist dies ein betrübender Gedanke, weniger für Diejenigen, die die Straußenfedern tragen, als für Diejenigen, welche sie zu bezahlen das Vergnügen haben; und man mag sich höchstens damit trösten, daß eine Schwänze nur einen zeitweiligen Character hat, — wenn sie nicht in eine dauernde Monopolisirung übergeht.

Nichts braucht auch die Hoffnung zu trüben, daß wir noch eine große einheimische Straußenfedern-Industrie erhalten werden, und gerade bei der jetzigen Lage auf diesem Gebiet gewinnen die schon vorhandenen Anfänge einer solchen amerikanischen Industrie besonders an Interesse.

Bekanntlich war Californien der Schauplatz der ersten Straußenzucht in unserem Lande; es ist aber gegenwärtig weder der einzige, noch der wichtigste. Die bei früherer Gelegenheit geschilderte Straußenfarm zu Pasadena ist sogar die kleinste von vier derartigen Unternehmungen in den Ver. Staaten, obgleich sie wahrscheinlich von Touristen bis jetzt am meisten beachtet wird. Obenan steht in dieser Beziehung derzeit das Territorium Arizona.

Phoenix, Ariz., kann sich der größten Straußenfedern-Farm rühmen. Sodann kommt diejenige zu San Antonio, Tex.; auch eine südöstliche wurde zu Jacksonville, Fla., angelegt, und erst als vierte kommt, wie gesagt, diejenige von Pasadena. Unlängst hat ein Bewohner von Phönix, welcher sich einem sehr eingehenden Studium des Straußes in Südafrika gewidmet und der Ansicht ist, daß die Verhältnisse im Salt River-Thale von Arizona noch günstiger für diese Industrie seien, als in ihrer alten classischen Heimath, eine riesige Geschäftstransaction abgeschlossen, welche die obigen Trostgedanken wiederum zu Essig werden läßt. Er hat nämlich die ganze bisherige Straußen-Industrie unseres Landes unter seine Fittiche gebracht. Nur etwa 100 Strauße, die aber lediglich zu Schaustellungs-Zwecken gehalten werden und zu keinem Preis verkäuflich sind, wurden von seinem Arm nicht erreicht. Er hat 320 Acres Land, 9 Meilen von Phönix, ausschließlich für die Straußenzucht erworben, und wenn er noch diejenigen Strauße erhalten hat, die sich von Californien unterwegs befinden (wo ursprünglich die Straußenzucht nur zum Vergnügen begann), so wird er bereits rund 800 der stolzen, streitbaren Federthiere aufweisen können. Ein Engländer mit dem deutschen Namen Icke leitet die Straußenzucht, von der man sich wenigstens vom Unternehmer-Standpunkt in der That Großes versprechen kann. Bis jetzt werden jährlich für $300,000 Straußenfedern in unser Land importirt, ungerechnet den 50procentigen Zoll.

— Militärischerseits werden in Metz Erhebungen darüber angestellt, in welchen von den Wirthschaften, die vorzugsweise von Soldaten besucht werden, neben Wein und Bier auch Branntwein ausgeschänkt wird. In den Vororten ist die Erhebung bereits zu Ende; darauf sind die betreffenden Wirthe angewiesen worden, an Militärs überhaupt keinen Schnaps zu verabfolgen.

— Heimgeleuchtet. — Aber Kousinchen, wie konntest Du nur den kahlköpfigen Professor heirathen? — Besser ein kahler Kopf, als wie ein hohler.

Hasen als Sport-Zuchtthiere.

Nach gewissen Anzeichen zu schließen, könnte in den Ver. Staaten die Zucht von Hasen als Sport-Manie in absehbarer Zeit einen fast ebenso großen Umfang erlangen, wie die sportsmäßige Pferde- oder Hundezucht. Daß überhaupt eine derartige Manie bei uns besteht, mag Manchem noch etwas Neues sein, und sie mögen mit Staunen wahrnehmen, daß es Zuchthasen gibt, welche unter Kennern je 400 oder 500 Dollars werth sind. Aber es werden ihnen schon bald die Augen aufgehen, wenn die erste „nationale" Zuchthasen-Ausstellung stattfinden wird, für welche man in den interessirten Kreisen schon eifrig wirkt.

Diese Manie ist, wie die meisten andern auch, nicht einheimischen, sondern europäischen Ursprunges, und man kann auch von ihr singen: „For it's English, you know." Ausnahmsweise ist sie aber nicht vom Osten unseres Landes nach dem Westen gewandert, sondern sie macht vielmehr den umgekehrten Weg. Denn zuerst ist sie in Californien, dann in Colorado aufgetaucht, und jetzt verbreitet sie sich allmälig durch den mittleren Westen hin. Begonnen hat sie eigentlich schon vor etwa sechs Jahren in Los Angeles, aber erst in den letzten paar Monaten hat sie eine mehr als örtliche Bedeutung erlangt.

Es sind keine ganz gewöhnlichen Hasen, um die es sich hier handelt, sondern sogenannte belgische Vollblut-Hasen, die wahrscheinlich aus einer Kreuzung des belgischen Rothkaninchens mit dem englischen Wildhasen entstanden sind, obwohl sich ihre Geschichte nicht mehr mit voller Bestimmtheit zurückverfolgen läßt. Die richtige Sorte hat einen röthlich-lohfarbenen Pelz, vier rothe Füße, stark hervorstehende, intelligent aussehende Augen und sehr steife, dicht beieinanderstehende Ohren von ungefähr fünf Zoll Länge. Das Hängenlassen der Ohren ist ein Zeichen von Schwäche oder Entartung.

Auch diese Zuchthasen haben bereits ihre Berühmtheiten und Preis-Gewinner aufzuweisen, mit bekannten historischen Namen von „Queen Victoria", „Prinz Leopold", „Albert Edward", „Duke of Wellington", „Baden-Powell" u. s. w. (Der Vertheidiger von Mafeking wird schwerlich eine Schmeichelei darin sehen, daß er „auf den Hasen gekommen" ist, und wäre es der rässigste Zuchthase.)

Ob diese Manie sich dauernd bei uns einbürgern, oder ob sie sich nur als „fad" wie die Rollschuh-Manie und andere kurzlebige Liebhabereien erweisen wird, bleibt abzuwarten. Wie alle Hasen, können auch diese Zuchthasen sich ganz enorm vermehren, und man berechnet, daß ein einziges Paar solcher Hasen sich binnen fünf Jahren auf mehr als 4 Millionen steigern könne, vorausgesetzt, daß alle Nachkommen am Leben bleiben! Nach dieser Schätzung wird es auch verständlich, daß ein Bankier in Californien, welcher drei solcher Zuchthasen kaufte, die Absicht aussprach, mit dem Ertrag die Erziehung seiner Töchter zu bestreiten. Möglicherweise werden dieser Zuchthasen in unserem Lande so viele, daß man sie schließlich nicht mehr sportsmäßig, sondern nur zu alltäglichen Nützlichkeitszwecken zieht, zumal nicht nur ihr Fleisch vorzüglich, sondern auch ihr Pelz behufs Nachahmung von Edelpelzen sehr geschätzt wird.

— Korb. — Die Frau Kommerzienrath Bläsle geht mit ihrem kleinen Töchterchen am Waarenhause der Gebr. Grobjan im gleichen Augenblicke vorüber, als daselbst ein aufdringlicher Reisender vom Hausknecht an die Luft gesetzt wird. Da fragt das Mädchen: „Gelt, Mamale, dees heißt ma, eim en Korb gebä?"

Disciplinlosigkeit der Boeren.

Die „Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden" theilt aus holländischen Quellen einige Briefe mit, in denen die Disciplinlosigkeit der Boeren in ein grelles Licht gestellt wird. So schreibt ein aus dem Haag stammender Freiwilliger:

„. . . Als die Engländer in Ladysmith einzogen, saßen wir und mit uns 60 Holländer ahnungslos in unserer Stellung auf dem Baalkop. Der Artilleriewachtmeister ließ seine Kanone herunterschaffen, sagte aber auch kein Wort warum. So blieben wir bis Nachts 2 Uhr sitzen und ließen uns bombardiren, denn die Engländer waren sehr gut einvisirt. Als aber zweimal die Säcke unserer Brustwehr weggeschossen worden waren, wurde uns die Hölle zu heiß und wir krochen auch weg. Der Weg war so glatt, daß wir mehr rollten wie liefen. Unten fanden wir das Lager verlassen. Alle waren weg und hatten uns ruhig zurückgelassen. Es war ein allgemeines „sauve qui peut" gewesen; viele waren gefallen, ertrunken und durch Blitze getroffen, denn das Gewitter war entsetzlich. Auch wir litten unter dem schrecklichen Regen in der schauderhaften Dunkelheit sehr. Bis an den Hals durch angeschwollene „Spruits" mußten wir waten und dann wieder durch Sümpfe, so daß wir todtmüde wurden und schließlich Alles wegwarfen bis auf Gewehr und Patronen. Endlich kamen wir in Modderspruit an. Kaum saßen wir oben auf einem Kohlenwagen des abfahrenden Zuges, als auch schon die Granaten in den Bahnhof einschlugen, der bald ein Trümmerhaufen war. Für weitere Trümmerhaufen sorgte unser Freund Schaaf, der früher bei dem Mineurs in Utrecht gedient hat; sobald der Zug über eine Brücke hinweg war, stieg er aus und ließ diese mittels Dynamit in die Luft fliegen". . .

Dr. E. van Ryckevorsel von der Ambulanz wirft ein noch schärferes Licht auf die Vorkommnisse, indem er schreibt:. . .

„Sind die Boeren nun wirklich Heroen, um nicht Titanen zu sagen? Keinesfalls; ein europäischer Kriegsrath würde sicherlich die Hälfte wegen Feigheit zum Tode verurtheilen. 200 Mann von 2000 sind es gewesen, welche einige tausend Engländer niederschossen oder gefangen nahmen, die übrigen 1800 blieben außer Schußweite. General Viljoen findet regelmäßig, daß Alles verloren ist, und zieht sich zurück; dann erscheint wieder General Botha auf der Bildfläche und zieht die verfahrene Karre aus dem Dreck. Den Platrand (bei Ladysmith) haben sie 30 Stunden lang in Besitz gehabt und ihn schließlich räumen müssen, weil die andern Commandos nicht zu Hilfe kommen wollten. Bei Glencoe haben sie Schläge gekriegt, weil General Lucas Meyer nicht populär ist: — „Neen, dankje, dien vent (Kerl) helpen we niet!" — Ein Commando mußte nach dem Süden; 50 Mann bekamen dagegen Urlaub; als jedoch der Zug am folgenden Morgen abfuhr, stiegen mit dem Commando mehr als 100 ein. Sobald der Zug still hielt, schienen sich verschiedene der hundert zu erinnern, daß ihr Wohnplatz in der Nähe war. Ueberall stiegen kleine Trüppchen aus, schließlich verschwand auch der Feldcornet. Als der Zug im Süden anlangte, stieg ein Mann vom Commando aus und meldete sich. .

General Erasmus hat bekanntlich etwas Kaffernblut in seinen Adern und dies wird ihm als „Charakterfehler" schwer angerechnet. Dies mußte er fühlen, als ihm auf einem schmalen Steig einer seiner untergebenen Boeren begegnete; der „gehorsame" Soldat rief: „Verfluchter Farbiger, will Du gleich aus dem Weg gehen?" Der General sagte weder buh noch bah, sondern trat einfach zur Seite und ließ den Boer passiren. Joubert und Viljoen gehorcht Niemand, nur Cronje und Botha. Und diese Truppen oder Banden schlagen die Engländer immer und immer wieder so schmählich, wie noch nie eine Armee geschlagen wurde. Wer findet des Räthsels Lösung?". . .

In Holland gilt es als ein öffentliches Geheimniß, daß Cronje durch Verrath in die Hände der Engländer gefallen ist. Lord Roberts wußte nicht — so wird erzählt — wo Cronje lag; seine Offiziere recognoscirten nach allen Richtungen hin, fanden aber keine Spur; schließlich nahmen sie einen Bürger gefangen und bedrohten ihn mit dem Tode, falls er Cronjes Stellung nicht angebe, im andern Falle sollte er reich belohnt werden. Der Bürger gab die Stellung an und empfing darauf 5 Pfd. Strl., die er vor den Augen der Engländer zerriß.

Lebensfähigkeit der Bakterien.

Die winterharten Pflanzen der Polargegenden ertragen bekanntlich die stärkste Kälte, die in der Natur vorkommt, ohne an Lebensfähigkeit einzubüßen. Doch hat die Widerstandsfähigkeit bei höher stehenden Pflanzen immerhin eine Grenze. Weit unempfindlicher gegen die schädlichen Einflüsse hoher Kältegrade als die Pflanzen selbst sind ihre Samen. Nach den Versuchen von Dr. Horace J. Brown und Escombe verlieren Samen in einer Kälte von 182 — 192 Grad C., die durch flüssige Luft erzeugt wurde, ihre Keimkraft noch nicht, auch wenn sie bis zu 110 Stunden derartigen Kältegraden ausgesetzt wurden. W. Thiselton-Dyer fand sogar, daß Samen, die über sechs Stunden in flüssigem Wasserstoff, der eine Kälte von 250 bis 252 Grad C. hat, gelegen hatten, hinterher noch zum Keimen zu bringen waren. Versuche nach dieser Richtung hin hat nun James Crieston Brown unter Prof. Dewars Anleitung mit Bakterien angestellt. Als Abkühlungsmittel benutzten sie flüssige Luft und als Keime die Erreger der echten Cholera, des Milzbrandes (davon auch Sporen), des Eiters und einige leuchtende Bakterien — sämmtlich in Culturen, die theils auf festen, theils auf flüssigen Nährboden wuchsen. Diese Culturen setzten sie in gleicher Weise 20 Stunden lang Kältegraden von 182 bis 190 Grad Celsius aus, so daß sie natürlich durch und durch gefroren; hernach wurden sie vorsichtig aufgethaut und durch Abimpfen auf ihre Lebensfähigkeit geprüft. Das Ergebniß war, daß die auf flüssigem oder festem Nährboden gewachsenen Culturen sich gleich lebensfähig erwiesen. Die abgeimpften Culturen entwickelten sich ganz regelrecht; auch erzeugten sie wie sonst die ihnen zukommenden Farb-, giftigen oder Fermentstoffe. Selbst Leuchtbakterien behielten ihre leuchtenden Eigenschaften; und diese Beobachtung ist um so bemerkenswerther, da das Leuchtvermögen eine Aeußerung der chemischen Zellthätigkeit ist, die sonst schon durch verhältnißmäßig schwache Reize so gehemmt werden kann, daß das Leuchten aufhört. Selbst Aufschwemmungen solcher leuchtenden Bakterien in Wasser, die fünf Minuten lang in flüssige Luft getaucht worden waren, fingen aufgethaut wieder an zu leuchten; selbst wenn Streifen von Papierfiltern, an denen Leuchtbakterien klebten, in flüssige Luft gesteckt wurden, verloren die Keime nicht ihre Lebensfähigkeit. Das plötzliche Erlöschen der Leuchtkraft und das plötzliche Wiederaufleuchten, nachdem die Keime einen Temperaturwechsel nach unten von nahezu 200 Grad durchgemacht hatten, war, wie die Beobachter sagen, geradezu verblüffend. Auch die Buchner'sche Zymase (Prof. Buchner behauptet bekanntlich, daß die Gährung nicht eine Wirkung der Lebensäußerung der Hefezelle (ein biologischer Vorgang), sondern die Wirkung eines Ferments, der Zymase — chemische Spaltung — sei), behielt, nachdem sie 20 Stunden lang einer Kälte von 182 — 190 Grad C. ausgesetzt gewesen war, ungeschwächt ihre eigenthümliche Wirkung und erzeugt Kohlensäure und Alkohol. Es gibt also Lebewesen, die selbst in der höchsten Kälte, die wir künstlich zu erzeugen vermögen, ihre Lebensfähigkeit nicht einbüßen. Von manchen Bakterien und namentlich von ihren Sporen wissen wir, daß sie im luftleeren Raum nicht absterben. Diese beiden Eigenschaften dieser Lebewesen, die Widerstandsfähigkeit gegen die höchsten Kältegrade und gegen den luftleeren Raum läßt nun eine interessante Schlußfolgerung zu. Derartige Lebewesen wären im Stande, eine Reise durch den Weltenraum zu machen, ohne in dessen Kälte zu sterben. Wäre eine Möglichkeit denkbar, daß Bestandtheile eines Weltkörpers zu einem andern gelangten (z. B. als Meteore u. s. w.), so könnten damit auch etwaige ihnen anhaftende Keime von der einen nach der andern Welt verpflanzt werden; die physikalischen Zustände des Weltenraums wären nach den dargelegten Versuchen kein Hinderniß mehr.

Aberglauben in Berlin.

Wie stark der Aberglauben in der mit ihrem „Freisinn" gern prahlenden Hauptstadt des deutschen Reiches verbreitet ist, geht daraus hervor, daß nach polizeilichen Ermittelungen Tausende ihren Unterhalt durch Kartenlegen, Wahrsagen, Eideuten, Bleideuten und allerlei mystischen Schwindel finden. Manche Wahrsagerinnen haben die „feinste" Kundschaft, die im eigenen Wagen die Wahrsagerin aufsucht, die besonders im Osten und Nordosten der Stadt vertreten sind. Das Geschäft bringt so viel ein, daß sich die weisen Frauen nicht nur gut davon ernähren, sondern daß sie auch für Reklame noch viel verausgaben können. Durch Flugblätter und Inserate suchen sie sich gegenseitig den Rang abzulaufen; in einer Nummer einer Zeitung befanden sich jüngst allein 70 Anzeigen, die sich auf Wahrsagekunst und ähnliches beziehen. Da wird den Lotteriespielern die Angabe der „Glücksnummern" unter Garantie zugesichert. Ein Wahrsager verspricht, die Zukunft bis in's Kleinste zu enthüllen, „auch Gerichtssachen" sollen nicht verborgen bleiben. „Meine Sprechstunden sind berühmt, weil Tausende von Anerkennungen zur Seite stehen," setzt der Mann als besondere Empfehlung hinzu. Eine Frau, die in der Pücklerstraße haust, ist nach ihrer Angabe durch öffentliche adelige Anerkennungen und zahlreiche Zeitungsberichte als größte Wahrsagerin Deutschlands bekannt geworden. Zahllos sind die Formen, durch welche die Zukunft entschleiert werden soll. Neben dem Kartenlegen nach einfacher Methode und nach Zigeunerart spielt das Bleideuten, Eigießen, Tischklopfen eine große Rolle. Die Zigeunerdeutung findet anscheinend bei den Frauen — und diese bilden den größten Theil der Kundschaft — den meisten Anklang, darauf deutet die Menge der Anzeigen hin, welche Zigeunerdeutung in Aussicht stellen. Manche der spekulativen Leute, die auf den Aberglauben ihre Existenz aufbauen, stellen sich als Ungarn, Engländer, Spanier u. dgl. vor. Einer versichert in seinen täglich wiederkehrenden Anzeigen, daß er von dem „Scheik Mohamed", dem berühmten Gedankenleser und Hellseher", in die mystischen Wissenschaften eingeweiht sei. Er sagt den Herrschaften Vergangenheit und Zukunft nebst der Glücksnummer. Von einer weisen Frau aus der Andreasstraße wird bekannt gegeben, daß sie Damen und Herren aus den Handlinien Glück oder Unglück prophezeit, auch Sonntags. Sympathiemittel gegen die Rose, gegen Rheumatismus und allerlei Krankheiten werden von den Wahrsagern gegen klingende Münze gleichfalls abgelassen. Neben diesen Wahrsagern, die ihren festen Wohnsitz haben, giebt es sogenannte fliegende Kartendeuterinnen, die von Haus zu Haus wandern und die bei Arbeiterinnen und Dienstboten williges Gehör finden. Die Preise für das Kartendeuten und ähnlichen Hokuspokus sind durchaus nicht gering, sie bewegen sich zwischen 50 Pfennige und 5 Mark, sehr oft wird für eine „gute" Auskunft auch ein Goldstück geopfert.

Vornehme Schlachtenbummler.

Eine der unschönsten und unsympathischsten Erscheinungen des südafrikanischen Feldzuges bildet der sich aus dem „high life" rekrutirende Strom von Touristen und Neugierigen, welchen Großbritannien nach dem Kaplande entsendet. Jeder aus Southampton oder Liverpool abgehende Dampfer setzt in der Kapstadt eine Legion von reichen Müßiggängern an's Land, welche darauf brennen, irgend einen Schimmer von den blutgedüngten Schlachtfeldern zu erhaschen und hinter jedem aufsteigenden Rauchwölkchen den „Langen Tom" vermuthen. Piccadilly und Hydepark in London zeigen sich fast entvölkert, da ihre „Löwinnen" unter dem Vorwande, einen Cousin dritten Grades bei den Horse- oder Coldstream Guards zu haben, den weiten Seeweg nicht scheuend, in Südafrika aufgetaucht sind, wo sie in hochmodernem Costüm, das Schildpattlorgnon vor den Augen, in den Lazarethen die noch blutenden, unvernarbten Wunden ihrer Landsleute einer Prüfung unterziehen und die verbissenen, schmerzverzerrten Züge der ihre Gefangenschaft verwünschenden Boeren einfach „shocking" finden. Man geht in England schon so weit, ganze Gesellschaftsreisen nach dem Kriegsschauplatze zu veranstalten, und trifft seine Vorkehrungen wie zu einem Sport-Rendezvous oder zu einem Feste. Bereits haben Sir Alfred Milner wie Lord Roberts gegen eine solche Invasion energisch protestirt, welche den Soldaten auf den Eisenbahnen die Plätze raubt und der ausgesogenen Bevölkerung des Kaplandes die Lebensmittel noch mehr vertheuert. Neuerliche Maßnahmen von Seiten des englischen Hauptquartiers legen denn auch dem unbefugten Ueberschreiten der Freistaatgrenzen große Schwierigkeiten in den Weg, und eine recht ergötzliche Geschichte wird von einer Lady colportirt, die in dem Verlangen, ihren Gatten in Bloemfontein aufzusuchen, durch ihre erstaunliche Zungenfertigkeit den Eisenbahn- und Militärbeamten so lange beschwerlich fiel, bis ein schlauer Stratege mit dem Vorschlage durchdrang, ihren Waggon vom Zuge abzuhängen und auf ein todtes Geleise zu überführen.

Theater, Kunst und Musik.

— Ignaz Paderewski veranstaltete gestern sein Abschiedsconcert in der Carnegie Hall zu New York.

— Die Bostonians spielen zur Zeit in New York „Robin Hood" und „The Viceroy" mit gutem Erfolg.

— Ludwig Barnay feierte in Wiesbaden im engsten Familienkreise sein 40jähriges Schauspielerjubiläum.

— Im Garrick Theater zu New York hat die 100. Aufführung von „Sherlock Holmes" stattgefunden.

— Die Operette von Johann Strauß „Eine Nacht in Venedig" erlebt im N. Y. American Theater große Triumphe.

— Im Astoria Hotel fanden letzte Woche von den „Strollers" treffliche Aufführungen der Operette „Phillis" statt.

— Edward Strauß wird nächste Saison mit einem Orchester von 50 Mann eine Concertreise durch die Ver. Staaten unternehmen.

— Zu Gunsten des 73jährigen Violinisten Edward Mollenhauer wird im Madison Square Garten, N. Y., ein großes Concert veranstaltet werden.

— „Quo Vadis" wird im Herald Square Theater zu New York noch immer vor ausverkauften Häusern aufgeführt.

— „Ben Hur" wird schon seit 25 Wochen mit unverminderter Zugkraft im Broadway Theater zu New York aufgeführt.

— Das N. Y. Fifth Avenue Theater ist letzte Woche unter der Leitung von F. F. Proctor als Varietäten-Bühne eröffnet worden.

— Die Saison des deutschen Theaters in den verschiedenen Städten des Landes, wo es ein solches gibt, ist zu Ende. Sie war am allgemeinen erfolgreich.

— Die Wagner-Sängerin Marie Brema hat eine Erholungsreise nach Europa angetreten. Sie wird nächste Saison wieder der Grau'schen Gesellschaft angehören.

— Nach dem „Deutschen Theater" wird auch ein zweites Berliner Theater in Wien gastiren, eins, das in Berlin selbst — noch wenig bekannt ist. Die „Secessionsbühne" hat im „Neuen Theater" nur zwei Vorstellungen als Sonntags-Matineen gegeben. Beide hatten freilich ausgesprochenen und vielversprechenden Erfolg.

— Die Erstaufführung von „Familie Wawroch" verlief im „Deutschen Volkstheater" zu Wien sehr bewegt. Das antisozialistische Stück lehnt sich an wirkliche Geschehnisse gelegentlich des Kohlenstreiks von 1896 in Mährisch-Ostrau an. Der Verfasser, Gymnasialprofessor Dr. Friedrich Brammer, war Zeuge der im Stücke behandelten Episoden.

— Ein kleines Heer von Bearbeitern und Uebersetzern ist zur Zeit im Auftrage von Direktor Rudolph Aronson damit beschäftigt, die Texte der Opern und Operetten von Goldmark, Giordano, von Suppe, Zeller, Ziehrer, Lecocq, Gaune und Johann Strauß, deren Aufführungsrecht für Amerika er kürzlich erworben hat, für die amerikanische Bühne herzurichten.

— Die Pariser Theater haben den „Goldregen", den sie sich alle von der Weltausstellung versprechen, in der That dringend nöthig. Die Einnahmen sind, wie aus Paris berichtet wird, seit dem Beginn des Winters, durchaus nicht glänzend gewesen. Nur der „Aiglon" von Edmond Rostand bringt dem Theater der Sarah Bernhardt fortgesetzt die höchste Einnahme, die dieses je erreichen kann: Abend für Abend wird die Summe von 11,000 Francs überschritten.

— Im Wiener Burgtheater sind für die nächste Saison vorläufig in Aussicht genommen: „Das Bergwerk zu Falun" von Hugo v. Hofmannsthal, „Der Schleier der Beatrice" von Arthur Schnitzler, ein Renaissancestück in Versen, ein Schauspiel von Marie Eugenie delle Grazie, eventuell auch „Der heilige Stein" von Leo Hirschfeld, gleichfalls eine Renaissancekomödie mit einer großen Rolle für Kainz, „Wenn wir Todten erwachen" von Ibsen, Hauptmann's Comödie „Schluck und Jau" in einer Umarbeitung, welche der Dichter mit Rücksicht auf die bei der Berliner Aufführung gemachten Erfahrungen vorgenommen hat, das Märchenlustspiel „Das Schlaraffenland" von Fulda und Georg Hirschfeld's Schauspiel „Die Mütter", wenn dieses Werk nicht noch in dieser Spielzeit herauskommt.

Alter schützt vor Thorheit nicht.

Der Gerichtssaal überbietet noch immer alle Romanschreiber und Bühnendichter. Die Pariser Rentnerin Wittwe Quesnay glaubte, trotz ihrer achtundsiebzig Jahre, eine Wahrsagerin über ihre Zukunft befragen zu müssen. Die Sybille, Frau Sirdey, kannte die Verhältnisse der Wittwe und verkündete ihr sofort, es werde eine große Veränderung in ihrem Dasein eintreten. „Werde ich einen Mann bekommen?" „Ja! Die Sie drückende Einsamkeit wird ein Ende finden." Die Wittwe wollte immer noch mehr und Näheres über das ihr bevorstehende Glück wissen, weshalb die Sirdey sie schließlich der Hellseherin Belpeer zuführte. Diese mußte mehrmals in magnetischen Schlaf gewiegt werden, was nicht ohne Geldopfer ging. Die heirathslustige Wittwe wurde nach und nach um 5516 Fr. erleichtert, ohne daß der heißersehnte Freier sich einstellte. Die Hellseherin Belpeer, die schon verschiedenes auf dem Kerbholz hatte, wurde zu drei Jahren verurtheilt. Vor Gericht erklärte die noch immer sehr muntere 78jährige Wittwe mit einladendem Lächeln: „Ich bin in der That nicht abgeneigt, trotz meines Alters, einen Gefährten zu suchen, einen Gatten, der ein ähnliches Einkommen besitzt wie das meinige. Ich habe 500 Fr. Leibrenten monatlich." Dabei verneigte sie sich sehr anmuthig, indem sie sich gegen die Zuhörerschaft wandte.

— Feiner Unterschied. — „Läßt Dich denn Dein Mann jedes Jahr so allein ins Bad gehen?" — „Umgekehrt, ich lasse ihn jedes Jahr allein zu Hause sitzen!"

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

T. Scheely, 2025 N. Ashland Avenue.
M. Mensch, 2217 N. Ashland Avenue.
G. Hellgeist, 615 Belmont Avenue.
G. A. Ihde, 845 Belmont Avenue.
F. Mitzfield, 857 Belmont Avenue.
H. Graska, 1120 Belmont Avenue.
A. R. Lemke, 1219 Belmont Avenue.
Mr. Juelfs, 1325 Belmont Avenue.
G. Streit, 153 Bissell Straße.
C. T. Nelson, 228 Burling Straße.
G. F. Butler, 58 Center Straße.
H. Vanhorn, 116 Center Straße.
C. J. Bauer, 139 Center Straße.
G. Salzmann, 143 Center Straße.
C. Lippmann, 186 Center Straße.
Mrs. Lottie Shellberg, 211 Center Str.
Lindquist, 158 Chicago Avenue.
Mrs. Zeihm, 249 Center Straße.
G. Kruger, 273 Center Straße.
L. P. Ballin, 66 Clark Straße.
S. Farnhem, 140 Clark Straße.
F. Fox, 216 Clark Straße.
L. R. Martin, 421 Clark Straße.
P. Baly, 449 Clark Str.
J. H. Garber, 457 Clark Straße.
G. F. Frank, 596 Clark Straße.
Carrolls, 650 Clark Str.
F. H. Liebe, 255 Cleveland Avenue.
L. Voß, 76 Clybourn Avenue.
T. H. Case, 200 Clybourn Ave.
F. Fromm, 206 Clybourn Avenue.
W. M. Radlinghauser, 228 Clybourn Avenue.
H. Le Grand, 312 Clybourn Avenue.
R. Riefal, 344 Clybourn Avenue.
L. Grube, 372 Clybourn Avenue.
E. Maly, 403 Clybourn Avenue.
Mrs. C. Frafflen, 408 Clybourn Avenue.
W. M. Biehler, 730 Clybourn Avenue.
M. Zander, 757 Clybourn Avenue.
F. G. Scherer, 858 Clybourn Avenue.
A. Dobrick, 876 Clybourn Avenue.
A. Okonsky, 928 Clybourn Avenue.
F. Johnson, 82 Dearborn Avenue.
Mrs. Eckstedt, 1348 Diversey Blvd.
H. Horn, 1354 Diversey Boulevard.
C. Adam, 143 Division Straße.
H. Silverberg, 197 Division Straße.
E. Krueger, 256 Division Straße.
C. Jepson, 282 Division Straße.
H. Nelson, 334 Division Straße.
R. E. Burke, 349 Division Straße.
W. R. Hunt, 407½ Division Straße.
J. Bender, 96 Eugenie Straße.
T. Kintzed, 126 Eugenie Straße.
C. Werner, 49 Fremont Straße.
E. Walter, 106 Fullerton Avenue.
C. H. Deckert, 143 Fullerton Avenue.
J. Corvett, 145 Fullerton Avenue.
J. Klingenmeier, 733 Halsted Straße.
J. Dobler, 980 Halsted Straße.
M. A. Johnson, 81 Hobbie Straße.
Otto Weber, 195 Larrabee Straße.
R. Mahrenholz, 221 Larrabee Straße.
W. M. Borges, 369 Larrabee Straße.
F. Dohm, 455 Larrabee Straße.
P. E. M. Seymour, 477 Larrabee Straße.
J. Verhaag, 491 Larrabee Straße.
John Deenhart, 517 Larrabee Straße.
Mrs. Buchholz, 692 Larrabee Straße.
R. Rungan, 168 Lincoln Avenue.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Avenue.
C. Peterson, 411 Lincoln Avenue.
R. Eisen, 436 Lincoln Avenue.
Mrs. B. Wagner, 597 Lincoln Avenue.
Mrs. Weinschenk, 726 Lincoln Avenue.
C. Neubans, 847 Lincoln Avenue.
M. R. Franz, 934 Lincoln Avenue.
G. Wendt, 953 Lincoln Avenue.
L. P. Schagenman, 1039 Lincoln Avenue.
H. W. Grafe, 1040 Lincoln Avenue.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Avenue.
F. Klamm, 1201 Lincoln Avenue.
Schepovier, 2020 Lincoln Avenue.
L. Herbert, 136 North Avenue.
M. Ehmann, 156 North Avenue.
P. Sebastian, 202 North Avenue.
J. Murrey, 373 North Avenue.
A. Ziehm, 389 North Avenue.
A. R. Delabasve, 409 North Avenue.
A. S. Magnusson, 168 Oak Straße.
A. Ziehm, 130 Ontario Straße.
Mark, 250 Rush Straße.
W. Warren, 1290 East Ravenswood Park Drive.
J. Kadler, 274 Roscoe Straße.
Mrs. E. Schreider, 125 Sheffield Avenue.
T. Vaffenheim, 137 Sheffield Avenue.
A. R. Pana, 262 Sedgwick Straße.
E. Schüler, 264 Sedgwick Straße.
C. Forsberg, 294 Sedwick Straße.
E. Albert, 325 Sedgwick Straße.
C. Grube, 362 Sedgwick Straße.
H. Drinkhoff, 382 Sedgwick Straße.
A. J. Cameran, 536 Sedgwick Straße.
W. Meisler, 587 Sedgwick Straße.
E. E. Slomer, 605 Sedgwick Straße.
J. Mathle, 609 Wells Straße.
H. Shurtleff, 79 State Straße.
F. Ferian, 90 Wells Straße.
W. Reek, 121 Wells Straße.
L. Freter, 141 Wells Straße.
Siegmann & Renne, 190 Wells Straße.
M. Ananiantz, 234 Wells Straße.
H. Weiß, 254 Wells Straße.
F. R. Mundorff, Wells Straße.
G. E. Link, 280 Wells Straße.
Mrs. Simmer, 306 Wells Straße.
G. M. Berg, 344 Wells Straße.
Mrs. Hickey, 367 Wells Straße.
H. Hallar, 383 Wells Straße.
H. Wellendorft, 453 Wells Straße.
W. Rutherford, 511 Wells Straße.
M. Schiedinger, 525 Wells Straße.
S. Wolf, 545 Wells Straße.
G. Frank, 575 Wells Straße.
P. Schneidbach, 660 Wells Straße.
Miller's Stocking Factory, 57 Willow Str.
C. E. Putnam, 66 Willow Straße.
Hutchinson Bros., 1406 Wrightwood Avenue.

Nordwestseite.

Holder, 346 Ada Str.
Bitters, 370 Ada Str.
Schmelzing, 870 Armitage Avenue.
Luedtke, 894 Armitage Avenue.
Peterson, 231 Ashland Avenue.
A. Woerlins, 402 Ashland Avenue.
F. Decke, 412 Ashland Avenue.
F. L. Langenfield, 422 Ashland Avenue.
J. D. Justin, 425 Ashland Avenue.
J. Belowitz, 460 Ashland Avenue.
R. Schuck, 470 Ashland Avenue.
Maloney, 830 Ashland Avenue.
O'Malley, 836 Ashland Avenue.
J. Pawlowsky, 151 Augusta Straße.
F. Bremenwald, 163 Augusta Straße.
J. Gottlieb, 870 Augusta Straße.
C. Zimmermann, 1015 California Avenue.
L. Ludowsky, 212 Chicago Avenue.
Mrs. Kerschinsky, 266 Chicago Avenue.
Eastman, 277 Chicago Avenue.
Wm. Hoch, 308 Chicago Avenue.
Haß, 346 Chicago Avenue.
A. Frezelt, 382 Chicago Avenue.
O. Maas, 422 Chicago Avenue.
J. Zeltemann, 444 Chicago Avenue.
Mueller, 449 Chicago Avenue.
Dreffelt, 476 Chicago Avenue.
D. Abrams, 526 Chicago Avenue.
Stien, 676 Chicago Ave.
Medner, 636 Chicago Avenue.
Coin & Eigas, 682 Chicago Avenue.
J. Faulstock, 698 Chicago Avenue.
Peterson, 872 Campbell Avenue.
J. Mose, 1051 Chicago Avenue.
Kurs, 263 Clybourn Avenue.
Kraus, 269 Clybourn Avenue.
Gust. Camphausen, 358 Cornell Straße.
M. Levy, 116 Division Straße.
B. Koppel, 250 Division Straße.
P. H. Hedegard, 281 Division Straße.
C. Benz, 341 Division Straße.
W. Streuel, 405 Division Straße.
C. F. Dittheimer, 536 Division Straße.
G. Miller, 722 Division Straße.
S. Jackson, 447 Erie Straße.
W. H. Kerschner, 219 Grand Avenue.
C. P. Nelson, 335 Grand Avenue.
C. M. Palmer, 350 Grand Avenue.
Goodrich, 440 Grand Avenue.
Brower, 474 Grand Ave.
R. Meyer, 609 Grand Avenue.
P. Howard, 164 Halsted Straße.
Wm. Runey, 123 Huron Straße.
R. Elleiron, 250 Huron Straße.
J. Brotzman, 309 Kedzie Avenue.
O. Horpan, 1001 Leavitt Straße.
J. Aschenberger, 429 Lincoln.
Webster, 510 Lincoln Straße.
J. Valentine, 130 Milwaukee Avenue.
Henry Steinohrt, 156 Milwaukee Avenue.
B. S. Hinrichts, 165 Milwaukee Avenue.
Johnson, 194 Milwaukee Avenue.
C. Olson, 233 Milwaukee Avenue.
Wm. Blum, 253 Milwaukee Avenue.
B. Coffee, 322 Milwaukee Avenue.
James Collins, 309 Milwaukee Avenue.
M. Ackerman, 364 Milwaukee Avenue.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
H. Braten, 491 Milwaukee Avenue.
Mrs. Ellis, 521 Milwaukee Avenue.
A. Lage, 626 Milwaukee Avenue.
M. Limburg, 913 Milwaukee Avenue.
A. Schiffmin, 901 Milwaukee Avenue.
Bertha Fluers, 1019 Milwaukee Ave.
Joachim, 1147 Milwaukee Avenue.
Abelson, 1192 Milwaukee Avenue.
Rudroff, 1245 Milwaukee Avenue.
J. H. Leder, 1478 Milwaukee Avenue.
J. Broe, 1882 Milwaukee Avenue.
Mrs. Kuhn, 293 Noble Straße.
Peter Can, 329 Noble Straße.
B. Foynt, 593 Noble Straße.
Bowler, 136 North Avenue.
J. Schmelz, 407 North Avenue.
Mrs. Krohl, 655 North Avenue.
Ahrenott, 669 North Avenue.
C. Hansen, 759 North Avenue.
Carl Christenson, 777 North Avenue.
H. Overholt, 867 North Avenue.
C. M. Grafet, 807 North Avenue.
J. Granes, 825 North Avenue.
O. Langebach, 1173 North Avenue.
Bladane, 590 Paulina Straße.
C. Glisman, 626 Paulina Straße.
Mrs. J. Penson, 708 Paulina Straße.
Geor. Bode, 176 Sangamon Straße.
M. Sekler, 892 Sawyer Avenue.
F. Jacobs, 1 Tell Place.
A. Gunther, 881 Washtenaw Avenue.
Christianson, 727 Western Avenue.
John Studtman, 767 Western Avenue.
M. Kalteux, 769 Western Avenue.
Wm. Hedl, 1040 Western Avenue.
Krause, 1094 Western Avenue.

Südseite.

Mrs. Frankson, 1917 Archer Avenue.
T. B. Jaeger, 2161 Archer Avenue.
W. R. Allen, 3803 Armour Avenue.
C. Siede, 5440 Ashland Avenue.
G. B. Appel, 2333 Cottage Grove Avenue.
P. Petterson, 2414 Cottage Grove Avenue.
J. Shober, 2442 Cottage Grove Avenue.
Post Office News Co., 217 Dearborn Str.
Reidy, 3708 Dearborn Straße.
Baur, 4408 Dearborn Straße.
G. S. Wendling, 2523 Halsted Str.
H. Holst, 3103 Halsted Straße.
J. Wassermann, 3240 Halsted Straße.
W. Ohm, 3423 Halsted Straße.
H. Fusch, 3426 Halsted Straße.
Graham, 3519 Halsted Straße.
J. Weinstock, 3631 Halsted Straße.
F. Riese, 3637 Halsted Straße.
C. Tracy, 104 E. Harrison Straße.
C. Ruehl, 3513 Indiana Avenue.
Bole, 5224 Justine Straße.
H. Bruggemann, 5302 Justine Straße.
Thomas, 5306 Justine Straße.
C. Dorl, 5308 Justine Straße.
C. Jawan, 5021 Marshfield Avenue.
J. Busch, 3138 S. Morgan Straße.
E. J. Broeker, 59 Ost Polk Straße.
F. Larkins, 2724 S. State Straße.
G. B. Brüming, 3902 S. State Straße.
A. Edelmann, 171 E. Van Buren Straße.
Cole, 1228 Wabash Avenue.
J. Simonsky, 1351 Wabash Avenue.
Chon, 1431 Wabash Avenue.
Lynch, 1702 Wabash Avenue.
Haupt, 1731 Wabash Avenue.
F. E. Moseley, 2240 Wentworth Avenue.
J. Weinhold, 2242 Wentworth Avenue.
Mr. Finninger, 2254 Wentworth Avenue.
Weber, 2406 Wentworth Avenue.
A. Lange, 2511 Wentworth Avenue.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Avenue.
W. Wagner, 3933 Wentworth Avenue.
G. Kaiser, 4217 Wentworth Avenue.
Martin, 4447 Wentworth Avenue.
Wm. Hunnershagen, 4704 Wentworth Avenue.
Stunet, 5249 Wentworth Avenue.
S. Schmidt, 310 24. Str.
B. Horn, 139 25. Str.
L. Brennwasser, 6 Ost 26. Straße.
J. B. Adams, 9 Ost 26. Straße.
P. Nalikofsky, 1409 35. Straße.
J. Schwarz, 449 39. Str.
W. Beckmann, 245 43. Str.
Milke, 922 50. Straße.
F. Mack, 443 58. Straße.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 37 Blue Island Avenue.
A. Berman, 304 Blue Island Avenue.
J. Keafer, 346 Blue Island Avenue.
J. F. Peters, 533 Blue Island Avenue.
C. A. Freed, 25 Canalport Avenue.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Avenue.
R. C. Bock, 65 Canalport Avenue.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Avenue.
Mrs. Ebert, 162 Canalport Avenue.
S. Hochheiser, 727 S. Canal Straße.
R. Rivkin, 468 Center Avenue.
Central Chicago News Store, 45 S. Halsted Straße.
L. Storch, 27 N. Halsted Straße.
S. Rosenbach, 212 Süd Halsted Straße.
Mrs. C. O'Brien, 282 S. Halsted Straße.
L. Levinson, 338 Süd Halsted Straße.
A. Weise, 405 S. Halsted Straße.
D. Rosen, 411 S. Halsted Straße.
H. Schultz, 526 S. Halsted Straße.
M. Raus, 666 S. Halsted Straße.
C. Brinkman & Son, 706 S. Halsted Str.
R. Trerking, 851 Süd Halsted Straße.
C. Lyons, 1071 West Harison Straße.
L. Greenburg, 62 Süd Hermitage Avenue.
News Store, 781 Jackson Boulevard.
H. Schultz, 193 W. Lake Straße.
C. Frieletz, 388 W. Lake Straße.
C. Bernhu, 459 W. Lake Straße.
B. H. S. Angers, 482 W. Lake Straße.
H. Peterson, 771 West Lake Straße.
J. Weyler, 1039 Süd Leavitt Str.
Union News Co., Südost-Ecke Madison u. Canal Straße.
T. Lally, 1294 West Madison Straße.
Mrs. Goldberg, 256 W. Madison Straße. Place.
Henry Fash, 516 West Madison Straße.
F. J. Goldsmith, 660 W. Madison Str.
J. Connors, 723 West Madison Straße.
M. Bell, 751 W. Madison Straße.
J. A. Olson, 112 Ogden Avenue.
C. Carrol, 10 N. Paulina Straße.
M. E. Aldworth, 60 W. Randolph Straße.
M. Seiman, 713 West Taylor Straße.
Fred. Headley, 366 West Van Buren Str.
Mrs. Farley, 113 Süd Western Avenue.
J. C. Farrel, 821 Süd Western Avenue.
R. Lipshitz, 274 W. 12. Straße.
J. Jaffe, 295 West 12. Straße.
S. Heniekof, 350 West 12. Straße.
R. Goldenetz, 559 West 12. Straße.
J. S. Reutzel, 630 West 12. Straße.
Mrs. Campbell, 724 W. 12. Straße.
A. Mottlowitz, Nordost-Ecke 14. und Johnson Straße.
A. Mottlowitz, N. W.-Ecke 14. u. Morgan Straße.
F. J. Mally, 139 West 18. Straße.
P. Sternberg, 151 West 18. Straße.
L. Goldner, 184 W. 18. Straße.
Mrs. Lenard, 741 West 20. Straße.
F. Stabber, 159 W. 20. Straße.
P. H. Peters, 709 West 21. Straße.
M. Olson, 712 W. 21. Straße.
E. Wilber, 768 W. 21. Straße.
H. D. Gerling, 889 W. 21. Straße.
H. Sachse, 869 W. 21. Straße.
H. Stoetzwaas, 872 West 21. Straße.
Bartunek, 913 West 21. Straße.
F. Gierke, 941 West 21. Straße.
T. Weber, 189 West 22. Place.
J. Eagen, 199 West 22. Place.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Christian".
Studebakers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—„Mr. Smooth".
McVickers.—„Prince Otto".
Lyric.—„The Beggar Prince".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„Romeo and Juliet".
Criterion.—„Hans Hansen".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Die Pestunruhen in Cawnpore.

Ueber die Revolte in Cawnpore, die anscheinend ebenso, wie frühere Vorkommnisse dieser Art, die allerdings nicht so bedeutende Dimensionen anzunehmen pflegten, aus dem Aberglauben und dem Haß der Bevölkerung gegen die europäischen Aerzte entsprungen sind, bringt der in Simla erscheinende „Pioneer" einen ausführlichen Bericht seines Specialcorrespondenten, der in Cawnpore anwesend war, als der Aufstand ausbrach. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Revolte so stark war, daß die englischen Behörden den Eingeborenen nachgeben mußten, wollten sie schwere Complikationen, die sich über den ganzen Distrikt erstreckt haben würden, vermeiden. Der Bericht gibt folgendes Bild von den Vorgängen:

Am Mittwoch Mittag wurden die Polizeiposten, die das für die Pest außerhalb der Stadt errichtete Barackenlager bewachen, von einer großen Volksmenge aus der Stadt angegriffen; im Lager befanden sich zu der Zeit eine große Anzahl Personen, jedoch weniger Patienten, sondern meist Freunde und Besucher der dort in Quarantäne gehaltenen Eingeborenen. Der Pöbel überwältigte die Polizeiposten und setzte die Baracken in Brand, die Polizisten, die Widerstand leisteten, wurden erschlagen und in den Schlamm geworfen. Nachdem dieses Lager vollständig niedergebrannt war, begab sich die Menschenmenge zu dem zweiten, für besondere Observationszwecke errichteten Barackenhospital und zerstörte es in derselben Weise; dabei fielen im Ganzen ein Wachtmeister und vier Polizisten dem Pöbel zum Opfer. Ein Beamter des Hospitals wurde von der Menge für den Pestarzt gehalten und schwer mißhandelt, es gelang ihm indessen, zu entkommen, und er alarmirte von dem Telegraphenamte der Eisenbahnstation aus die Behörden in Cawnpore.

Inzwischen versuchte der Pöbel die in der Nähe gelegenen Faktoreien zu zerstören und das Haus des leitenden Arztes, Oberstabsarzt Barry, der, seitdem auf seine Veranlassung die scharfen Pestmaßregeln ergriffen wurden, wiederholt von der Masse bedroht wurde, zu stürmen. Inzwischen trafen indessen Polizeimannschaften, sowie das 5. Bengal Cavalry und das 11. Bengal Rajput Infantry Regiment ein, und die Cavallerie hielt den Mob, der sich auf einer weiten Ebene zusammengerottet hatte, vorläufig in Schach. In derselben Zeit wurden die berittenen Volunteer Compagnien alarmirt und mit scharfer Munition versehen; sie vereinigten sich mit der Cavallerie, und beide zusammen versuchten die Menge, die immer erregter wurde, zu zerstreuen. Als das nicht gelang, sandte der Regierungsvertreter von Cawnpore zunächst eine Anzahl Eingeborene in das Gedränge, die dem Pöbel geboten, binnen zehn Minuten auseinander zu gehen, als das nichts half, trieb die Cavallerie in langer Linie die Volksmassen mit flachen Säbelhieben in die Stadt zurück. Die Truppen waren den ganzen Nachmittag einem fortgesetzten Steinhagel ausgesetzt, und mehrere wurden verwundet. Auf Befehl Sir MacDonalds wurden indessen die Truppen vorläufig zurückgezogen, weil er wegen der Milderung der Quarantäne-Vorschriften zunächst ein freundliches Einvernehmen zu erzielen suchte. Nur die berittenen Volunteers blieben zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurück. Der Erfolg war indessen nicht der gewünschte, denn sowie die reguläre Infanterie und Cavallerie sich zurückgezogen hatten, griff die Menge die Volunteers mit Knüppeln und Steinwürfen an, so daß der Befehlshaber derselben anordnete, daß zunächst eine Salve über die Köpfe der Meuterer zu feuern sei. Das machte die Menge indeß nur noch wilder, und so ließ der Commandant denn zwei scharfe Salven abgeben, worauf die Menge sich langsam zerstreute. Während der Nacht, die inzwischen eingebrochen war, kampirten die Volunteers auf dem von den Meuterern vorher occupirten freien Platze. Vor den Gebäuden der Bank of Bengal, sowie anderen wichtigen Gebäuden wurden Wachtposten aufgestellt. Am nächsten Morgen sah die Situation weniger bedrohlich aus, aber es zeigte sich eine neue Schwierigkeit, indem die Eingeborenen, vermuthlich auf Verabredung, ihre Bazare nicht eröffneten, so daß es zunächst unmöglich war, Lebensmittel zu beschaffen. Sir MacDonald leitete inzwischen Unterhandlungen mit den Eingeborenen ein und bemühte sich, ihnen die Nothwendigkeit der hygienischen Maßregeln klar zu machen. Der hauptsächlichste Widerstand der Bevölkerung richtete sich gegen die Vorschrift, nach der Kranke und Verdächtige aus ihren Wohnungen weggeholt und in die Pest-Quarantänestation gebracht werden sollen, und es ließ sich kein Einvernehmen über diesen Punkt erzielen. Sir MacDonald gab um des Friedens Willen so weit wie möglich nach und erließ eine Proklamation, in der er sagte, daß die Kranken so viel wie möglich in ihren eigenen Häusern behandelt werden sollten, und daß die bisherigen strengen Bestimmungen, deren Zweck allein gewesen sei, die Pest von der Stadt Cawnpore fern zu halten, gemildert werden sollten, und daß er gerne von den Eingeborenen diesbezügliche Vorschläge entgegennehmen und prüfen wolle. Später hielt er dann eine Ansprache, in der er erklärte, daß er den Frieden wünsche und deshalb die Truppen zurückgezogen habe. Er überlasse es der Bevölkerung, endlich einzusehen, ob die Bestimmungen zum Schutz gegen die Pest in ihrem eigenen Interesse lägen oder nicht; sollten derartige Vorgänge sich indessen wiederholen und werde es nochmals nothwendig, die Truppen zu alarmiren, es würde sofort mit scharfen Salven und ohne Rücksicht vorgegangen werden.

Viel Wirkung hat die Proklamation indessen nicht gehabt, denn eine Depesche besagt, daß die Agitatoren wieder rührig an der Arbeit sind, daß die Banken und Faktoreien, die öffentlichen Gebäude und verschiedene Privathäuser unter andauernde militärische Bewachung gestellt werden mußten, sowie daß Agitatoren überall das Volk zum Widerstand aufhetzen und jetzt schon von fast allen Fabriken und Plantagen die Arbeiter fortgelockt haben. In einzelnen Fabriken, wo noch gearbeitet wird, kann das nur unter starker militärischer Bedeckung geschehen, und die wenigen bei der Arbeit gebliebenen Eingeborenen zeigen, daß sie am liebsten davonlaufen möchten. Die Bazare bleiben weiterhin geschlossen, die Noth an Lebensmitteln ist infolge dessen groß. Sir MacDonald ist außer Stande, hierin Wandel zu schaffen, da die Händler für sich die Ausrede haben, daß sie befürchten müßten, ihre Läden vom Pöbel geplündert zu sehen, wenn sie sie wieder öffneten.

Sir MacDonald hat sich entschieden, in Cawnpore zu bleiben, bis die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist. Bemerkenswerth erscheint, daß die Bevölkerung im Großen und Ganzen die Sicherheit und das Privateigenthum der Europäer nicht gefährdete, sondern seine Ausschreitungen ausschließlich gegen die Aerzte und Hospitäler richtete.

Was ist „solid gold?"

Wie gewisse, im geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben wichtige Begriffe sich im Laufe der Zeit oder vorsätzlich verdunkelt werden können, dafür bietet auch der Begriff von solidem oder gediegenem Gold, von welchem man heutzutage bei Juwelieren und anderswo so oft hört, ein bemerkenswerthes Beispiel. Was wird bei uns nicht Alles als gediegnes Gold angepriesen! In europäischen Culturländern ist man damit meistens noch ein wenig strenger; aber auch da ist jene Bezeichnung elastischer geworden.

Genau genommen, ist das einzige „gediegene Gold" das reine Metall, oder ein Gold von 24 Karat; dasselbe ist im Juweliersgeschäft als „feines" Gold bekannt. Aber sonst, im gewöhnlichen Handel und Wandel, gibt es genug Leute, welche beinahe jedem Legirungs- oder Mischungsgrad ebenfalls den Titel „gediegen" beilegen. Wo vor 25 Jahren 14karätiges Gold schon als ordinär genug galt, wird jetzt diese Grenze an 10 Karat gezogen. Ohne Zweifel jedoch gibt es unter den großen Mengen Gold-Artikeln, welche heute zu populären Preisen vielfach feilgeboten werden, eine ganze Anzahl, die noch unterhalb der letzteren Grenze steht und doch als gediegen herhalten muß. Ja, wenn man zu den allerschlechtesten Qualitäten sogenannten gediegenen Goldes hinabsteigen will, welche in unseren Tagen vorkommen, so muß man sagen, daß dieses Gold nicht mehr werth ist, als ebenso viel Messing! Diese Gold-Artikel finden sämmtlich guten Absatz, und wenn die Betreffenden nicht selber sie für gediegenes Gold halten sollten, so läßt sich damit doch immerhin nach gar manchen Seiten noch Staat machen. Wie Wenige können schon auf den bloßen Blick hin den Unterschied wahrnehmen! Deshalb verschmäht sogar ein großer Theil der vornehmen Gesellschaft solche Artikel für gewisse Zwecke nicht.

Dergleichen gehört schließlich auch zu den sogenannten conventionellen Lügen der Culturmenschheit, und bei dem steigenden Bedürfniß nach billigen Waaren, welche aber doch für den Schein genügen, kann es nicht Wunder nehmen, daß man auch nach billigem „gediegenem" Gold verlangt. Diesem Bedürfniß entgegenzukommen, würde an und für sich gewiß Niemand für etwas Schlimmes halten. Dagegen erscheint es sehr bedenklich, wenn z. B. 10karätiges Gold ungestraft als „14karätiges" gestempelt und verkauft werden kann, und ein durchgreifendes nationales Metallstempelungs-Gesetz wäre durchaus nicht überflüssig!

— Eine verwickelte Affaire beschäftigt augenblicklich den Pariser Untersuchungsrichter Louiche. Vor kurzer Zeit verschwand der Chef des Stadtorchesters aus Lyon, Delax, mit der Frau eines seiner Freunde. Das Paar flüchtete nach Paris und lebte hier sehr vergnügt, da die Frau 15,000 Francs mitgenommen hatte. Kürzlich nun traf Delax seine Ehefrau, welche ihm nachgereist war, auf der Straße und versöhnte sich mit ihr. Die verlassene Geliebte beschuldigte darauf den Lyoner Kapellmeister, ihr 12,000 Francs entwendet zu haben. Delax dagegen behauptete, daß die Klage gegen ihn nur aus Rache erhoben worden sei, weil er die Klägerin verlassen hatte. Inzwischen hat aber auch der Mann der treulosen Gattin gegen seine Frau Klage wegen Diebstahl angestrengt, während die Frau wiederum behauptet, die mitgenommenen 15,000 Francs seien ihr Eigenthum gewesen.

— Manche Köpfe funktioniren erst, wenn sie sich in der Klemme befinden.

—Stoßseufzer.—Studiosus Süffle (in der Zeitung lesend): In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, eine Pumpstation zu errichten. Herr des Himmels, wenn das wahr wäre!

— Interpretation. — Professor. „Was bedeutet das Sprichwort: „Viele Köche versalzen die Suppe?" — Höhere Tochter (verlegen): „Das bedeutet, daß viele Köche — verliebt sind." —

Deutsche Auswanderung.

Ueber das deutsche Auswanderungswesen liegt der Bericht der Reichscommissäre von 1899 dem Reichstage jetzt vor. Demnach hat die deutsche überseeische Auswanderung gegen das Vorjahr um eine Kleinigkeit zugenommen — 22,221 auf 23,740 Köpfe. Bis dahin hatte die Auswanderung von 120,089 Köpfen im Jahre 1891 fortdauernd abgenommen. Die geringe deutsche Auswanderung wird in dem Berichte zurückgeführt auf die günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse und die bessere staatliche Fürsorge für die Arbeiter in Deutschland. Weit größer als die deutsche Auswanderung war die Auswanderung von Ausländern über deutsche Häfen. Dieselbe erreichte 1899 die Zahl von 130,646 Köpfen, darunter waren 57,394 Russen, 37,010 Oesterreicher, 32,800 Ungarn. Von den ausländischen Auswanderern wanderten 105,151 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, von den 23,740 deutschen Auswanderern 19,016. Unter den deutschen Auswanderern waren 2241 landwirthschaftliche, 2633 industrielle Arbeiter und 2325 Gehilfen der Handelsgewerbe.

Unter den ausländischen Auswanderern über Bremen stellten die Russen, Polen, Kroaten, Slovaken, Galizier und Czechen, sowie die unter diesen lebenden Juden das Hauptcontingent. Die in den beiden letzten Jahren bemerkbare große Zuwanderung der slavischen Völkerschaften nach Nordamerika dürfte ihre Erklärung darin finden, daß nach dem spanisch-amerikanischen Kriege in den Vereinigten Staaten Bergbau, Handel und Industrie einen gewaltigen Aufschwung genommen haben und die Landwirthschaft durch zahlreiche gute Ernten hochgekommen ist, womit natürlich die Nachfrage nach Arbeitskräften entsprechend zugenommen hat.

Nach Südafrika wurden über Bremen im vergangenen Jahre 545 Personen, 64 mehr wie im Vorjahre, befördert; darunter waren 34 deutsche Reichsangehörige, während der Rest zum größeren Theil aus russischen Juden bestand, die sich nach Transvaal, Portugiesisch-Ostafrika und nach der Kapkolonie wandten, um dort Handel mit Gold und Edelsteinen zu treiben. In Folge des Transvaalkrieges hörte die Auswanderung nach Südafrika im letzten halben Jahre gänzlich auf und es trat eine bedeutende Rückwanderung der jüdischen Handelsleute ein.

In Bremen wurden 564 Personen gelandet, welche in den Ver. Staaten von Amerika nicht zugelassen wurden, darunter 406 Oesterreicher, 115 Russen, 34 Deutsche. Es befanden sich darunter 130 Personen, welche angeblich vor ihrer Einschiffung Arbeitscontracte für Amerika abgeschlossen hatten. Von den über Hamburg Zugewanderten wurden 1899 395 Personen von der Landung in Amerika ausgeschlossen, darunter 119 Oesterreicher, 177 Russen, 72 Deutsche. Ihre Zurückweisung hatten die davon Betroffenen fast ausschließlich selbst und zwar dadurch verschuldet, daß sie bei Abschluß des Beförderungsvertrags über ihre Verhältnisse unwahre Angaben gemacht hatten.

Auch die deutsche Auswanderung nach Brasilien über Bremen zeigte die nicht unbedeutende Vermehrung um 460 Köpfe (1898: 629, 1899: 1089), was zum größten Theil der Conzessions-Ertheilung für die hanseatische Colonisations-Gesellschaft zuzuschreiben ist.

Der frühere Auswandererverkehr über Stettin wurde Ende Juli 1898 unterbrochen und im Jahre 1899 nicht wieder aufgenommen.

Von den 23,740 deutschen Auswanderern gingen 9126 über Bremen, 10,660 über Hamburg, 2870 über Antwerpen, 829 über Roterdam und Amsterdam, 240 über Cherbourg und Havre.

— Sehr oft würde man ein Ziel mühelos erreichen, wenn es einem nicht als Ziel vorschwebte.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein ordentlicher nicht zu junger Mann um Betten aufzumachen und für allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. Guter Lohn. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Perfekter Schneider. 503 Webster Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, der an der Bench arbeiten kann. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Porter, der etwas waiten kann. Bei Chas. Friedrich, 5499 Lake Ave., Ecke 55. Str., Hyde Park. frsa

Verlangt: Mann, in Barn zu arbeiten. 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Starker Junge für Ornamentir-Eisenarbeit zu lernen, 16—17 Jahre alt. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: 10 erfahrene Hausmovers. Krueger, 3620 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 74 Adams Str.

Verlangt: Ein junger Mann, im Milchgeschäft zu arbeiten. 1034 Asbury Ave., South Evanston. fsa

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Bäcker an Brot und Rolls und Junge an Cakes. 1285 Van Buren Str.

Verlangt: Bushelman, fertig zur Arbeit. Sofort nachzufragen. Fred Griesheimer, State und Jackson Str.

Verlangt: Ein Konditor (Kuchenbäcker) als zweite Hand. Henrici's Cafe, 108 Randolph Str. frsa

Verlangt: Guter Verkäufer für Subdivision-Arbeit. Solcher der deutsch oder polnisch spricht wird vorgezogen. Nachzufragen sofort. 4551 Groß Ave. 14mai,1w

Verlangt: Ein starker Junge um an Cakes zu helfen. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Mann in Boarding-Stall, Stetige Arbeit. 638 Wells Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. Andrew Schippel, 466 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Guter Porter, den Lunch-Counter zu besorgen. 5452 Lake Ave. frsa

Verlangt: Painters. 366 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 158 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Bartender. 72 Fullerton Ave., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: 2 Rockmacher. 824 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Brotbäcker. 794 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre, in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, in Bäckerei zu helfen.— 703 W. North Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, 14 Jahre, nahe 14. Str. und Blue Island Ave. wohnend. 422 14. Str.

Verlangt: Cake-Bäcker. 379 N. Halsted Str.

Verlangt: Ehrlicher starker Junge an Bäckerwagen. 250 Wilmot Ave., Ecke Western und Armitage Ave.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Cakes, ledig, sofort. 1021 59. Str.

Verlangt: Bäcker an Brot. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter Barbier für stetig, Montag anzufangen. Shop kann gekauft werden, wenn als gut befunden. 203 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Jungen, in Möbel-Fabrik zu arbeiten. 16. und Fisk Str. frsa

Verlangt: Carriage-Holzarbeiter, sowie Ehepaar, Mann an Stock, Frau als Köchin. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Paperhangers und Calciminers. 783 Cortez Str.

Verlangt: Tüchtiger Verkäufer für Wholesale-Geschäft, auf Kommission. Stetige Beschäftigung. Adr.: R. 699 Abendpost. frmo

Verlangt: Ein junger Maler, der gut Farben mischen kann, kann dauernde Beschäftigung erhalten.— Geo. F. Moore, 307—309 Wabash Ave. frsason

Verlangt: Ein Piano-Verkäufer, einer der durchaus befähigt ist, an deutsche Kundschaft zu verkaufen. Muß sowohl perfekt deutsch und englisch sprechen und schreiben können oder braucht nicht vorzusprechen. Der richtige Mann findet eine gute Stelle in einem der größten Piano-Geschäfte Chicagos. Adr.: J. 829 Abendpost. dofr

Verlangt: Erster Klasse Mann, Deutscher oder Schwede vorgezogen, der fähig ist eine Obst- u. allgemeine Farm in Michigan zu besorgen. Jährliche Anstellung. Nachzufragen bei Theo. Tiedebohl, c. of The Conrad Seipp Brewing Co., Office 27. Str. u. Lake Front. mifrson

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. Guter Lohn. 535 N. California Ave. dofr

Verlangt: Mann in mittleren Jahren mit Erfahrung im Real Estate Geschäft. Gehalt und Kommission. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, 171 LaSalle Str. mai17*

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa, Illinois und Michigan. Höchste Löhne. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 17mai,1w

Verlangt: Ein guter Mann zum Bartenden und Lunchschneiden. 144 Michigan Str. dofr

Verlangt: Abbügler an Hosen. 112 Mohawk Str. dofr

Verlangt: Ein Schneider auf alte Arbeit. 289 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Buch-Agenten und Ausleger. Sehr gute Bedingungen. 323 Larrabee Str. dofr

Verlangt: Einige erster Klasse Wagon Gear Makers. Nachzufragen: F. C. Austin Mfg. Co., Harvey, Ill. midofr

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave. midofr

Verlangt: Ein guter Sattler; sofort; dauernde Arbeit und guter Lohn. W. H. Behlen, Michigan City, Ind. 16mai1w

Verlangt: Ein guter, stetiger Wagenmacher. 424 E. Indiana Str. mdofr

Verlangt: Eisenbahnarbeiter und Männer für Sägemühlen. Freie Fahrt. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 15ma,1w

Verlangt: Ein Junge als letzte Hand an Cakes. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave. dmdofr

Verlangt: 3 Küfer an Likörfässern. 50 McLean Ave. dimidofr

Verlangt: Verkäufer, einer der deutsch und englisch spricht, zum Verkauf von RealEstate in meiner neuen großen Milwaukee Ave. Addition. 2 großartige Exkursionen Samstag und Sonntag, 26. und 27. Mai. Werden Anweisungen geben. Nachzufragen zwischen 8 und 11 Uhr beim Superintendenten, S. E. Groß, Majonic Temple. dimidofrsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 18jähriger junger Mann, welcher drei Jahre bei einer größeren Dampfer-Rhederei in Deutschland thätig war, mit Office-Arbeiten vertraut und der englischen Sprache mächtig ist, sucht passende Beschäftigung. Adr. Zell, 457 Potomac Ave.

Gesucht: Ein zuverlässiger Vormann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. 78 Clybourn Ave. fiso

Gesucht: Zuverlässiger junger Mann sucht Beschäftigung im Saloon, am liebsten mit dem Boß allein zu arbeiten. F. Schade, 54 Larrabee Str.

Gesucht: Starker junger Mann, deutsch und englisch sprechend, wünscht harte oder leichte Arbeit, Stallarbeit vorgezogen oder einzeln fahren. Mr. Beutel, 29 West 21. Place.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als zweiter Bartender. 437 S. State Str., F. Schroeder. frsason

Gesucht: Cakebäcker, welcher selbstständig arbeiten kann, sucht Beschäftigung. Tagarbeit vorgezogen. — Adr.: R. 696 Abendpost. frsondi

Gesucht: Ein Bäcker, der 4 Jahre bei Kohlsaat gearbeitet hat, sucht stetige Arbeit an Brot und Rolls. Fritz Kapust, 768 N. Rockwell Str., oben.

Gesucht: Ein Deutscher, 35 Jahre alt, mit großer Erfahrung, welcher der Buchhaltung, sowie der französischen und deutschen Korrespondenz vollkommen mächtig, sowie mit allen übrigen Bureau-Arbeiten vertraut ist, sucht irgend welche Beschäftigung. Ansprüche bescheiden. Adr.: R. 692 Abendpost. dofrsa

Gesucht: Ein junger Mechaniker, der sich mit irgend einer Arbeit befassen kann, sucht Beschäftigung. Adr.: R. 495 Abendpost. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

11ap*

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäcker-Store. Empfehlungen erwünscht. 86 Fremont Str.

Verlangt: Geübte Maschinen- und Handmädchen an Cloaks, ebenso Waister. 423 W. Division Str. frsason

Verlangt: Mädchen für Taschen und Lining an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. frsa

Verlangt: Erfahrene Zigarrenkisten-Trimmers, sowie Mädchen mit Erfahrung in Pappschachtel-Trimming. Guter Lohn und stetige Arbeit. 187 W. 20. Str., Ecke Johnson Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Canvas-Stoffen. Power. Nachzufragen sofort. Geo. B. Carpenter & Co., 200—208 S. Water Str. 18ma,1w&son

Verlangt: 4 Mädchen zum Kleidermachen. 655 W. 21. Str., nahe Paulina. dfr

Verlangt: Operator an Trimming Maschinen; auch guter Liningmacher usw. 472 N. Hermitage Ave. dfr

Verlangt: Frauen, Finishers an Kniehosen. 69 Mc Reynold Str. dfrsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shop-Röcken. Gas-Betriebskraft. 203 Washburn Ave. midofr

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. midofr

Verlangt: Erfahrene deutsche Verkäuferin im Drygoods-Store. Henry C. Dahl, 19 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, zum Knopflöcher offenschneiden und für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 14ma, 1w&so

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchenarbeit und am Heerd zu helfen. 181 W. Lake Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit im Saloon und Restaurant. $5 die Woche; keine Sonntagsarbeit. 183 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 359 Mohawk Str., 2. Floor.

Verlangt: Frauen zum Bettenmachen. 32 W. Madison Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Eines das mit Familie für Sommer aufs Land gehen will. Nur eine erster Klasse braucht nachzufragen. Guter Lohn. 278 Seminary Ave. frsa

Verlangt: Eine gute Köchin. Sonntag frei. 74 Fifth Ave., Saloon. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4633 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte allgemeine Hausarbeit. 171 Howe Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Zimmerarbeit im Hotel, sofort. 12 S. Water Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, Kann zu Hause schlafen. 1258 George Str. frsason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Lohn $3. A. C. Boettiger, 630 N. Robey Str.

Verlangt: Für kleine Familie, Dienstmädchen, bei gutem Lohn. Solche die ein angenehmes Heim wünschen, bitte sofort vorzusprechen: 1521 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu kochen. Kann zu Hause schlafen. Gute Empfehlung erwünscht. 4846 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.00. Kahn's Fair, 35. und Wood Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 375 Dayton Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Kleine Familie. 628 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für einfache Hausarbeit. Familie von Dreien. $3. Keine Wäsche. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Saubere, zuverlässige Haushälterin, bürgerliche Küche, etwas Englisch, keine Kinder, kein Waschen. Gaskocher. Guter Lohn. Gutes Heim. — Mrs. E. Hellwig, 351 Wells Str. Vorzusprechen von 10—4 Uhr, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Verlangt: Erfahrene Frau als zweite Köchin. Guter Platz. Restaurant. $7. 580 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Weiß, 1022 21. Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1128 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Bäckerei, 970 Clybourn Ave.

Verlangt: 100 Mädchen. Roth, 284 14. Str.

Verlangt: Frau, bei der Hausarbeit behilflich zu sein. 3518 S. Halsted Str.

Verlangt: 2 Mädchen, Köchin und kräftige Geschirrwascherin. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. Kann Abends heimgehen. 30 Fry Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1316 George Str., 2. Flat, nahe Seminary frsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 704 Belmont Ave.

Verlangt: Deutsches zuverlässiges Kindermädchen. $5 die Woche. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Guter Lohn. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Lohn $6, keine Sonntagsarbeit. 122 West Randolph Str. frmo

Verlangt: Ein junges oder älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Kinder. Gutes Heim.— 3237 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 652 Walnut Str. frmo

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3550 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 619 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 704 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Nachzufragen Freitag oder Samstag Abend. 355 Hudson Ave. dofr

Verlangt: Haushälterin, alte Dame, für drei Kinder. 4831 Paulina Str. dfr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1040 Sheridan Boulevard, 2. Stock, östlich von Evanston Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim für richtige Person.— 412 Forest Ave., Oak Park. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. dfsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit 614 W. North Ave. dfrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 339 Ward Straße. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen, leichte Hausarbeit, keine Kinder. Daheim schlafen. 358 Ost Fullerton Ave., Apotheke. midofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 194 S. Clark Str., Basement. mdfr

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit. — Keine Kinder. 231 E. North Ave. mdfr

Verlangt: Eine ältere Frau, die mehr auf gute Behandlung und gutes Heim als hohen Lohn hält, findet dauernde Stellung in kleiner Familie. 241 37. Straße, nahe Grand Blvd. —sa

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Gutes Heim. — 3664 Wabash Ave. 13—23ma&son

Verlangt: Mädchen für allemeine Hausarbeit. — 3554 Halsted Str. 14mai,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 4mai,1mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik. 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle für junges Mädchen, das Kinder liebt. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Waschplätze. 379 N. Winchester Ave. frsasonmo

Gesucht: Stelle zum Waschen. 249 Cleveland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Wittwe sucht Platz für Businesslunch-Kochen. Näheres: Henry Jung's Saloon, Ecke Ontario und Franklin Str. frsa

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle bei einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin. 474 Larrabee Str., 2. Flat. dofr

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwe, alleinstehend, 45, zirka 250 Pfund schwer, Inhaberin eines schuldenfreien Hauses und 2400 Doll. Baarvermögen, möchte sich mit anständigem Manne verheirathen. Wittwer mit erwachsenen Kindern nicht ausgeschlossen. Näheres ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch! — Lediger Mann, 40 Jahre alt, mit $1000 baar und stetiger Arbeit, wünscht Bekanntschaft zu machen mit einem guten Mädchen oder kinderlosen Wittwe. Reelle Anträge werden erbeten mit Photographie unter Adresse D. 467 Abendpost. frsa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Victor Sarner, Rechtsanwalt, 1119 Ashland Block, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. Praktizirt in den höchsten Gerichtshöfen des Staates Illinois; Schadenersatzansprüche sowie alle Rechtssachen prompt erledigt. Spezialität: Kriminalfälle. 13mai,tgl&son,1j

C. Milne Mitchell, deutscher Advokat, Suite 502—503 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington u. Clark Str. — Abstrakte untersucht bei Landkauf oder Anleihen; Geld zu verleihen; Hypotheken kollektirt; Testamente und Werthpapiere aller Art ausgestellt; Nachlaßsachen besorgt; Bankerott, Schadenersatzansprüche und alle Arten Gerichtsfälle sorgfältig erledigt, anhängig gemacht oder vertheidigt. Beste Empfehlungen; Rath unentgeltlich. 30ap,tgl&son*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumsfällen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7malmo,tgl&son

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut-ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5novlj

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. Dof*

Wage-Workers Law Bureau. — Kollektirt Löhne u. besorgt alle Rechtsgeschäfte. Wenn in Trubel sprecht vor Zimmer 350, 123 LaSalle Str. 11mai,1mt,tgl&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.— Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt.—Patente für alle Länder. — Handelsmarken. — Patent-Rechtsfälle. Zimmer 82—83 McVickers-Gebäude, 84 Madison Str. 26ap,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. L. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21aplm,tgl&son

Feuer-Versicherung.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir besorgen Eure Feuer-Versicherung auf das Prompteste, in den besten Kompagnien, ohne irgend welche weiteren Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. Dap,tgl&son*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 30ap,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Meatmarkets, Bäckereien, Groceries, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Stores, Boarding- und Furnished Room Häuser, Milchrouten, sowie ein Zigarren-, Candy- und Spielwaaren-Store, altes Geschäft, wegen Krankheit zu verkaufen. Preis $1200. Nur Cash-Customers brauchen nachzufragen bei: Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Pool-, Billard- und Klub-Room, verbunden mit Zigarrengeschäft, an der Nordseite. Gutgehendes Geschäft, bezahlt sich. Preis $500. Anzufragen bei Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein guter und gangbarer Saloon im Zentrum der Stadt. Gute Gelegenheit für einen jungen Anfänger. Preis $2000. Adr.: T. 808 Abendpost. frsaso

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store mit 4 Zimmern. Miethe $10. Habe andere Beschäftigung. 249 Clybourn Ave. fsason

Zu verkaufen: Restaurant oder zu vertauschen gegen Roominghaus oder Stadt-Lot. 489 Wells Str.

Zu verkaufen: Meatmarket, sehr billig. 133 Blue Island Ave. fsa

Zu verkaufen: Grocery, Bäckerei und Delikatessen-Store. 252 Mohawk Str. frsa

Zu verkaufen: Restaurant, gutes Geschäft, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes. 195 W. Division Str.

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant, billig. — 285 E. Division Str. momifrsa

$400 kaufen gute Country-Bäckerei, dicht bei Chicago. Keine Konkurrenz. 160 Washington Str., Zimmer 603. dofr

Zu verkaufen: Brot- und Candy-Store. $50. — 797 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Delikatessen-Geschäft, sofort, billig. 346 Wells Str. dofrsa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, billig, wegen Familienangelegenheiten. 48. und Morgan St. midofrsa

Zu verkaufen: Grocery, in deutscher Nachbarschaft. Zu erfragen Vormittag bei Reid, Murdoch & Co. Jos. Rangle. 14mai,1w

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 89x293, mit großer Tanzhalle für Bälle, Picnicks, Sommergarten oder irgendwelche Vergnügen. Liegt direkt an der Chicago Fahrstraße, Grand Trunk Railroad, 1½ Meilen von Lansing, Ill., Pan Handle Railroad, und 3 Meilen östlich von Thornton, Eastern Illinois Railroad, bei Herman Boeste, Oak Glen, Ill. — Näheres bei Wm. Northdurft, 1525 63. Str., Chicago. 26ap,1mo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feine Wohnung bei häuslicher einzelner Frau, als Gegenleistung Reinhaltung der Zimmer für einen einzelnen Herrn. Adr. mit Empfehlungen zu richten unter K. O. 483 Abendpost.

Zu vermiethen: Store, mit 4 Zimmer hinten. 103 Hudson Ave. 16mai,1w&son

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 68 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. frsa

Zu vermiethen: Freundliches Schlafzimmer bei 2 Leuten. 178 Ost Erie Str., Janitor.

Zu vermiethen: 2 helle möblirte Zimmer für Haushaltung, billig. 544 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an anständigen Mann. 533 Larrabee Str., Top Flat. mfr

Zu vermiethen: Möblirtes Front-Bettzimmer mit oder ohne Board in jüdischer Familie. Kohn, 962 Milwaukee Ave. dofr

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Store, für ein Harneß-Geschäft passend. Adr.: T. 814 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Board bei süddeutscher Privatfamilie, am liebsten an der Nord- oder Westseite. Offerten unter T. 819 Abendpost erbeten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand; 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 22aplm, tgl&so

Zu verkaufen: Gutes Pferd $15, starker Esel $20, sowie junges Pferd und Top-Buggy, billig. 399 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2 gute Pferde, wegen Aufgabe des Geschäftes. 167 High Str.

Zu verkaufen: Gutes Surrey, billig. 31 RoseStr., nahe W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein starkes doppelsitziges Buggy. — Surrey, 4810 Bishop Str. dfrsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aufgepaßt! 1000 Lebensbäume (Evergreen Trees), mit Wurzeln, zum Einpflanzen. Zu billigen Preisen zu verkaufen. Nachzufragen bei C. H. Schwartz, 297—299 W. North Ave.

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, vollständige 6 Zimmer Einrichtung, besetzt mit 4 Roomers. Billige Miethe. 154 E. North Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Heiz-Ofen, so gut wie neu, billig. 4 Clybourn Ave., Ecke Division Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein schönes Rosenholz-Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 14mailw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

John G. Schuebler, Calcimining, Weißwaschen, Plastering usw. Aufträge abzugeben in 441 S. Centre Ave. 16mailw&sonn

Aufruf.—R. Müller bittet seine Frau, M. Müller, abermals dringend, etwas von sich hören zu lassen. Das Geschäft ist verkauft und jetzt wird Alles wieder gut sein.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Naturheilbücher — Bilz — Kneipps Blätter, Zeitschriften der Naturheilkunde, monatlich 10c. Probe frei. F. H. Benold, 719 N. Halsted Str. 14ma,1w&son

Ein unfehlbares Asthma-Heilmittel zu haben 544 Larrabee Str., 2. Flat. Stadtzeugnisse. 16mai,1w&son

Entbindungsfälle frei aufgenommen. — National Hospital. Superintendent, 1215 Masonic Temple, 2—4 Uhr. 9ap,1mo,tgl&son

Dr. Thiers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—6, Sonntag 9—3. 9ap,tgl&son*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wegen Krankheit ist Eigenthümer gezwungen, 160 Acker Farm, Vieh, Ernte, Geräthschaften, Alles zu verkaufen, $2000, die Hälfte Anzahlung. Ullrich, Chamber of Commerce. 16ma, 1w, tgl&son

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Nordseite.

Zu verkaufen: $4000, schönes großes Gebäude mit Store und 4 Zimmer hinten, zwei 4 Zimmer Flats oben; alle gut vermiethet. Dieses Gebäude ist an Belmont, nahe Racine Ave. Beste Gegend Lake Views. Nur $300 baar, Rest $15 per Monat, oder nach Uebereinkunft mit dem Käufer. John Heim, 1713 N. Ashland Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Nur $3600 schönes großes zweistöckiges Flatgebäude, 6 Zimmer in jedem Floor, gut vermiethet, schönes Badezimmer nach neuester Mode, großer Stall, Lot 50 bei 125, nur $200 baar, Rest $12 monatlich oder mehr nach Uebereinkunft, Straße gepflastert, nahe Lincoln und Belmont Ave. Car. John Heim, 1713 N. Ashland Ave. dofrsa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Blocks westlich von California Ave., zwei Blocks südlich von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave.—Neues zweistöckiges 6-Zimmer Haus, eichenes Mantel, fein polirt, Porzellan glasirte Badewanne, Marmor-Waschbassin, offene Plumbing u. s. w. Preis $2280. Nehme $150 Baar und $15 pro Monat.—Sprecht vor Sonntag zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. dofrsa

Neues 6-Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave.; das vorzüglichst arrangirte und best gebaute Haus der Nordwestseite; schönes Eichen-Mantel; Porzellan glasirte Badewanne; alles neu und modern; Preis $2250; nehme $150 baar und $15 pro Monat.—Sprecht vor während der Woche oder Sonntag beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. dofrsa

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Ave.—Neues 6-Zimmer Haus; Eichen-Mantel, Porzellan glasirte Badewanne; Marmor-Waschbecken u. s. w.; Preis $2500; nehme $200 baar und $18 pro Monat.—Sprecht vor Sonntag zwischen 10 Vorm. und 6 Abends. dofrsa

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.,; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mztgl*

Zu verkaufen: Für nur $15 per Monat und Interessen mein neues vollkommen ausgestattetes Haus an der Nordwestseite, 15 Minuten Fahrt von der Stadt. Seltene Gelegenheit, ein eigenes Heim zu gründen. Adr.: A. 156 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Zweistöckiges im besten Zustande befindliches Framehaus mit 3 Wohnungen; zahlt 11 Prozent vom Kapital; Preis $3000. Zu erfragen am Platze, 940 N. Talman Ave., hinten oben. frsa

Zu verkaufen: Cottage, zum Wegziehen. A. C. Klaproth, Carroll Ave. und Robey Str. midofr

Westseite.

Zu verkaufen: 1303 W. Monroe Str.—Ganz neues Roman Pressed Brick und Stein-verziertes 8-Zimmer Haus; Eichen-Trimming, eichene Fußböden, Mantel, Sideboard, Laundry; offene Plumbing; Preis $4000; nehme $400 baar und $25 pro Monat von verantwortlichen Leuten; größter Bargain der Westseite; nehmt Lake Str. oder Metropolitan Hochbahn oder Madison Str. Cable Car bis Sacramento Ave.; kann an irgend einem Wochentage oder Sonntags angesehen werden. dofrsa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Neues Haus, pressed Brick Front; kann in drei 4-Zimmer-Flats abgetheilt werden — Preis nur $1650; nehme $150 baar und $15 pro Monat. Nachzufragen: 4563 Groß Ave. Nehmt Ashland Ave. Car bis 36. Str., oder 47. Str. Car bis Laflin Str. dofrsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dj,tgl&son*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht erst uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mj,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mj*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dej,tgl&son*

Zu verkaufen: 6% $1000 Goldhypothek. 708 W. 21. Str. frsa

Bezahlt keine 6 Prozent! Viel Geld bereit für 4 und 5 Prozent auf Grundeigenthum und zum Bauen. Adr.: H. 201 Abendpost. 9ma,1mo,tgl&son

Geld verliehen an Angestellte, ohne Sicherheit, auf einfache Noten. 72, 121 LaSalle Str. 13ma,1mo, tgl&son

$15 bis $250 zu verleihen. Banlin, Zimmer 540, 53 Dearborn Str. 13ma,1w&son

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, Abends, $10. Jones Bus. Col., 100 Washington Str. 21ap,1mo,tgl&son

Das Heirathsjahr

Von F. von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Die beiden Jungen hatten die großen Hunde durch die weit offen stehende Verandathür in den Garten getrieben, wo die Köter sich mit wüthendem Gekläff auf ein neues Opfer stürzten, das ihren Grimm erregte — und dieser Zwischenfall erlöste auch Freese aus der sich immer peinlicher gestaltenden Lage.

„Papa — ein Handwerksbursche!" schrie plötzlich Bernd und wies den großen Parkweg hinab, in dem ein breitschultriger Mann sichtbar wurde, den man seinem Aeußeren nach aus der Entfernung in der That für einen fechtenden Vaganten halten konnte. Sein grauer Anzug, dem ein geübtes Auge allerdings ansehen mußte, daß er in einer sehr eleganten Schneiderwerkstatt seinen Ursprung gefunden hatte, war unglaublich beschmutzt; die Beinkleider steckten in den Stiefelschäften, und über den Rücken des, wie es schien, noch jungen Mannes hing ein nur an einem einzigen zusammengeknoteten Riemen befestigtes Felleisen. Das Gesicht war blaß, aber die Nase roth und geschwollen, und der Schnurrbart hing wirr und ungepflegt über den mürrisch verzogenen Mund. Ein gleichfalls beschmutzter, zerbeulter grauer Filzhut vervollständigte die wenig Vertrauen erweckende Erscheinung des Näherkommenden.

„Kann denn der Mensch nicht über den Wirthschaftshof gehen?!" brummte Tübingen ärgerlich und trat in die Verandathür. „Hinten 'rum!" schrie er und wies auf den sich nach der Küchenseite abzweigenden Nebenweg.

Der Angerufene stutzte einen Augenblick, nieste sodann ein paar Mal ziemlich geräuschvoll und setzte unbeirrt seinen Weg nach der Veranda fort.

„Sie da!" rief der Baron von Neuem und fuchtelte mit dem rechten Arm in der Luft umher; „können Sie denn nicht hören? . . . Sie sollen hinten herum gehen — über den Wirthschaftshof. Lassen Sie sich in der Küche etwas geben!"

Der Handwerksbursche stutzte abermals, nieste von Neuem mit lufterschütternder Vehemenz und betrat sodann, ohne den ihm gewordenen Befehl zu berücksichtigen, die Verandatreppe, nidem er dabei gleichzeitig seinen Hut lüftete.

Nun wurde Tübingen aber zornig. „Entschuldigen Sie mich, lieber Herr Doktor," wandte er sich an Freese zurück und stürmte hierauf mit rothem Kopfe dem Handwerksburschen entgegen.

„Na, da sagen Sie mir bloß, Mensch, sind Sie denn reinweg des Deibels?!" brüllte er den sichtlich Erschreckenden an. „Hinten 'rum, hab' ich Ihnen ein paar Mal zugerufen — das heißt da herum — d a geht's nach der Küche, haben Sie keine Ohren?!"

Merkwürdigerheise schüttelte der arme Teufel heftig den Kopf und nieste hierauf wieder, daß ihm die Thränen in die Augen traten. Er mußte einen derben Schnupfen haben. Sodann machte er den Mund auf, um seine Entgegnung an den Mann zu bringen, aber er brachte nur unheimlich krächzende Gutturaltöne hervor. Er mußte auch einen derben Katarrh haben.

Tübingen wurde ein wenig milder.

„Sie sind ja ganz heiser, Mensch," meinte er und suchte in seiner Westentasche nach einem Groschen Kleingeld; „Sie haben wohl im Freien übernachtet? Lassen Sie sich von der Köchin einen derben Kamillenthee kochen! Eleonore, laß dem Mann einen Kamillenthee kochen! Der Mann muß schwitzen! Gehen Sie in den Krug und bleiben Sie tagsüber im Bette! Sie können sich ja die Schwindsucht holen. Sagen Sie nur im Kruge, ich hätte Sie hingeschickt und würde für Sie bezahlen — und hier — Eleonore, gib mir 'mal eine Mark — — da haben Sie noch eine Mark extra! . . .So — aber nun paschol!! . . ."

Die Antwort des Andern bestand aus einer förmlichne Niessalve. Das Geldstück nahm er nicht, sondern wies nur mit stummer Geberde auf seinen Hals. Ein paar weitere unverständliche Gesten folgten.

Tübingens gutmüthiges Gesicht röthete sich noch lebhafter.

„Na, da hört doch Alles auf!" schrie er. „Ich weiß ja, daß Sie heiser sind! Soll ich Sie vielleicht in Watte wickeln lassen?! Und die Mark wollen Sie auch nicht?! Snid Sie denn —"

Er brach ab, da sich in diesem Augenblick die Szene hochgradig dramatisch zuzuspitzen begann. Freese war bis jetzt durch die schier unerschöpfliche Liebenswürdigkeit des alten Teupen gewissermaßen auf seinem Stuhl festgenagelt worden und hatte nur flehende Blicke hinaus auf die Veranda geworfen, wo Tübingen den Handwerksburschen abfertigte. Einer dieser Blicke streifte auch den Handwerksburschen selbst — — und plötzlich schnellte Freese mit aufleuchtenden Augen empor und stürzte zum Entsetzen des kleinen, aus sanftem Halbschlummer jäh auffahrenden Cosy raschen Schritts auf die Veranda.

„Da ist ja mein Tornister!" rief er. „Wie kommen S i e denn zu meinem Tornister?! . . ." Und er nahm dem sich durchaus nicht wehrenden, sondern nur stürmisch niesenden Handwerksburschen den Ranzen von der Schulter. In der Verandathür drängten sich die Insassen desGartensalons; unsägliches Erstaunen malte sich auf allen Gesichtern. Aber Freese hatte endlich sein Alexanderschwert gefunden; mit einem Schlage wollte er den gordischen Knoten zerhauen — unbekümmert um die Folgen . . . Er ließ sein Felleisen auf die Erde fallen und wandte sich an den völlig versteinerten Tübingen. „Jetzt muß es heraus, Herr Baron," fuhr er tief Athem schöpfend fort; „es muß heraus! Ich bitte unterthänigst, unterbrechen Sie mich nur fünf Minuten lang nicht! Ich wollte mir bereits erlauben, dem Herrn Grafen meine Angelegenheit klar zu machen, aber der Herr Graf hatten die Gnade, mich auch nicht zu Worte kommen zu lassen — — nun halte ich es aber nicht länger aus! . . . Herr Baron es hat eine ungeheuerliche Konfusion gegeben, indes möchte ich vorweg mir ganz gehorsamst zu bemerken erlauben, daß ich für mein Theil nicht schuld an diesem gräßlichen Wirrsal bin . . . Um es kurz zu machen, Herr Baron: ich bin gar nicht der, für den Sie mich halten, ich bin nie in Afrika gewesen, bin auch kein Doktor, obwohl mich die Leute gewönhlich so nennen . . . ich muß sehr um Verzeihung bitten, aber ich kann nichts dafür: ich bin der neue Hauslehrer, Herr Baron! . . ."

Man konnte bedauern, daß kein Momentphotograph in diesem Augenblick die Gruppe der Umstehenden in ihrem evrschiedenartigen Gesichtsausdruck für die Nachwelt festhielt. Freese schien sein Bekenntniß vollständig erschöpft zu haben; in schroffem Gegensatz zu seiner Apathie stand dagegen das Benehmen des Handwerksburschen. Dieser junge Mann wurde plötzlich lebendig, gestikulirte aufgeregt und begann eine Reihe unartikblirter Laute hervorzustoßen, nieste auch zwischendurch häufig, was ihn besonders zu ärgern schien, denn er verzog das Gesicht, furchte Stirn und Brauen und stampfte schließlich wüthend mit dem Fuße auf. Tübingen wußte gar nicht, was er denken und sagen sollte, sondern schüttelte nur fortwährend den Kopf, während es über das Diplomatengesicht des alten Teupen wie brennende Neugierde zuckte. Neben dem Grafen standen die Baronin, Benedikte, Trudchen, Nelly und die Zwillinge — alle sechs mit großen verwunderten Augen — und hinten an der Verandawand hatte Riedecke Aufstellung genommen, dem förmlich die Kniee schlotterten. Ihm kam die ganze Geschichte höchst unheimlich vor — fast wie eine Verschwörung. Er sah blaß aus.

Tübingen erholte sich zuerst von seiner Verwunderung, steckte das Markstück, das er noch immer zwischen den Fingern hielt, in die Tasche und wandte sich dann an den Kandidaten.

„Erlauben Sie 'mal," sagte er, „das ist ja — i, du Donnerwetter, das ist ja eine tolle Geschichte! Wie sind Sie denn eigentlich hierher gekommen?"

Diese Frage war wiederum sehr fatal für Freese. Da er aber bei der Wahrheit bleiben wollte, so erwiderte er: „Das weiß ich eben auch nicht, Herr Baron!"

Erneutes allgemeines Kopfschütteln. Tübingen wollte abermals heftig werden.

„So etwas lebt nicht!" ruft er. „Sie müssen doch wissen, wie Sie hierher gekommen sind, lieber Herr! Ich habe mir eingebildet, Sie wären der Doktor Haarhaus, weil ich geglaubt habe, mein Sohn Max hätte Sie gestern Abend mitgebracht."

„Aber Herr Baron," antwortele Freese verzweiflungsvoll, „ich kenne ja doch Ihren HerrnSohnMax gar nicht!"

Tübingen kribbelte es in allen Fingerspitzen vor Nervosität.

„Riedecke!" schrie er. „Komm einmal her, Riedecke! Riedecke, ist dieser Herr hier gestern Abend mit meinem Sohn auf unserem kleinen Jagdwagen angekommen oder nicht?!"

„Jawohl, Herr Baron," erwiderte Riedecke ;„Stupps und ich haben ihn abgeladen."

„Na also!" sagte Tübingen; „was bestreiten Sie denn das, lieber Herr?! Da müssen Sie Max doch auch kennen! Wo hat er Sie denn auf den Wagen genommen?!"

Dem Kandidaten war zum Weinen zu Muthe. Allmächtiger, wie fürchterlich betrunken mußte er gewesen sein! Vielleicht hatte dieser Baron Max ihn irgendwo im Walde schlafend gefunden und aufgelesen! . . . Es war ja gar nicht anders denkbar! —

Nun mischte sich auch Graf Teupen in das Inquisitorium.

„Wir müssen logisch vorgehen, Eberhard," meinte er wohlwollend. „Die Kache ist höchst interessant. In Smyrna hatte ich einmal einen ähnlichen Fall — mit zwei Khawassen. Also logisch, doch auch chronologisch . . . Werther Herr, Sie sagen, Sie wären entschieden n i c h t der Herr Doktor Haarhaus?"

„Nein," entgegnete Freese, während der Handwerksbursche auch etwas sagen zu wollen schien, jedoch nicht dazu kam — zunächst weil er ein halbes Dutzend Mal niesen mußte, und des Weiteren, weil Graf Teupen mit wehrender Handbemerkung zu ihm bemerkte: „Sie schweigen, mein Lieber! Wir werden später eine eingehendere Fragestellung anSie richten, denn mitIhnen scheint auch nicht Alles in Ordnung zu sein . . ." Und dann wandte er sich an Freese zurück: „Beweisen Sie Ihre Verneinung, mein Herr!"

Freese machte zunächst ein verblüfftes Gesicht und erwiderte sodann: „Aber der Herr Graf werden gehorsamst verzeihen: ich muß doch wissen, wer ich bin!"

„Das scheint mir eben noch sehr die Frage," sagte Graf Teupen, und Tübingen fiel ungeduldig ein: „Halten wir die Sache nicht auf! Sie sind also Herr Reinbold?"

„Freese, Herr Baron. Mein Name ist Freese —"

„Da siehst Du es ja," flüsterte Teupen seinem Schwiegersohne in's Ohr. „Der Mensch ist geistesgestört. Sei vorsichtig!"

„In IhrenBriefen haben Sie sich jedenfalls Reinbold genannt," nahm Tübingen, stark mißtrauisch geworden, wieder das Wort; „und Reinbold stand auch in den empfehlenden Dokumenten, die Sie mir einsandten. Ich habe ja doch die Papiere noch oben!"

Die Stimme desKandidaten zitterte bei der Antwort vor Erregung.

„Entschuldigen Sie, Herr Baron," sagte er, „die Sache ist leicht erklärt. Mein Freund Reinbold war in letzter Stunde verhindert, Ihrem ehrenvollen Rufe Folge zu leisten, und hat mich gewissermaßen als Ersatzmann zu Ihnen geschickt. Als Beweis meiner Angaben führe ich einen eigenhändigen Brief Reinbolds bei mir — auch stehen Ihnen noch weitere Beweisstücke zur Identifizirung meiner Persönlichkeit zur Verfügung, als da sind: mein Geburtsschein, mein Taufschein, ein Impfschein, mein Konfirmationsattest, Schulzeugnisse, mein Abiturientenzeugniß, ein Empfehlungsschreiben des Hofpredigers Merlow, dessen beide Knaben ich dreiviertel Jah lang zur Zufriedenheit des Herrn Hofpredigers unterrichtet habe, ferner ein Schreiben des Bankiers Teterow, in Firma Teterow & Finkenhagen —"

(Fortsetzung folgt.)

— Gerade deswegen. — Richter: „Sie sind schon wieder wegen Wilddieberei angeklagt! Kennen Sie denn gar keinen Anstand?" — Wilddieb: „Doch, auf dem Anstand bin ich ja gerade abgefaßt worden!"

Boerenkriegführung.

Pretoria, im April.

„General! Meine Stellung ist gut, aber um sie uneinnehmbar zu machen, brauche ich noch zwei Kanonen!" meldete ein Commandant derBelagerungstruppen von Ladysmith dem General Joubert. Der alte Herr macht ein ernstes Gesicht, würdevoll wie ein Patriarch, zeigt senkrecht zum blauen Himmel hinauf und spricht das große Wort: „Dort oben sind eure Kanonen!" Gott wird als zum Kriege einberufener erfahrener und mächtiger Mitstreiter angesehen. Siehst du, lieber Gott, dachte vielleicht der alte Boerengeneral, was ich jetzt für dich gethan habe! Ich habe deinen Ruhm verkündet, dafür wirst du mir einen kleinen Sieg über die Rothröcke doch nicht abschlagen! Es ist Abendstille über den Gefilden von Ladysmith. Die Boeren in ihren Lagern rüsten sich zur Ruhe und vorn bei den Haufen, die geschlossen hinter Steinwällen liegen, um so ihre Art Vorpostendienst auszuüben, herrscht Schweigen nach dem heißen ermüdenden Tage. Da beginnt eine Stimme, leise erst, dann anschwellend und bald begleitet von einer wachsenden Zahl anderer Stimmen, einen Psalm zu singen. Laut schallt es durch das nächtliche Dunkel, und wollten die Engländer einen regelrechten Aufklärungsdienst durchführen, so würde dieser abendliche Singsang den Patrouillen deutlich genug die feindlichen Stellungen verrathen. Ein ander Bild. Hinter der durch Sandsäcke geflickten Steinmauer liegen die Boeren und feuern auf den anrückenden Feind, der in gelbbrauner Khaki-Uniform sich sprungweise nähert. Granate auf Granate saust durch die Luft, pfeifend, zischend im Crescendo; neben den Boeren kracht es betäubend. Stein- und Geschoßsplitter spritzen umher, eine gelbe dichte Wolke bleibt über dem Aufschlage stehen, langsam sich vertheilend. Ihr Dunst betäubt fast; das ist Lyddit. An einen alten Boer in dem Schützengraben kriecht vorsichtig ein knabenhafter Krieger heran. „Großvater, ich fürchte mich!" „Bete mit mir", erwidert der Alte. Laut betet er das Vaterunser, die Büchse zwischen denSteinscharten im Anschlage; der Junge betet mit und lugt durch den Felsritz. „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden!" krach, ein Engländer liegt am Boden. Der Alte ladet und betet weiter. „Unser täglich Brod gib uns heute!" krach, ein zweiter fällt. „Und vergiß uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!" krach, der dritte liegt. Der Enkel war von Furcht befreit und schoß und betete weiter. Wer das Schwert zieht, soll durch's Schwert umkommen, sagt die Bibel; also zieht der Boer das S c h w e r t nicht. Es ist für ihn unchristlich, den Feind zu schneiden oder zu stechen. Allein die Kugel darf den Feind tödten; allein die Kugel ist von der Bibel erlaubt. Auf Frauen, Alte und Kranke wird nicht geschossen. So hatten die Engländer im Norden und auch im Süden von Ladysmith ihre, durch die Nachsicht der Boeren wohl gesicherten Lager von Nichtkämpfern. Aber diese Nichtkämpfer verabsäumten nicht, durch optische Telegraphen ihren richtigen Nachrichtendienst durchzuführen, ohne daß die biedern Boeren die Geduld verloren hätten. Die Boeren sind eben eigenthümliche Leute. Ihr soldatisches Christenthum verträgt sich ganz gut mit dem Ausplündern der Gefallenen. Man darf ihnen das nicht übel nehmen. Denn erstens konnten sie von den Engländern nichts Besseres lernen und zweitens denken sie höchst richtig: wozu nützen dem Todten die Stiefel z. B. wenn ich selbst keine habe? Unsere militärische Civilisation verdammt diesen Brauch; vergessen wir aber nicht, daß die Bulgaren z. B. bei Pirot ihre eigenen Gefallenen nach boerischen Grundsätzen behandelten. Wiederholt haben übrigens auch Commandanten der Buren die den englischen Officieren abgenommenen Sachen ins feindliche Lager zurückgeschickt. Die Boeren erzählen, daß indisches Kulis und Capkaffern, Leute, die Hilfsdienster als Nichtkämpfer im englischen Heere leisten, sich als Hyänen des Schlachtfeldes hervorgethan haben.

Trotz dieser Vorfälle, die bittern Haß erzeugen müßten, und trotz der verlustreichen Kämpfe, ist im Boerenheer von tiefer Erbitterung nichts zu spüren. Englische Bitten um Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten wurden von den zunächst stehenden Commandanten regelmäßig genehmigt, ohne Sorge, daß auf englischer Seite die Frist zu militärischen Bewegungen und Verbesserung der Aufstellung verwandt wurde. Dann saßen Boeren und Engländer in gemüthlichem Geplauder bei einander und tauschten Tabak und Whisky aus. Der Boeren fällt auch im Kriege gern in seine gemüthliche Schwerfälligkeit zurück. Es ist allgemeiner Vormarsch befohlen. Die Commandanten ersuchen ihre Leute, sich bereit zu machen. Indessen wird bei dem geliebten Kaffee und der Pfeife von der lagernden Mannschaft die Nothwendigkeit eines solchen Befehles erörtert. Man kommt z. B. zum Schlusse: gestern haben wir ja schon gefochten, warum heute wieder? heute sollen die andern fechten. Endlich zieht ein kleiner Theil ab; der Rest hütet das Lager und kocht Kaffee. Das schließt nicht aus, daß, wenn das Wasser bis an den Hals steigt, die ganze Gesellschaft fechten geht. Aber wie selten! Von den irgendwo versammelten Boeren hat immer nur höchstens die Hälfte gefochten. Eine lächerlich kleine Zahl von Boeren warf den ersten Ansturm Buller's auf das Nordufer des Tugela zurück. Und Cronje's Schaaren machten keine Ausnahme; die meisten hielten bei Cronje's Katastrophe das Fechten für überflüssig und zogen davon. Gewaltige Bedeutung hat die Aussicht auf Beute. Irgendwo „Beesters" erobern reizet mehr als die Aussicht auf Sieg. So wird auch augenblicklich aufsichtsloses oder verlaufenes Vieh der Boeren von andern Boeren einfach erbeutet und als rechtmäßiger Besitz angesehen. Ein Feldcornet hat einen Feldstecher verloren; zufällig sieht er ihn später bei einem Boeren. „Wollt Ihr mir nicht das Glas leihen," bittet er, „es ist gut, es war einmal mein Eigenthum, aber ich habe es verloren, und nun gehört es euch." Auf Urlaub gehende Commandos bringen nicht selten „Beesters" nach Hause, die ihren Nachbarn gehört haben. Das alles geht ohne Streit ab, Lärm hört man nur in den Lagern der Fremden. Nach den unglücklichen Gefechten Cronje's ist es freilich vorgekommen, daß die Rückzugslinie durch die Boeren einander streitig gemacht wurde, und bei dem Rückzuge von Bloemfontein kam es sogar zwischen der strammen Polizeitruppe und Boerenhaufen zum Kugelwechsel. Die Eigenmächtigkeit des Boeren duldet keine Beeinflussung. Sind zwei Boerengeneräle über eine zu ergreifende Maßregel einig und billigt ein fremder Officier diesen Entschluß, so wird in der Regel dieser Entschluß n i c h t ausgeführt. Major Albrecht, der Commandeur der regulären Artillerie, rieth Cronje sehr verständig, mehr nach Norden auszuweichen. „Als du noch in den Windeln lagst, war ich schon Krieger!" erwiderte der alte Starrkopf und marschirte in sein Verderben. Zwei alte Boeren hatten bei Ladysmith ein zerschossenes englisches Berggeschütz gefunden; sie stellten es nothdürftig wieder her, verschafften sich einige Munition und zogen mit ihrem Beutestück umher. Mehrere Commandos wollten diese Artillerie nicht haben, denn erstens konnte sie nicht viel nützen und zweitens würde sie ganz unnöthig das Feuer der englischen Artillerie angezogen haben. Mißmuthig fuhren die beiden Alten ihre Kanone davon und suchten sich selbst eine Stellung. Von einem sichern Kopje donnerten sie auf eigene Faust gegen den Feind, und als der Schießvorrath ausging, banden sie ihre Artillerie an den Ochsenwagen und fuhren nach Hause.

— N a c h V e r b ü ß u n g e i n e r dreißigjährigen Zuchthausstrafe begnadigt wurde vom deutschen Kaiser der Arbeiter Joseph Waßmer aus Dambach in Elsaß-Lothringen. Waßmer erschlug im Jahre 1868 nach einem heftigen Wortwechsel mit einer Axt seine beiden Eltern und wurde dieserhalb zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Cayenne verbannt. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges optirte der Verbannte für Deutschland und wurde nunmehr zur weiteren Verbüßung der oben erwähnten Strafe dem Zuchthause zu Ensisheim zugeführt. Nachdem er hier dreißig Jahre zugebracht, wurde er in Anbetracht seiner guten Führung in der Anstalt vom Kaiser begnadigt, worauf seine sofortige Entlassung erfolgte. Dieser Tage ist der Begnadigte bei seiner Familie in Dambach wieder eingetroffen.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller
F. E. Stolze, Apotheker, 886 N. Halsted Str. und Clark und Addison Str.
T. A. Lemke, Apotheker, Center und Orchard Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells und Division Str.
Wickert's Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
John Woltze, Apotheker, 445 North Ave., Ecke Wells Str.
Nelson & Co., Apotheker, Clark Str. und North Ave.
Dr. B. Centaro, Apoth., Wells und Ohio Str.
Herm. Fry, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Wieland Pharmacy, North Ave. und Wieland Str.
A. M. Reis, 311 Ost North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, North Ave. und Larrabee Str.
John Boigt, Apoth., Bissell und Center Str.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apoth., 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apoth., Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Geo. Koehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
H. Peterson, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
R. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
H. G. Bitters, Apoth., Center und Clark Str.
A. Romano, 185 N. Halsted Str.
E. H. Ladisch, Apoth., Center u. Larrabee Str.
A. A. Faupel, Apotheker, 201 Ost North Ave.
Alb. Schreiner, North Ave. und Hudson Ave.

Lake View.

Andrew Daigger, Lincoln Ave., Ecke Wrightwood und Sheffield Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
W. J. Knick, Apoth., Lincoln und School Str.
J. D. Payne, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Cuyler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
M. Georges, Clark und Belmont Ave.
Chas. Benz, Apotheker, Southport und Belmont Avenue.
A. Horwitsch, 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Boulevard.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.
J. J. Schmitt, Apotheker, Arlington Place und Clark Str.
Martin Brauns, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.

Westseite.

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 West Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Geo. Stubenrauch, 477 W. Division Str.
C. B. Klinkowstroem, Apotheker, Ecke West Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800—802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Str.
J. R. Wahlteich, Apotheker, Milwaukee und Center Ave.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. und Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Nasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Avenue.
R. H. Hanke, Apoth., North und Western Av.
A. C. Freund, Apoth., Armitage u. Kedzie Ave.
R. B. Bachelle, Apoth., Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division Str.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. J. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Mathai, Apoth., 625 W. Chicago Ave.
Geo. Zoeller, Apoth., Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren u. Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1167 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Theo. Behrens, Apoth., Laflin und 12. Str.
Dominck Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
C. J. Heiß, 4736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 West Chicago Ave.
Theo. H. Dewitz, Apoth., 2406 Milwaukee Ave.
Kappus, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. Str. und Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
R. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
John Brod Chemical Co., 349 W. North Avenue.
Behrens Bros., 12. Str. und Western Ave.
H. A. Davenport, 894 N. California Ave., nahe Wabansia.
Paul G. Heinemann, 418 W. Division, Ecke Robey Str.
A. C. Fechter, Canalport und Jefferson Str.
Carl R. Gruener, 859 W. North Ave.
John A. Beck, 660 N. Western Ave.
Edwin Bernard, Taylor und Robey Str.

Südseite.

B. H. Chantler, Apoth., 35. u. Paulina Str.
W. K. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Finninger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apoth., 2614 Cottage Grove Ave.
G. F. Yates, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. W. Packard, Apotheker, 43. Str. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apoth., 2901 Wallace Str.
Wheeler Drug Co., 32. und Wallace Str.
C. Grund, Apotheker, 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apoth., 37. und Halsted Str.
C. Zurawsky, Apoth., 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
C. W. Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steuernagel, Apoth., 31. und Deering Straße.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
C. A. Hitch, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
E. C. Kreyßler, Apotheker, 5050 State Str.
Eugen v. Herrman, 223 31. Str., nahe Indiana Ave.
O. A. Sisson, 5004 Cottage Grove Ave.
John Dietz, 45. und State Str.
C. B. Sirten, Apoth., 3046 Wentworth Ave.
W. F. Meyer, 2901 Wentworth Ave.

Bellacoscia, der corsische Räuber.

Antonio Bellacoscia, der berühmteste Bandit Corsicas, ist in diesen Tagen gestorben; er war von der heutigen Generation fast schon vergessen, da er die Zeit seines „Ruhmes" lange überlebt hatte. Das ist Leuten in größeren Stellungen als der eines Räubers, wie erst kürzlich dem Corsen Benedetti, auch schon geschehen. In seiner eigenen Heimath, an den Stätten seiner Thaten, wurde er kaum mehr beachtet; man nannte ihn „Onkel Antonio", gewiß eine sehr friedlich-bürgerliche Bezeichnung für einen Mann von so bewegter Vergangenheit. Sein für das nicht italienische Ohr so schön klingender Name „Bellacoscia" lebte und starb mit den Banditenstreichen Antonios. Wie er gerade zu diesem Spitznamen kam, ist heute, Jahrzehnte nachdem er die Sümpfe des corsischen Oberlandes, den Schauplatz seiner Räubereien, verlassen hat, nicht mehr festzustellen. Sein bürgerlicher Name war Antonio Belloni, und er war der älteste von drei Brüdern, deren zwei als Räuber lebten, während der dritte — vorsichtigerweise bei der Gendarmerie Corsicas bedienstet war. Antonio hat seine jüngeren Brüder überlebt. Sein Bruder und Räubergenosse Jacobo war der wildere, der unternehmende; Antonio hat es mit einer gewissen Ruhe und, sofern man solches von einem Banditen sagen kann, einer ritterlichen Sanftmuth zur weitaus größeren Popularität gebracht. In den Räuberjahren, da Jacobo und Antonio im offenen Krieg gegen das Gesetz die Chronik Corsicas mit dem Schrecken ihres Namens füllten, galt Jacobo stets als der Don Quijote und Antonio als der Sancho Pansa des Banditenthums. Die Gerichte freilich machten von diesem Unterschiede keinerlei Gebrauch und schrieben alles, was an Räubereien und großen Einbruchsdiebstählen zu jener Zeit auf Corsica vorfiel, ohne weitere Untersuchung auf die Rechnung der beiden Brüder.

Nach dieser Richtung waren Jacobo und Antonio furchtbar bequeme Leute für die Untersuchungsrichter und die Gendarmen auf Corsica. War in den Bergen irgend ein Streich verübt worden, so zerbrach sich Niemand erst den Kopf nach der Suche des Thäters, man trug den Fall einfach zu den Akten „Bellacoscia", und diese Akten wuchsen im Laufe der Jahre zu einem ganzen Archiv, da Niemand die Möglichkeit auch nur erwog, daß man je der Räuber habhaft werden könnte. Als nach dem Tode Jacobos und nach eingehenden Berathungen mit seinem Anwalt sich Antonio dem Gerichte in Bastia stellte, konnte man ihm nur die Theilnahme an zwei oder drei Raubthaten, deren Strafbarkeit längst verjährt war, nachweisen. Antonio mußte freigelassen werden und zog sich nun in's Privatleben als Rentner zurück.

Damals, vor etwa 15 Jahren, war die Freisprechung Antonios ein Ereigniß; er wurde von Chronikschreibern, Interviewern etc. überlaufen; ein englischer Unternehmer wollte ihn „managern" und bot ihm goldene Honorare, wenn Antonio sich in den Cafés chantants wollte sehen lassen. Antonio dankte aber und zog sich auf seine Besitzungen zurück, sein Bauerngut in Bocognano und sein Adlernest in den Felsen bei Pantica, wo er so oft und vergeblich von den Gendarmen belagert worden war. In ihren Räuberjahren hatten er und Jacobo sich diese unnahbare Felswand mit ihrem Schlupfwinkeln eingerichtet und von hier aus alle ihre Raubzüge unternommen. Noch in diese Räuberzeit fällt der Besuch, den Napoleons Seine-Präfect, Baron Hausmann, als Candidat für Ajaccio den Brüdern Bellacoscia, wie allen anderen „einflußreichen Wählern", machte, und bei welcher Gelegenheit er seinen Wirthen sein Bild mit einer freundschaftlichen Widmung schenkte. Auch die Herzogin von Sachsen-Meiningen besuchte Antonio und gab ihm eine prachtvolle, goldene, mit Diamanten besetzte Uhr. Der merkwürdigste und interessanteste Besuch, den die Brüder Bellacoscia empfingen, war der des berühmten französischen Romanschriftstellers Edmond About, der es sich als Verfasser des Romans „Der König der Berge" nicht versagen wollte, die wirklichen Könige der Berge einmal zu sehen. Die Bellacoscias hatten natürlich keines der Bücher Abouts je gelesen, waren aber über ihren Gast unterrichtet und setzten sich in Unkosten, indem sie ihm ein Mittagessen gaben. About war so entzückt, daß er auch seinen Wirthen sein Geschenk machte. Er hatte sich während der Mahlzeit eines wunderschönen Jagdmessers, das in Silber montirt war, bedient und hatte gemerkt, wie Jacobo dieses Messer mit begehrenden Blicken betrachtete. — „Mein Messer gefällt Ihnen?" — „Allerdings!" —„Nun denn, ich schenke es Ihnen." Jacobo fand nicht Worte genug, sich für das schöne Geschenk zu bedanken, und About bemerkte: „Nur um eines möchte ich Sie bitten. Wenn Sei sich einmal dieses Messers wo anders als bei Tische bedienen sollten, so lassen Sie es um Himmels willen nicht am Thatorte zurück, mein Name steht drauf." — Edmond About hat seine Reise nach Corsica in dankbarster Erinnerung behalten; er wollte über die Insel ein Buch oder vielmehr einen Roman schreiben, der auf Corsica spielte, als er erkrankte und starb. Der Held des Romans sollte Antonio Bellacoscia werden und der Hauptschauplatz das Hochplateau von Bocognano mit seiner herrlichen Berglandschaft.

Während seiner letzten Lebensjahre lebte Antonio im Sommer in der corsischen Sommerfrische Vizzavrona, die seit einigen Jahren von Reisenden aus der ganzen Welt besucht wird. Es ist das ein entzückender, im Walde gelegener Ort, der an Alpenschönheit mit den herrlichsten Stationen der Schweiz und Tirols wetteifert. Dort war auch „Onkel Antonio" eine Sehenswürdigkeit, und im Waldesschatten erzählte er dort den intimen Freunden unter den Badegästen aus seinem Leben, Wahrheit und Dichtung. Einmal vor etwa vier Jahren, hat er auch an einer offiziellen Feierlichkeit theilgenommen. Der damalige Marineminister Lockroy besuchte Corsica, und der alte Antonio wurde, obwohl er keinerlei Amt bekleidete, dem Minister vorgestellt. Antonio erschien mit der Spitzmütze, der kurzen Jacke, dem seidenen Beinkleid, mit Flinte und Patronengürtel; der Präfect erzählte Antonios Geschichte und schloß diese mit den Worten: „Er hat vierzig Jahre das Feld gehütet." — „Vortrefflich," meinte Lockroy, „da müßte man ihm die Medaille für Landwirthe geben."

Mit Bellacoscia ist der letzte Repräsentant des halb ritterlichen, romanhaften italienischen Banditenthums, der Helden vieler Opern und Operetten, gestorben. Er war der letzte Fra Diavolo. Was jetzt noch auf Corsica, wie anderwärts, sich herumtreibt, ist ärmliches Landstreichervolk, dem die Bauern ebenso nachspüren, wie die Gendarmen. Eisenbahnen und Straßen durchziehen die Insel und ersetzen die alte Romantik durch eine neu aufblühende Cultur mit ihrem Wohlstande und ihrer Gesittung.

Falsche Kunstjünger.

Die Pariser Polizei hat dieser Tage eine aus fünf Personen bestehende Einbrecherbande zur Haft gebracht, die in wenigen Monaten mehr als 100 Einbrüche in der Umgegend von Paris ausgeführt hat. Nach Art der jungen Leute, die in Paris Malstudien treiben, stolzirten die sämmtlich aus bessern Familien stammenden Burschen in Sammetjoppen und breitrandigen Schlapphüten einher. Ihre „Kunst" übten die fünf stets am hellen Tage aus. Mit Farbenkasten, Staffelei und Feldstuhl equipirt, begaben sie sich im Laufe des Vormittags per Eisenbahn nach irgend einem Villenort bei Paris, wo sie scheinbar auf der Suche nach Sujets für Landschaften umherstreiften. Der „Farbenkasten" dieser Sorte Kunstjünger enthielt ein vollständiges Sortiment von Einbrecherwerkzeugen. Feldstuhl nebst Staffelei wurden nur zum Schein aufgestellt und zwar an einem zur Beobachtung des für den Einbruch ausersehenen Hauses besonders günstigen Punkt. Sobald sich die eifrigen Landschaftsmaler vergewissert hatten, daß die Villa unbewohnt war, machten sich gewöhnlich zwei bis drei Mann an die „Arbeit", während der vierte Wache hielt und der fünfte in aller Seelenruhe an seiner Staffelei weiter hantirte. Die Zimmer wurden durchsucht, alles Werthvolle gestohlen und der Raub in fünf Packete geordnet, von denen jeder eines an sich nahm. Vor kurzem aber bekamen einige Detektivs Verdacht, und nach scharfer Beobachtung glückte es den Beamten, die ganze Bande zu überrumpeln, als sie im Begriff war, ein Landhaus in St. Cloud zu plündern.

— In Genua lebte seit fünf Jahren der Sprachlehrer Benucci mit der Sprachlehrerin Rigolet in wilder Ehe, der drei Kinder entsprossen waren. In letzter Zeit kam es häufig zwischen dem Paare zu Streitigkeiten, da Benucci argwöhnte, daß die Rigolet ihn betrog. Als sie eines Tages länger als gewöhnlich von Hause fortblieb, reifte in dem rasend eifersüchtigen „professore", der übrigens seine Frau und vier Kinder in Neapel im Stiche gelassen hatte, der Entschluß, die Geliebte zu ermorden. Am nächsten Morgen wußte er die Wirthsleute, bei denen sie wohnten, zu entfernen und schoß der Rigolet, welche noch in ihrem Bette lag, mit einer Pistole eine Kugel durch den Kopf. Sodann rannte er schreiend durch die Straßen und stellte sich mit den Worten: „Ich bin ein Mörder, ich bin ein Mörder!" der Polizei. Darauf brach er ohnmächtig zusammen. Erst nach mehreren Stunden konnten die Beamten von dem Manne die näheren Umstände seiner grausigen That erfahren.

— Auch ein Grund. — „Nanu, so viel wollen Sie für den Hahn haben? Der ist ja alt und mager." — Bauernfrau: „Ja, wissen Sie, das ist mein Lieblingshahn, der konnte so schön krähen, wie kein anderer."

Italienische Justiz.

Rom, Ende April.

Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich zur Zeit mit nichts anderem, als dem Prozeß von Viterbo, der die grauenhaften Zustände der italienischen Justiz bloßlegt, und bei dem, ähnlich wie in dem Processe Notarbartolo, Beeinflussungen der Zeugen, der Geschworenen, der Richter und des Staatsanwaltes, ein fast undurchdringliches Netz von Lügen und Verleumdungen um drei unschuldige Personen geschlungen haben, die schließlich verurtheilt und in's Zuchthaus gesteckt wurden. Wie der Proceß Notarbartolo geht auch der Proceß, der sich gegenwärtig in Viterbo abspielt, auf das Jahr 1891 zurück.

In diesem Jahre wurde auf offener Landstraße in Bassano bei Sutri der reiche Landwirth Sebastiano Pezi erschossen. Man verhaftete die beiden Söhne des Ermordeten Don Gratiliano und Luigi Pezi, aber das Gericht sprach sie frei. Jetzt klagten die beiden Brüder drei Unschuldige, Leone Valle, Antonio Benedetti und David Pillegrini, als Urheber des Mordes an, kauften Zeugen, fälschten Documente, gewannen auf den Gang des Processes solchen Einfluß, daß Valle zu lebenslänglicher und die beiden Anderen zu je 30jähriger Galeerenstrafe verurtheilt wurden.

Nachdem die Unglücklichen schon Jahre lang gebüßt, schlug endlich einem der falschen Zeugen das Gewissen und er veranlaßte die Wiederaufnahme des Verfahrens. Hier konnte dieser Zeuge öffentlich erklären: „Ich wurde gezwungen, den Leone Valle als den Mörder des alten Pezi zu bezeichnen. Wenn ich es nicht gethan hätte, wäre ich mit den drei Unschuldigen verurtheilt worden." Vincenti erzählte dann, daß er zur Zeit seiner damaligen Zeugenvernehmung Soldat war. Als er auf der Station ankam, sei er von dem Carabinieremajor De Cicco gerufen worden, der ihn auf alle Weise zu bestimmen suchte, Valle als den Mörder hinzustellen, und ihm für diesen Fall sechs Monate Urlaub versprach. Vor den Staatsanwalt geführt, versicherte ihm dieser, Valle habe gestanden, und brachte ihn durch Kreuz- und Querfragen so in Verwirrung, daß er schließlich „ja" sagte. „Von da ab hatte ich keine Ruhe mehr in meinem Herzen," — so schloß der Zeuge. Als die Unschuldigen bei dieser Erklärung in ein erschütterndes Schluchzen ausbrachen, weinte das Publikum, die Richter und die Geschworenen, und der Vertheidiger Don Gratilianos reichte den Zuchthäuslern durch das Gitter die Hände, und während er sich die Thränen aus den Augen wischte, sagte er mit erhobener Stimme: „Ich bitte Sie um Verzeihung, daß ich bis vor wenigen Minuten nicht an Ihre Unschuld geglaubt habe."

Als sich darauf der Staatsanwalt — echt italienisch — erhob, und versprach, der Sache bis auf den Grund zu gehen, ohne Unterschied der Person, da brach das Publikum in brausende Beifallsrufe aus. Es wurde der Carabinierilieutenant Scarso verhört, der erklärte, die ihm aufgetragenen Zeugenverhöre im vollen Glauben an die ihm vom Staatsanwalt Cavalli und Major de Cicco gemachten Mittheilungen fortgesetzt zu haben. „Sie haben als Major alle meine Protokolle gebilligt, ich habe viele Jahre gearbeitet, um mir diesen Grad zu erwerben. Ich habe Familie, und man sucht mich zu ruiniren, während ich immer blindes Vertrauen zu meinen Vorgesetzten und zum Staatsanwalt hatte." Bei diesen Worten begann der alte Soldat laut zu weinen. So ging der Proceß von Tag zu Tag weiter, eine Sitzung dramatischer als die andere, und so temperamentvoll, wie es eben nur im Süden verständlich ist.

Seinen dramatischen Höhepunkt erreichte aber der Proceß durch die Aussagen des Zeugen Alfonsi: „Der Sergeant Fallini und der Lieutenant Scarso drohten mir mit der Galeere, wenn ich nicht nach ihren Vorschriften aussagte. Don Gratiliano versprach mich fürstlich zu belohnen, gab mir aber nachher nichts."

Darauf warf sich Alfonsi vor den Galeerensträflingen nieder und bat die drei Unschuldigen in erschütternden Worten um Verzeihung für das Unglück, welches er durch seine Aussage über sie gebracht habe. Jetzt fragte unter ungeheurer Bewegung im Publikum der Richter: „Und warum wollten die Gebrüder Pezi die Verurtheilung dieser drei?"

„Weil Luigi den Vater ermordete — ich hörte, wie Gratiliano zu Luigi bei einem Streite, welchen die beiden hatten, rief: „Willst Du mich, wie unseren Vater, ermorden?"

Bei dieser Aussage brachen die beiden Brüder, wie vom Blitz getroffen, zusammen. Ihre Erregung ist so groß, daß sie nicht mehr vernehmungsfähig sind. Ueber den Unschuldigen aber und ihren schwer heimgesuchten Familien ging mit demselben Augenblick der Stern neuen Hoffens und neuen Glückes auf, die nächsten Tage müssen ihre Befreiung herbeiführen und die Schuldigen vernichten.

Ein lebendiger Walfisch von 35 Fuß Länge wurde bei North Brigantine, N. J., von der hochgehenden See auf den Strand geworfen. Das Ungethüm der Tiefe endete am Ufer.

— In Milopolie wurde der reiche jüdische Gutspächter S. Dawidowicz in seinem Wohnhause Nachts überfallen und nebst seiner Frau, fünf Kindern, der Gouvernante und einem Diener ermordet. Die Mörder raubten hierauf das Haus aus und steckten es sodann in Brand. Der Ermordete soll stets bedeutende Baarbeträge im Hause gehabt haben. Bisher fehlt jede Spur von den Mordbrennern.

Klassische Wunderkuren.

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" gibt Prof. Albert Hoffa in Würzburg einen Beitrag zur Geschichte der Medizin, dem wir folgende Angaben über die Heilträume in den altgriechischen Asklepiostempeln entnehmen: Die Kuren geschahen im Allgemeinen so, daß der Kranke im Heiligthum schlief: im Traum sieht oder fühlt er chirurgische Operationen oder medizinische Applikationen und ist beim Erwachen gesund. Zweifellos hätten solche geträumten Operationen von den griechischen Aerzten auch wirklich ausgeführt werden können, und möglicherweise war der Schlaf oft eine Narkose, und die Diener des Aeskulap haben in der That operirt; z. B. ein Mann hatte eine Wunde im Leibe. Er träumte, wie man ihn zur Operation festhielt, wie er davonlief, wie die Aeskulap-Priester ihn banden und der Gott ihm den Leib aufschnitt, die Wunde schloß, den Leib wieder zunähte. Einer Frau Aristagora aus Troezen schneidet der Gott den Leib auf und holt einen Bandwurm heraus; auch hier träumt sie, daß zugenäht wird. Ein Mann aus Torone hat Blutegel geschluckt, die ihm die böse Stiefmutter in den Trank geschüttet hat; er träumt von der Operation und hat beim Erwachen die Blutegel in den Händen. Verwundete haben beim Erwachen die Lanzen- und Pfeilspitzen, die der Gott herausgezogen hat, neben sich liegen oder in den Händen. — Nach einer Geschwüroperation, von der der Kranke geträumt hat, ist der Fußboden voll Blut. Das sind Fälle, wo wirklich operatives Eingreifen erfolgt sein muß. In anderen Fällen mag die Suggestion mitgespielt haben. In einigem waren aber die Asklepiospriester unseren Aerzten über: sie heilten — inschriftlich beglaubigt — auch die Kahlköpfigkeit.